

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1926**

15.10.1926 (No. 325)

# Karlsruher Tagblatt

## Badische Morgenzeitung Industrie- und Handelszeitung Gegr. 1803 und der Wochenschrift „Die Pyramide“ Gegr. 1803

Zugpreis: monatlich M. 2.50 frei Bahn. In unserer Geschäftsstelle oder in unseren Agenturen abgeholt M. 2.25. Durch die Post bezogen monatlich M. 2.50, aufschl. Aufschlag. Im Falle höherer Gewalt bei der Abbestellung werden nur bis 25. auf den folgenden Monatsheft angezogen. **Einzelverkauf:** Sonntags 15 Pf., Anzeigenpreis: die geschaltete Komposition oder deren Raum 20 Pf., auswärts 30 Pf., Kleinanzeigen M. 1.—, an erster Stelle M. 1.20. Gelegenheits- und Familienanzeigen sowie Stellenanzeigen ermäßigter Preis. Bei Wiederholung Rabatt nach Tarif, der bei Nichtbezahlung des Zahlungsbetrags, bei gerichtlicher Zeiterhebung und bei Anrufen außer Kraft tritt. Beilagen: Unterhaltung, Sport, Technik, Frauen, Wandern, Musik, Landwirtschaft und Garten, Literatur.

Hauptredaktion: H. v. Loer, Verantwortlich für Politik: Erik Ederhard; für den Nachrichten: Hans Bock; für den Handel: Heinz Kippel; für Stadt, Baden, Nachbargebiete und Sport: Heinrich Gerhardt; für Feuilleton und „Pyramide“: Kurt Joso; für Musik: Anton Kubel; für die Frauenbeilage: Fräulein Dr. E. Zimmermann; für Literatur: Dr. Schreier; sämtlich in Karlsruhe. Druck u. Verlag: G. J. Müller, Karlsruhe, Ritterstraße 1. Berliner Redaktion: Dr. J. Müller, Berlin-Sigelin, Sedanstraße 17, Telefon Amt Stieglitz 4119. Für unvollständige Abonnements übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Sprechstunde der Redaktion von 11 bis 12 Uhr vorm. Verlag, Schriftleitung u. Geschäftsstelle: Karlsruhe, Ritterstraße 1. Fernsprechanlage: Nr. 15, 19, 20, 21, 297, 1923. Postfachkonto Karlsruhe Nr. 9542.

## Innenpolitische Kämpfe im November.

### Die preussischen Koalitionsverhandlungen vorläufig verlagert.

(Eigener Dienst des „Karlsruher Tagblattes“.)  
Dr. R. J. Berlin, 14. Okt.

Die heutige mit Spannung erwartete Besprechung der Führer der preussischen Koalitionsparteien mit dem Ministerpräsidenten Braun über den Plan der Regierungsumbildung in Preußen hat zu dem Ergebnis geführt, daß die drei Regierungsparteien, die durch je zwei Abgeordnete vertreten waren, ihre grundsätzliche Bereitwilligkeit erklärt haben, mit der Deutschen Volkspartei Verhandlungen über die Herstellung der Großen Koalition zu führen. Der Ministerpräsident Braun wurde erjuch, mit der Deutschen Volkspartei Fühlung zu nehmen und sie um Formulierung ihrer Auffassung zu bitten. Die sofortige Inangriffnahme direkter Verhandlungen mit der Deutschen Volkspartei wurde abgelehnt und auf den Wiederzusammentritt des preussischen Landtages verschoben.

Der Wiederzusammentritt erfolgt am 3. November. Am gleichen Tage nimmt auch der Reichstag seine Sitzungen wieder auf. Schon aus dieser äußerlichen Tatsache ist zu erkennen, daß der sozialdemokratische Standpunkt sich durchgesetzt hat, der, wie wir schon meldeten, die Notwendigkeit der

Verbindung der preussischen Koalitionsfrage mit der Umbildung der Reichsregierung feststellt. Wir haben also damit zu rechnen, daß im November große politische Probleme in den Vordergrund gestellt werden.

Das Zentrum drängt auf Erweiterung der preussischen Regierung nach rechts, weil es die steuerlichen und sozialpolitischen Vorlagen des kommenden Winters in Preußen nicht mit den Sozialdemokraten allein machen will. Im Reich sind starke Kräfte am Werk, um die Deutschnationalen in absehbarer Zeit in die Regierung zu bringen, um so dem unumgänglichen Zustand der jetzigen Minderheitsregierung ein Ende zu bereiten.

Die Sozialdemokraten werden dem Zentrum und den übrigen Mittelparteien am 3. November sagen: Nehmt ihr im Reich die Deutschnationalen in die Regierung, so weisen wir in Preußen der Deutschen Volkspartei, die sehr auch das Zentrum bittet, die Tür. Das eigentliche Streben der Sozialdemokratie ist, im Reich die Minderheitskoalition der Mitte zu umzingeln, sich nach links zu erweitern und in Preußen die Weimarer Koalition ohne die Deutsche Volkspartei beizubehalten. Die Berliner Richtung der Demofratischen Partei unterliegt in diesem Streben und sieht ebenso wie die Sozialdemokratie in der Deutschen Volkspartei einen unerwünschten Ballast.

Mitbestimmend bei dem Entschluß, die Entscheidung bis zum 3. November zu vertagen, ist für die Sozialdemokratie auch der Umstand gewesen, daß am 31. Oktober in Sachsen Landtagswahlen stattfinden. Die Sozialdemokratie hofft auf einen großen Sieg der Sozialdemokratie in Sachsen, die dort bekanntlich besonders links orientiert ist, und will mit diesem Siege ihres linken Flügels in der Tasche noch energischer für die Linksorientierung im Reich und in Preußen eintreten.

### Reichslandbund und die Regierungsumbildung in Preußen.

Berlin, 14. Okt.

Wie eine hiesige Korrespondenz meldet, hat der Bundesvorstand des Reichslandbundes zu der Frage der Regierungsumbildung eine Entscheidung gefaßt, wonach der Reichslandbund jeden Schritt unterstützt, der geeignet ist, den Einfluß der sozialdemokratischen Partei zu schwächen, daß er jedoch im Beitritt der Deutschen Volkspartei zur jetzigen Regierung in Preußen keinen beratenden Schritt sieht. Diese Bedenken würden durch die Tatsache gestärkt, daß die Sozialdemokraten den Beitritt der Deutschen Volkspartei zur Regierung in Preußen von der gleichen Entwicklung im Reich abhängig machen.

### Der neue preussische Innenminister über seine Politik.

Berlin, 14. Oktober.

Der preussische Innenminister Graf Westarp erklärte einem Mitarbeiter des „Berliner Tageblattes“, daß er gegenüber den ihm unterstellten Verwaltungen seine Zielsetzung folgendermaßen präzisieren werde: Dem Staate und dem Volke zu dienen, die Verfassung zu schützen, die Republik zu festigen und sozial vernünftig zu wirken. Von vorneherein werde er keinen

### Zweifel darüber lassen, daß er Angehörige des Ministeriums oder Beamte im Lande draußen nicht vor dem Landtage deden werde, wenn sie etwa auf den Gedanken kommen sollten, Politik auf eigene Faust zu machen. Die Ernennung und Beförderung von Beamten werde stets nach rein sachlichen Gesichtspunkten erfolgen. Bezüglich der Reform der inneren Verwaltung sagte der Minister, daß ein erhebliches Stück Verwaltungsreform auf administrativem Wege betätigt werden könne, indem der Geschäftsgang vereinfacht wird.

Stürmische Ausritte in den Wandelgängen des preussischen Landtags.

VDZ, Berlin, 14. Okt.

Heute nachmittag kam es in den Wandelgängen des Landtages zu stürmischen Ausritten. Eine Deputation von Erwerbslosen, bei der sich vier Frauen befanden, kam von einer Wilmersdorfer Erwerbslosenversammlung in den Landtag und verlangte den Abg. Seilmann zu sprechen. Dieser wurde herbeigeholt und fragte, ob die Demonstrierenden zur Sozialdemokratie gehörten. Sie verneinten das unter lauten Schmähungen. Abg. Seilmann erklärte, als sie sich als Kommunisten zu erkennen gaben: „Dann habe ich nichts mit Ihnen zu sprechen und werde Ihnen keine Antwort geben!“ Er entfernte sich darauf.

Währenddessen stieß die Deputation, besonders die Frauen, wüste Beschimpfungen gegen die Sozialdemokraten aus. Als der Landtagspräsident Bartels herbeieilte und sich zu erkennen gab, wurde er mit lauten Schreien: „Arbeiterverräter“ empfangen. Der Landtagspräsident wies die Deputation darauf aus dem Saale. Nur widerwillig folgte diese unter weiteren Kränkelpolitiken wurden herbeigerufen.

B. Berlin, 14. Okt.

Da der preussische Landtag auch heute und gestern in zunehmendem Maße der Gegenstand von Rundgebungen kommunistischer Erwerbsloser und kommunistischer Parteigänger war, und da die kommunistische Partei für die 3. Lesung der Hohehnollernvergleiche, die bekanntlich morgen statifindet, Obstruktion mit allen Mitteln angekündigt hat, sind besondere Vorkehrungen für den Schutz des Landtages getroffen worden. Trotzdem ist mit einem stürmischen Verlauf zu rechnen, da bereits heute morgen alle Karten zu den Zuschauertribünen vergriffen waren. Man nimmt an, daß es den Kommunisten gelungen ist, einen großen Teil der Karten in die Hände des roten Frontkämpferbundes zu bringen.

Berlin, 14. Okt. Der kommunistische Landtagsabgeordnete Richard Schulz wurde gestern nach dem Verlassen des Landtagsgebäudes von den zwei Söhnen des sozialdemokratischen Landtagsabgeordneten Dietrich, der in der Landtagsführung bei der zweiten Beratung des Hohehnollernvergleiches von Schulz tätlich beteiligt worden war, empfindlich durch Schläge verletzt.

### Eine Rede des Grafen Westarp in Karlsruhe.

Karlsruhe, 14. Oktober.

Der Parteiführer der Deutschnationalen Volkspartei, Graf Westarp, sprach heute abend in einer vom Ortsverein Karlsruhe der Deutschnationalen Volkspartei veranstalteten öffentlichen Versammlung im Konzerthaus über das Thema „Deutschnationale Aufgaben und Ziele“. Wir veröffentlichen die Ausführungen des Grafen Westarp auf Seite 9 dieser Ausgabe.

### Die Unzufriedenheit mit dem deutschen Rundfunk.

Rückgang der Rundfunkteilnehmer in Deutschland.

TU, Berlin, 14. Okt.

Die Reichsrundfunkgesellschaft teilt mit: Die Zahl der Rundfunkteilnehmer in Deutschland hat sich im Monat September um 11 675 Teilnehmer gegenüber dem August verringert. Am 1. Oktober betrug sie 1 246 524.

Das erstmalige Absinken der deutschen Rundfunkteilnehmerzahl wird den beteiligten Sendegesellschaften die Notwendigkeit gründlicher Reform an Haupt und Gliedern auf das deutlichste nahelegen.

### Der Mörder von Germersheim in Freiheit gesetzt.

TU, Paris, 14. Okt.

Die „Action Française“ bringt die überraschende Mitteilung, daß der französische Leutnant Rouzier, der wegen der Mordtat in Germersheim in Untersuchungshaft genommen worden war, vorläufig in Freiheit gesetzt worden ist. Das Blatt fragt, warum die Regierung dies nicht deutlich erkläre. Poincaré und sein Außenminister wollten durch ihr Schweigen jenseits des Rheins nur den Glansen erwecken, daß der Leutnant Rouzier im Gefängnis gehalten würde.

### Französische Soldaten als Straßenräuber.

Ein neuer Zwischenfall im besetzten Gebiet.

TU, Berlin, 14. Okt.

Wie die „Vossische Zeitung“ aus Düren meldet, wurde in der letzten Nacht ein Zivilist von zwei französischen Soldaten mit einem Polizeihund gekickt, mit einem Revolver bedroht und seiner kleinen Borschaft beraubt. Es gelang einem Polizeibeamten, einen der Täter festzunehmen und durch einen französischen Gendarmen verhaften zu lassen.

### Schwierigkeiten für das Kabinett Poincaré.

(Eigener Dienst des Karlsruher Tagblattes.)

S. Paris, 14. Okt.

Dem radikal-sozialistischen Parteiitag in Bordeaux, auf dessen Nachmittagsführung der bisherige Parteivorsitzende Herriot seine mit großer Spannung erwartete Rede hielt, kommt sehr große innerpolitische Bedeutung zu. Von diesem Kongress kann das gesamte Schicksal des Kabinetts Poincaré stark beeinflusst werden. Man weiß, daß die am 4. November beginnende neue Kammeression sich vor allen Dingen mit finanzpolitischen Fragen und vor allem mit der Ratifizierung des Washingtoner Schuldensabkommens befassen wird. Der Regierung muß es darauf ankommen, diese Frage alsbald zu klären und zwar in bejahendem Sinne, nachdem sich Poincaré selbst und sein Finanzminister Marin sich mehr oder weniger aufeinander geeinigt haben. Man kennt den Standpunkt der Sozialisten, die bekanntlich die Ratifizierung des vorliegenden Abkommens ablehnen, es sei denn, daß es in seinen Grundzügen völlig neu gestaltet wurde.

Herriot will auf dem Kongress nicht wieder zum Führer der Partei gewählt werden. Dann würde Poincaré Gefahr laufen, die Unterstützung der Radikal-Sozialisten zu verlieren, da ihr Führer nicht mehr im Kabinett sitzt. Herriot selbst könnte dann um so leichter wieder seinen Lieblingsgedanken aufnehmen, ein neues Linkskabinett zu bilden und zwar mit Einschluß der Sozialisten.

Man darf ferner nicht übersehen, daß die Stellung Poincarés erschüttert werden kann, erhebt dadurch, daß er noch keinen Plan für eine durchgreifende Finanzreform hat aufstellen können. Außerdem aber hat sich Poincaré durch die Beamtenentlassungen viele neue Feinde geschaffen, die sehr stark gegen ihn eingestimmt sind, noch mehr vielleicht als ein nicht unerheblicher Teil der französischen Industrie, der die vorübergehende Stabilität des Franken zu einem ziemlich hohen Kurs durchaus nicht erwünscht ist. Rein allernmäßig läßt sich natürlich die Opposition gegen Poincaré noch nicht errechnen, sie wird immerhin erheblich sein, und kann, wie gesagt, Poincaré unter Umständen sehr gefährlich werden.

Hierauf ging Herriot in seiner Rede nicht ein. Er rechtfertigte vor dem Kabinett sein Eintreten in das Kabinett Poincaré und kam dann ausführlich auf die Entwicklung der Partei und die gesamte Finanzlage des Landes zu sprechen. Als Herriot zu Beginn seiner Ausführungen erklärte, daß er den Vorstoß nicht mehr annehmen wolle, waren etwa 1/2 einverstanden, während sich 1/2 dafür aussprachen, daß Herriot den Vorstoß weiter behalten solle. Am Schluß seiner Rede spendete ihm etwa die Hälfte des Kongresses spontanen Beifall, die andere Hälfte hüllte sich in Schweigen. Eine Entscheidung über die Präsidentenfrage ist nicht vor Sonntag zu erwarten.

## Die Stimmung der Pfalz

Unzufriedenheit über den Besuch des Rhein-

landministers.

(Von unserem Pfälzer Berichterstatter.)

12. Speyer, 14. Okt.

Reichsjustizminister Dr. Bell hat in seiner Eigenschaft als Minister für die besetzten Gebiete im Nebenamt der Pfalz einen eintägigen Besuch abgetatet, um sich — nach seinen eigenen Worten — an Ort und Stelle über die Lage in der Pfalz zu unterrichten, weil es sich herausgestellt habe, daß der schriftliche Verkehr von Behörde zu Behörde trotz eifriger Studiums der Akten ein richtiges Bild über die wirkliche Lage nicht verschaffen könne, eine Beobachtung, deren Wichtigkeit man in der Pfalz schon seit einiger Zeit erkannt hat. Allerdings ist dazu auch in einem Tag nicht viel Gelegenheit geboten. Dr. Bell konnte daher nur Speyer besuchen und Ludwigshafen, letzteres inoffiziell. Ursprünglich wollte der Rheinminister drei Tage in der Pfalz verweilen und sich auch in Germersheim über die dortige Lage unterrichten. Er hätte dort allerlei Wissenswertes hören und sehen können, vor allem über die Stimmung der Bevölkerung. So mußte sich die Einwohnerchaft von Germersheim damit begnügen, eine dreifache Abordnung zum Minister nach Speyer zu entsenden und ihm dort durch den Mund der drei Vertreter ihre großen Sorgen und Wünsche vorzutragen.

Die Aenderung des Programms der Pfalzreise des Rheinministers, d. h. die Abkürzung seines Aufenthaltes in der Pfalz auf einen einzigen Tag, ist nach einer offiziellen Mitteilung auf die Arbeitsüberlastung des Ministers infolge der Verwaltung von zwei Ministerien, des Justizministeriums und des Rheinministeriums, zurückzuführen. Minister Dr. Bell hat das am Freitag in Ludwigshafen nochmals ausdrücklich bestätigt, und damit auch gleichzeitig die Berechtigung der von weiten Kreisen der Pfalz seit Jahr und Tag erhobenen Forderung, daß das Rheinministerium endlich wieder von einem eigenen Minister und nicht von einem anderen Reichsminister im Nebenamt verwaltet werde, weil auch nach Locarno — die Aufgaben des Rheinministeriums so vielfältig und für die Bevölkerung der Pfalz so wichtig sind, daß sie ein Minister im Nebenamt nicht in der genügenden Weise erledigen kann. Gerade die Kreise in der Pfalz, die Dr. Bell parteipolitisch nahesteht, und die Berechtigung dieser Forderung nie anzuerkennen wollten, sind nunmehr durch die Tatsachen und durch ihren eigenen Parteifreund eines Besseren belehrt worden.

Die Besprechungen, die im Regierungsgebäude in Speyer gepflogen wurden, waren sämtlich vertraulich. Das liegt, soweit es sich um die Besprechungen mit dem pfälzischen Regierungspräsidenten, den Deputierten und allenfalls um den Empfang der von Saarländer handelt, in der Natur der Sache und ist selbstverständlich. Etwas ganz anderes ist es jedoch mit der „allgemeinen Aussprache“, die nachmittags im Regierungsgebäude stattfand, und an der die ersten Bürgermeister der „besten“ freizumittelbaren Städte, die Vorständen der wirtschaftlichen Berufsorganisationen, die beiden Vorsitzenden des Kreisrates, ein Reichstags- und ein Landtagsabgeordneter und die Vertreter der christlichen und freien Gewerkschaften teilnahmen. Die beiden Vorsitzenden des Vereins Pfälzischer Zeitungsverleger und des Landesverbandes der Pfalz im Reichsverband der deutschen Presse waren in ihrer Eigenschaft als Vertreter ihrer Berufsorganisation geladen, nicht in ihrer Berufsorganisation. Die Presse und damit die Öffentlichkeit waren ausgeschlossen. Das ist eine Neuheit.

Ueber die „allgemeine Aussprache“ wurde nur ein kurzer amtlicher Bericht ausgegeben, der, wie die meisten derartigen „Communiqués“ die Eigenschaft hat, mit wenig Worten wenig zu sagen. Vor allem schweigt sich der Bericht über die von den einzelnen Vertretern der pfälzischen Bevölkerung vorgetragenen Wünsche und Forderungen aus. Bisher war es in der Pfalz nicht üblich, derartig wichtige Besprechungen, an denen doch immerhin die Pfalz ein Interesse hat, gewissermaßen unter Ausschluß der Öffentlichkeit abzuhalten. Worauf diese nicht nachahmungswerte Neuerung zurückzuführen ist, wird noch festzustellen sein. Die Pfalz hat ein Recht, zu erfahren, was ihre Vertreter vorgetragen haben und zu wissen, was der Herr Minister im einzelnen auf die berechtigten Forderungen und Wünsche der pfälzischen Bevölkerung geantwortet hat. Mit der allgemeinen Bemerkung: „Reichsminister Dr. Bell ging auf die vorgebrachten Anregungen ein und sagte eingehende Prüfung und mögliche Berücksichtigung der Wünsche zu“, ist der pfälzischen Bevölkerung nicht gedient, es sei denn, daß sich der Herr Minister nur ganz allgemein ausgedrückt hat. Der „Ausschluß der Öffentlichkeit“ lag daher auch nicht im Interesse des Ministers und der Reichsregierung.

Die heutige Ausgabe unseres Blattes umfaßt 16 Seiten.

selbst, weil das Vertrauen der pfälzischen Bevölkerung in die Hilfsbereitschaft der Berliner Stellen durch einen derartigen Modus nicht gerade gefördert wird. Die Zeit der „Geheimdiplomatie“ soll doch vorüber sein und wir leben doch im Zeitalter der Volkshoheit. Warum man von der bisherigen Gepflogenheit bei Ministerbesuchen in der Pfalz abgegangen ist, darüber hört man verschiedene Vermutungen. Es gibt Leute, die sagen, man habe „empfindsame Ohren“ in Koblenz und Paris schonen wollen; man habe gleichzeitig vermeiden wollen, durch die Fälle der vorgetragenen berechtigten Wünsche und Forderungen wie bei dem Besuch des Reichskommissars in der Pfalz eine neue Bestätigung des anfänglich von gewissen Kreisen so heftig bekämpften, dann aber als richtig zugegebenen Satzes zu erhalten, es sei in der Pfalz nach Pocarino nicht besser geworden. Andere behaupten sogar, der Wille zur „Verständigung mit jeden Preis“ ange deutlicherseits bereits somit, daß man Verständigungspolitik, so wie man sie in nationalen Kreisen der Pfalz wünsche, mit Feilheiterei verwechsle und die Pfalz mundtot machen wolle. Allen diesen Vermutungen und Meinungen hätte man den Boden entzogen, wenn man nicht „das Ohr der Öffentlichkeit“ durch Ausschaltung der Presse verstopft hätte.

Trotz der Kürze der ihm zur Verfügung stehenden Zeit hat Minister Dr. Bell so viel Zeit gefunden, nach seinem sponorer Besuch das pfälzische Zentrumorgan und seinen Freund Hofmann in Ludwigshafen zu besuchen. Der Besuch trug keinen offiziellen Charakter, sondern war ein „Freundschaftsbesuch“, berichtete das pfälzische Zentrumorgan. Die von ihm selbst mitgeteilten Tatsachen sprechen jedoch für einen offiziellen Charakter des Besuches. Es ist eine reine Frage des politischen Tastes und Geschmacks, ob ein Minister, dazu noch ein Rheinminister, der, wie kein anderer Minister über den Parteien stehen sollte — und das ganz besonders hier — einen offiziellen Pfalbesuch zu „Partei-Freundschaftsbesuchen“ benutzt und so einen Abgeordneten in dessen Privatwohnung aufsucht. Minister Dr. Bell ist in der Redaktion des pfälzischen Zentrumorgans zunächst nicht etwa als Parteifreund, sondern als Minister von dem Abgeordneten Hofmann im Namen der Pfälzer Bevölkerung begrüßt worden. Nach der „Neuen Pfälzischen Landeszeitung“ führte Hofmann in seiner Begrüßungsrede aus, daß es eine Freude und Benützung für die Pfälzer Bevölkerung sei, daß Minister Bell zu einem persönlichen Besuch in die Pfalz gekommen sei. Die pfälzische Bevölkerung, mit Ausnahme der engeren Parteifreunde Hofmanns, mindestens die nationalen Kreise müssen es demgegenüber entschieden ablehnen, daß Abgeordneter Hofmann in ihrem Namen spricht, dazu noch bei einem angeblichen „Freundschaftsbesuch“, für dessen offiziellen Charakter weiter die Tatsache bürgt, daß man sich dabei nicht etwa über private oder Parteilangelegenheiten unterhielt, sondern nur von allgemeinen pfälzischen Interessen sprach. Dr. Bell hat auch dabei ein Interview gegeben. Auch dagegen wäre an sich nichts einzuwenden. Denn auch Minister Bell hat wie jeder andere Minister das Recht, Interviews zu geben, wann und wie er will. Er kann sich dazu sein Sprachrohr ausleihen. Darauf kommt es jedoch in diesem Zusammenhang gar nicht an. Dagegen darauf, daß er das Interview nicht als Parteifreund, sondern in seiner Eigenschaft als Minister gegeben hat, wie schon aus dem Inhalt des Interviews hervorgeht. Dadurch ist der Ludwigshafener Besuch Dr. Bells keine Parteifreunde mehr, sondern er ist eine allgemeine pfälzische Angelegenheit geworden, mit der sich die Öffentlichkeit notgedrungen beschäftigen muß.

Dr. Bell wird sich daher nicht wundern dürfen, wenn der Ludwigshafener Vorfall, um nicht zu sagen Zwischenfall, als Tatsachenerweis für die Nichttauglichkeit der weiten Kreise der Pfalz schon seit Jahr und Tag erhobenen Forderung vermerkt wird, daß der Rheinminister eine überparteiliche Persönlichkeit sein sollte, jedenfalls

ein Mann aber, der, solange er im Amt ist, sich von parteipolitischen Bindungen freizumachen versteht.

### 6 Jahre Zuchthaus für einen separatistischen Nordbuben.

bl. Coblenz, 14. Okt.

Vor dem hiesigen Schwurgericht hatte sich der 29 Jahre alte Bergmann Julius Fuchs aus Köln zu verantworten, weil er am 15. Dezember 1923 den Arbeiter Schred erschossen hat. Fuchs gehörte jenen separatistischen Kreisen an, die das Rathaus in Köln besetzt und die Bevölkerung terrorisiert hatten. Schred und einige andere Arbeiter drangen damals in das Rathaus ein, um die separatistische Fahne herunterzuholen und die Separatisten aus dem Rathaus zu vertreiben. Die Separatisten nahmen gegen die Arbeiter eine drohende Haltung ein. Als nun der Arbeiter Schred mit einem der Separatisten ins Handgemenge kam, legte der Separatist Fuchs, der weiter entfernt stand, auf den Arbeiter Schred das Gewehr an und schoß ihn kaltblütig nieder. Nach eingehender Verhandlung verurteilte das Schwurgericht den Nordbuben zu sechs Jahren Zuchthaus und acht Jahren Ehrverlust und hob hervor, daß von milderen Umständen gar keine Rede sein könne, weil durch das Verbrechen ein Vater von acht unmündigen Kindern zu Tode gekommen sei.

### Die deutsch-englischen Industrie-Verhandlungen werden fortgesetzt.

Präsidialsitzung des Reichsverbandes der Deutschen Industrie.

.. Berlin, 14. Okt.

Heute vormittag fand die angekündigte Präsidialsitzung des Reichsverbandes der Deutschen Industrie, in deren Mittelpunkt die Debatte über die Auswirkungen der Dresdener Tagung des Reichsverbandes stehen. Außer Generaldirektor Silberberg sprachen u. a. Thießen, Neusch, Dr. Voegler, Hugenberg, Forst und Siemens. Geheimrat Raftl berichtete über die Besprechungen in Romley und erklärte, das gesamte Personal der Deutschen sei angewiesen, daß auf Seiten der Engländer ein dicker Strich unter die Kriegsgesetze gemacht worden sei. Die deutsch-englischen Verhandlungen sollen zunächst von Sachgruppe zu Sachgruppe in England fortgesetzt werden. Teilweise seien auch Einladungen von deutscher Seite nach England ergangen. Die Besprechungen sollen im nächsten Monat fortgesetzt werden.

Die Debatte über die Auswirkungen der Silberbergschen Rede in Dresden wurde auf die am Nachmittag stattfindende Sitzung vertagt.

### Die Münchener Presse gegen den Femeauschuß.

München, 14. Okt.

Im Anschluß an die Verhandlungen des Femeauschusses in München schreiben die Münchener Neuesten Nachrichten, daß das ganze System der Politisierung der Justiz, wie es sich in Sachen des Untersuchungsausschusses verflochten, sich unheilvoll auswirken müsse. Politische Einrichtungen seien nicht geeignet zur Rechtsunterstützung. Es müsse fremden, daß man in den Erklärungen zum Abschluß der Münchener Verhandlungen nicht ein Wort des Bedauerns über die haltlosen Angriffe auf die bayerische Justiz findet.

Die „Bayerische Volkspartei“ hofft, daß der Reichstag in Zukunft zurückhaltender und vorsichtiger mit der Einsetzung

solcher Untersuchungsausschüsse sein werde. Hier werde auf Kosten des Ansehens des Parlaments gearbeitet. Die acht Tage in München hätten wieder gezeigt, daß eine solche parteipolitische Körperlichkeit in keiner Weise einer rechtlichen Aufgabe gewachsen sei.

### Der Femeauschuß mißbilligt das Verhalten Lewis.

Wie erst nachträglich bekannt wird, hat der Femeauschuß am Mittwochabend in der nach Schluß seiner öffentlichen Beratung nochmals abgehaltenen geheimen Sitzung sich mit den Veröffentlichungen Dr. Lewis im „Vorwärts“ befaßt. Der Ausschuß hat dem Abgeordneten Lewi seine Mißbilligung darüber ausgesprochen, daß er Material zu einem polemischen Zeitungsartikel verwandte. Dieser Antrag wurde mit 14 Stimmen bei acht Stimmenthaltungen der Sozialdemokraten u. der Kommunisten angenommen. Die Sozialdemokraten haben erklärt, daß sie sich durch diese Entscheidung nicht gebunden fühlen.

### Die Entschädigung der Reichsdeutschen in Süditalien.

Berlin, 14. Okt.

Wie die Blätter erfahren, besteht ein Schiedsgericht über die Entschädigungsfrage der Reichsdeutschen in Süditalien und zwar zwischen der italienischen Regierung und der Interessensvertretung der Reichsdeutschen. Die Kontrolleure der Reichsdeutschen haben ihre Entschädigungsansprüche auf 51 Millionen Lire angegeben. Nach den letzten Nachrichten scheint die italienische Regierung bereit zu sein, 50 Millionen Lire zu zahlen und außerdem 10 Grundstücke freizugeben an Personen, deren Fall besonders liegt. Ob der Vergleich zustande kommt, steht noch nicht fest.

### Amerikanischer Frontkämpfertag in Paris 1927.

Philadelphia, 14. Oktober.

Die hier versammelte amerikanische Frontkämpfer-Region beschloß, ihre nächste Jahresagung in Paris abzuhalten. Infolgedessen werden sich im September 1927 30 000 frühere Teilnehmer an den Kämpfen auf den französischen Schlachtfeldern nach Frankreich begeben.

### Große Sturm Schäden an der Nordseeküste.

Berlin, 14. Okt.

Wie die „B. Z.“ meldet, haben die orkanartigen Stürme und Sturmfluten an der Nordsee schwere Schäden angerichtet. Der beim Leuchtturm neuerbaute Deich, der dem ersten Anprall der Wogen noch standhielt, ist gebrochen. In Wijk auf Föhr stürzte die südliche Strandmauer in einer Länge von 200 Metern zusammen. Nachrichten über große Viehverluste kommen von den Inseln und aus dem Küstengebiet. Auf der Vadelak-Hallig bei Dantum geriet eine Schafherde in die Sturmflut. Die Tiere stürzten zum Teil ins offene Meer. Etwa 100 Schafe ertranken. Das Wasser ergoß sich über die Sommerdeiche bei Eiderstedt ins Land und hat den ganzen Wildbestand vernichtet. Im Badeort Sankt Peter wurde die große Landungsbrücke fortgerissen. Bei Reitmum brachen zwei Brücken zusammen. Der auf den nord- und ostfriesischen Inseln angerichtete Schaden ist zurzeit noch unüberschaubar, zumal neue schwere Stürme wüten und die Verbindungen unterbrechen.

Der Sturm hat im Hamburger Schiffsverkehr schwere Störungen hervorgerufen. Bei Brunsbüttel, Altenbruch, Ruxhaven und zwischen den Eis-Freierschiffen 2 und 3 liegen gegenwärtig rund 120 größere und kleinere Seeschiffe. Schiffe mit hoher Decklast können immer noch nicht ausfahren.

### Die Trauerfeier für Generaloberst von Heeringen.

Berlin, 14. Oktober.

In der Gnadenkirche fand heute die Trauerfeier für Generaloberst von Heeringen statt. Der Feier wohnten neben der Witwe, den beiden Söhnen und den nächsten Angehörigen zahlreiche Generale des alten Heeres bei. Der Reichspräsident war in Begleitung seines persönlichen Adjutanten, des Majors von Hindenburg, in Marschalluniform erschienen. Die Regierung war durch Reichswehrminister Dr. Gessler vertreten. Nach der Trauerfeier erfolgte die Ueberführung des Sarges auf einer sechsöpännigen Lafete unter Vorantritt des Stadtkommandanten von Berlin mit seinem sechsöpännigen Eskadron der Reichswehr, der Kranzträger und der Träger der Ordenszeichen nach dem Invalidenfriedhof. Am Grabe gab eine Ehrenwache der Reichswehr eine Ehrensalve ab.

### Deutsches Reich

Einberufung des Reichstages.

VDZ, Berlin, 14. Okt. Der Reichstag ist endgültig auf Mittwoch, den 3. November, einberufen worden. Auf der Tagesordnung stehen nur kleine Vorlagen. Der Präsident behält sich vor, weitere Punkte auf die Tagesordnung zu setzen.

### Eine „Reichspartei für Volkrecht und Aufwertung“.

Berlin, 14. Okt. Wie der „Berliner Volksanzeiger“ mitteilt, haben die verschiedenen Spargruppen eine neue „Reichspartei für Volkrecht und Aufwertung“ gegründet. Führer dieser Partei ist der frühere Staatssekretär Poljadowsky. Bei den nächsten Landtagswahlen am 31. Oktober und auch bei den demnächst in Baden und Hessen stattfindenden Kommunalwahlen wird die Partei eigene Kandidaten aufstellen.

Waffenheim und Waffenkauf.

Berlin, 14. Okt. Wie die Blätter im Zusammenhang mit der Dranienburger Morde angelegentlich erfahren, liegt dem Reichsrat ein Gesetzentwurf zur Einschränkung der Bestimmungen über Waffenheim und Waffenkauf vor. Zurzeit ist das Sache der Länder.

Deutschland und die polnischen Saisonarbeiter.

WTB, Berlin, 14. Okt. Die Polnische Delegation bringt eine Nachricht über die angebliche Absicht der deutschen Regierung, 80 000 polnische Arbeiter aus Deutschland auszuweisen. Diese wöllig aus der Luft gegriffene Nachricht kann nur bezweckeln, die deutsch-polnischen Handelsbeziehungen zu kühlen. Wie alljährlich, so werden auch in diesem Jahre die Saisonarbeiter nach vollendeter Erntearbeit in die Heimat zurückkehren. Es handelt sich hierbei jedoch nicht um behördliche Maßnahmen, sondern um eine sogenannte alte Gepflogenheit der sogenannten Sachengänger.

Nikrit des bayerischen Kultusministers.

WTB, München, 14. Okt. Wie wir erfahren, hat sich Kultusminister Dr. Matt bereits am Montag von den Beamten seines Ministeriums verabschiedet und sein offizielles Nikritts-gesuch eingereicht.

Armenrecht für den Fürsten zur Lippe.

WTB, Detmold, 14. Okt. Der Nikritrat hat dem ehemaligen regierenden Fürsten zur Lippe auf dessen Antrag für eine von ihm am aufstrebende Lage gegen einen Privatbankier nach Prüfung seiner Vermögensverhältnisse das Armenrecht zugebilligt.

### Interview.

Von Alfred Polgar.

Große Postkarte für alle literarischen Genies: Von Alfred Polgar erscheint in den nächsten Tagen bei Ernst Rowohlt, Berlin W. 35, ein neuer Band: „Dreißiger von oben“. Mit gültiger Erlaubnis des Verlags bieten wir schon heute diese Probe aus dem köstlichen Buch:

Ich bin interviewt worden. Zum erstenmal im Leben und abermalsenderweise. Der Mann, dem die seltsame Laune angekommen war, sich in mir ein bißchen umzusehen und mich als Führer durch mich zu benutzen, ist eine höhere geistige Potenz, als ich es bin. Das erschwerte den Fall.

Ich kam mir vor wie ein betrügerischer Kaffeehändler, während seine Kaffe Kontrolliert wird. „Was haben Sie an exakten Meinungen im Hirn? Zeigen Sie uns Ihre philosophischen Barbedeckel! Lassen Sie mal Ihr Geisteskontoforrent sehen! Es müssen ja auch Zinsen da sein des Verkehrs mit bedeutenden Zeitgenossen? Und die geistigen Einnahmen aus der Antike, was ist's mit denen, he? ...“

Er stellte ganz präzise Fragen. Und bei mir ist doch eine Unordnung, ein Durcheinander, eine Saumwirtschaft! Mühte vor dem Herren schamrot werden.

Der feilsche Zustand, in den ein solches Interview verfiel, ist analog dem körperlichen, der sich einstellt, wenn man künstlich zum Erbrechen gereizt wird.

Ach, jeder ist sich selbst der Fernste! Bei der plötzlichen Prüfung erfuhr ich das, ich betroffen, daß ich über mich gar nichts weiß, außer vielleicht, so bischen was, das mir durch Traisch zu Ohren gekommen ist. Aber ist auf den was zu geben? Gezwungen, einem Spaziergänger durch meine Landschaft den Führer zu machen, merkte ich konzentriert, daß ich mich gar nicht auskenne, weiß nicht die geringste klare Auskunft zu geben über Lage, Genesis, Geschichte

der durchwanderten Dertlichkeiten, sehe nur Nebel und vor lauter Nebel nirgendwo eine deutsche Kontur. Alles fließt und verschwimmt.

Ich lebte still und friedlich, bis der Interviewer kam. Seine Fragen entküllten meine schauerliche Ahnungslosigkeit in punkto ich, und wie der Meerinsche Tauendfänger sich nicht mehr vom Fled rühren konnte, als ihm die Tauendzahl seiner Fische zum Bewußtsein kam, so ging mir alle innere Balance verloren, als ich der tausend Sicherheiten benußt wurde, die ich nicht habe. In den eigenen Abgrund gestürzt. Oder: Verirrt in sich selbst. Oder: Schreckliches Erwachen eines Tagwandlers.

Vielleicht, wenn ich vorher präpariert hätte. Aber das Interview kam so überraschend, wie ein Erdstöß, offenbarend die Loderheit der Fundamente, den oberflächlichen Verputz, die Verfalligkeit und Bruchigkeit meines zeitigen Hauses. Keine Wand, daran zu lehnen, kein Stück Boden, das sicher trüge!

„Grundständiges Ihrer Weltanschauung, bitte.“ „Es kam mir dunkel vor, als hätte ich so was gehabt, aber wo jetzt in der Eile suchen? (Und überhaupt ist eine verräumte Weltanschauung so aut wie keine).“ „Frau Rowol, wissen Sie vielleicht ...?“ Die brave Wirkkaffeterin, die doch sonst mein Inventar in ausgezeichneter Ordnung hält, wedelte nur hilflos mit dem Staubtuch.

Wenn er mich doch etwas fragen wollte, worauf ich als Ertraga langer Empirie und hohenden Nachdenklichkeiter Antwort in mir müßte! Zum Beispiel, ob ich an Sobdbrennen leide. Oder an Psychoanalyse. Oder ob ich glaube, daß der Mensch monogam sei. Aber an solche Probleme, über die ja der Gebildete, will er nicht auf Schritt und Tritt in was hineinretzen, sich sonnenklar sein muß, tippte er mit seiner Frage. Und ich konnte doch nicht antworten im Stil des kleinen Pöls: „Die derzeitige deutsche Dramatik halte ich entschieden für derzeitig, aber der Mensch ist nicht monogam.“

Oder: „Der Einfluß der Lektüre auf das Individuum hängt von beiden ab, aber der Schriftsteller hat leider einen Vorkitz.“

Ich bin gegen Interviews. Sie stürzen die Seele in das bodenlose Defizit, über dem sie bisher sorglos geschwebt hat, und rauben ihr alle kommerzielle Unbefangenheit. Du fühlst dich wie auseinandergeronnen und nicht mehr zusammenzusetzen, aufgetan, abgetan.

Und dir ist so zu Unmute, daß du in den Soziogel sprunzen möchtest.

### Kunst und Wissenschaft.

Die Deutsche Dichter-Gedächtnis-Stiftung, Hamburg-Großportel, hat aus Anlaß des 75-jährigen Bestehens der Stiftung eine großzügige Bücherpreise aus den Hochbeständen des Verlages kostenlos und honorarfrei bereitgestellt. Vorläufig ist die Verteilung von 10 000 Büchern vorgesehen, die den Bedürftigsten, insbesondere den Klein- und Sozialrentnern, den Stifftinsassen, Kriegsbeschädigten und anderen Körperbehinderten, sowie den Volks-, Schul-, Anstalts- und Gemeindegemeinschaften usw., besonders in den abgetretenen und Grenzgebieten resp. im Ausland zugesührt werden sollen. Die Selbstkosten für Einband, Verpackung, Verwaltung usw. betragen rund 30 Pfg. pro Buch. Diese müssen von den in Frage kommenden Verwaltungen, Behörden, Organisationen usw. übernommen werden. Anträge auf Berücksichtigung sind mit genauer Angabe der Stelle, welche die Kosten übernimmt, an die Deutsche Dichter-Gedächtnis-Stiftung zu richten. Zweck Vereinfachung der Verwaltung können kleinere Sendungen (unter 100 Büchern) nicht ausgeführt werden. Der Inhalt der Bücher ist „Edelgut des deutschen Volkes“, die Sendungen werden sorgfältig für die Empfängerkreise zusammengestellt; die Auswahl trifft der literarische Beirat der Stiftung, besondere Wünsche werden untlücht berücksichtigt. Nähere Auskunft erteilt das Verbeamte der Deutschen Dichter-Gedächtnis-Stiftung, Hamburg-Großportel, Woltersstr. 30, welches auch Titelverzeichnis und Musterbänden gegen Einreichung von 40 Pfg. zur Verfügung stellt.

### Vom Sexualforscher-Kongreß.

Liebesbeziehungen und ihre Störungen.

Der bekannte Wiener Psychologe Dr. Alfred Adler hielt in der Berliner Gesellschaft für Individualpsychologie einen populären Vortrag über die Liebesbeziehungen u. ihre Störungen. Er ging dabei von zwei Typen aus, die beide durch ihr Wesen dazu geeignet sind, die Ehe zu stören. Der erste Typus ist der aktive, der sich gradlinig durchsetzen will und dadurch den anderen Typus unterdrückt. Dieser Typus, der meist den Männern eigen ist, entsteht oft durch Verästelung des Kindes, durch Nüchternheit des Egoismus im Kinde. Leute, die diesem Typus angehören, haben irgendwann eine zentrale Stellung in irgend einem Kreise eingenommen. Diese Typen zerstören immer die Ehe, weil der Partner auf die Dauer das Gefühl der Unterlegenheit, das ihm aufgezungen wird, nicht ertragen kann. Die menschliche Seele kann es nicht ertragen, wenn sie ihre Persönlichkeit bedroht fühlt. Der zweite Typus, der mehr den Mädchen eigentümlich ist, entwickelt sich aus der verfehlten heutigen Erziehungsmethode der Mädchen, die in ihnen das sogenannte Bedürfnis nach einer starken Stütze hervorruft. Sie zeigen dieses Bedürfnis demonstrativ, um so den anderen zu zwingen, so zu sein, wie sie es wollen. Es ist derselbe Wunsch nach eigener Geltung und der Unterdrückung des anderen, nur daß er hier nicht geradezu Weg geht, sondern den anderen zwingt, irgend eine bestimmte Stellung einzunehmen, die ihm oft gar nicht liegt. Ueberhaupt jeder Mensch, der den Egoismus absolut betont, der gewohnt ist, dem anderen die Schuld zu geben, ist ein störendes Element in den Liebesbeziehungen. Das Gefühl, die Angst, die zweite Rolle zu spielen, zwingt zum Beispiel viele Mädchen von vornherein an einem Neokulten gegen den Mann. Wiederum zwingt die Stütze oder besser die Kulturlüge, nach der der Mann sich als überlegen zeigen soll, ihm an einer Rolle, die er auf die Dauer gar nicht aushalten kann. Man sieht den Schaden dieser Anschauung oft an älteren Brüdern, die die rätschere Entwicklung einer nur wenig jüngeren Schwester

# Der Reichswirtschaftsminister über die deutsche Sozialpolitik.

## Dr. Brauns auf der Tagung des Deutschen Gewerkschaftsbundes.

TU. Nürnberg, 14. Okt.

Auf der Tagung des Hauptauschusses des Deutschen Gewerkschaftsbundes sprach in der Ansprache über die bereits gemeldeten Referate als erster Redner Reichsarbeitsminister Dr. Brauns. Er führte u. a. folgendes aus: Die Gewerkschaftsbewegung in den ersten Nachkriegsjahren, ebenso inflationär aufgelaufen wie alle wirtschaftlichen und Verwaltungsgebiete, hat sich bis zur Stunde in hervorragender Weise konsolidieren können. Es ist erfreulich, feststellen zu können, daß die deutsche Gewerkschaftsbewegung sich im wesentlichen hinter das Programm der Reichsregierung stellt.

Die Anforderungen an unsere Sozialpolitik sind heute erheblich größer als je. Wichtige Gesetze und Maßnahmen barren noch der Erfüllung. So das Arbeitsgerichtsgesetz, das Gesetz über die Arbeitslosenversicherung und das Arbeitsunfallgesetz mit seinen sehr wichtigen Bestimmungen über die neue Arbeitszeitgesetzgebung. Deutschland steht in diesem letzten Punkte lokal auf dem Boden der Washingtoner Konvention.

### Die Lohnpolitik

ist in den letzten Monaten wieder mehr in den Vordergrund getreten. Schwierigkeiten liegen heute vor allem in der Tatsache, daß sich das Verhältnis der einzelnen Wirtschaftszweige zueinander vielfach grundlegend verschoben hat. Es ist wahr, daß die Arbeitslosenziffer an sich nicht durch einen ungünstigen Stand der Wirtschaftslage schließen lassen muß. Einzelne Betriebe und Industrien arbeiten vielfach unter verhältnismäßig günstigen Bedingungen. Wo das nicht der Fall ist, laufen schon seit langem Betriebe unterhalb der Kosten ab. Die Rationalisierung der Betriebe und eine steigende Konzentration der Unternehmungen in allen solchen Fällen abzuleiten, wo durch Verbilligung der Preise eine Erhöhung des Absatzes erreicht werden kann, die damit natürlich nicht nur der Wirtschaft, sondern auch der Arbeiterchaft Vorteile bringen müssen. Gerade weil man von einer

### Nationalisierung und Zusammenlegung der Betriebe

letzten Endes eine Steigerung der Kaufkraft und damit eine Besserung der Lebenshaltung erwarten könne, hat sich die Arbeiterchaft mit diesen Dingen grundsätzlich abgefunden. Man wird in den Industriezweigen, die unter günstigen Bedingungen arbeiten, das Verlangen der Arbeiterchaft auf eine Beteiligung am Ertrage allgemein als berechtigt halten müssen, wenn sie andererseits sich bereit erklären, die Folge eines schlechten Geschäftsganges in gewissem Maße mitzutragen. Aus Lohnherabsetzungen in Gewerkschaften mit anderer Geschäftslage werden daher nicht ohne weiteres Lohnforderungen in anderen Gewerkschaften abgeleitet werden können, die unter ganz anderen Bedingungen arbeiten müssen.

### Es gibt also heute keine starre Linie in der Lohnpolitik.

Es gibt also heute keine starre Linie in der Lohnpolitik zu verhängen und sie in praktischer Weise durchzuführen, ist in erster Linie Aufgabe der Parteien selbst. Die Verbindlichkeitsklärung bleibt eine Ausnahmeentscheidung bleiben. Sollte man das System der Verbindlichkeitsklärung als zu häufig anwenden, so wird darunter nur die Gewerkschaften, also die berechtigten Interessenträger der Arbeiterchaft leiden. Deutschland kann heute noch auf

seine Sozialpolitik in vollem Maße stolz sein. Unsere Sozialpolitik hat internationale Geltung. Die sozialpolitische Einstellung des deutschen Volkes ist ein Stück deutscher Kultur und muß als solches bewertet werden. Es wird dies um so leichter sein, als auch das Unternehmertum neue Formen annimmt. Bezeichnend ist die Tatsache, daß Rußland u. B. immer wieder auf die Hilfe des Kapitalismus, und zwar des internationalen, angewiesen ist. Es ist also der Beweis erbracht, daß mit kommunistischen Wirtschaftsprinzipien nicht viel zu erreichen ist.

Die Rede des Reichsarbeitsministers wurde mit großem Beifall aufgenommen und darauf noch die im übrigen recht lebhaftes Ausdrücke fortgesetzt. Am Schluß der Tagung wurden folgende Entschließungen angenommen:

## Die Forderungen des Deutschen Gewerkschaftsbundes.

1. Der Deutsche Gewerkschaftsbund fordert beschleunigte Verabschiedung des Arbeitszeitgesetzes. Die Betriebe der Bau- und Forstwirtschaft, der Binnenverkehr und der Flößerei wie auch die Betriebe der Luftfahrt müssen in dieses Gesetz einbezogen werden. Auch auf die Beamten soll dieses Gesetz Anwendung finden. Gleichzeitig hiermit soll eine Regelung der maximalen Arbeitszeit, der Schichtbestimmungen für Jugendliche und Schwangere, der Maßnahmen gegen die Verringerung der Sonnenscheitelinheiten und der Arbeitsaufsicht getroffen werden. Sollte eine sofortige Verabschiedung des Arbeitszeitgesetzes nicht möglich sein, so fordert der Deutsche Gewerkschaftsbund eine sofortige gesetzliche Zwischenregelung, in der insbesondere die Arbeitszeit auf acht Stunden festgesetzt wird.

2. Der Deutsche Gewerkschaftsbund betont die Notwendigkeit einer wesentlichen Hebung des Lohnniveaus der deutschen Arbeiterchaft und erwartet von der Arbeitgeberchaft Verhandlung für eine aktive Lohnpolitik. Er bittet das Reichsarbeitsministerium und die in Betracht kommenden Schlichtungsstellen, den Gewerkschaften in ihrem Verlangen, den Stand der Löhne zu erhöhen, Unterstützung angedeihen zu lassen.

3. Für die Erwerbslosenfürsorge ist das dringende Verbot der Stunde neben einer bevorzugten Unterbringung der langfristigen Arbeitslosen, Verlängerung der Unterstützungsdauer für Ausgeweitete, sowie Durchführung aller Maßnahmen, die geeignet sind, Arbeitsgelegenheit zu bieten. Notstandsarbeiten dürfen jedoch nicht dazu dienen, um ordentliche Arbeitsgelegenheiten zu schmälern. Jugendliche Arbeitslose zwischen 14 und 15 Jahren müssen entweder bei Notstandsarbeiten beschäftigt oder in kurzer Zeit ausgebildet werden. Das Gesetz über die Arbeitslosenversicherung u. a. bedarf weiterer Bestimmungen. Die Bemessung der Unterstützungssätze nach den Löhnen, die Gewährung des Rechtsanspruches ohne Rücksicht auf die Bedürftigkeit, eine betriebliche Regelung des Streikparagrafen und Einführung eines geordneten Verfahrens bleiben unabwendbare Forderungen, deren Erfüllung keinen Aufschub verdienen.

4. Bezüglich des Verhältnisses der Industrie zu den Gewerkschaften ist zu fordern, daß die Industrie aus der Verletzung der Gewerkschaften auch die notwendigen Folgerungen in der Praxis zieht. Insbesondere ist der endgültige Verzicht der Arbeitgeber auf jede Förderung von gewerkschaftsfeindlichen Werksgemeinschaften zu fordern. Ferner muß verlangt werden, daß die Arbeitgeber der Heranziehung von Arbeitnehmervertretern zu Verhandlungen

industrielle und handelspolitische und sonstiger internationaler Art kein Hindernis in den Weg legen.

5. Angesichts der wachsenden Zerstörung und Kartellbildungen ist überall dort, wo eine monopolistische Preisbildung durch den Zusammenschluß in der Rohproduktion und Halbfabrikaten-Industrie geschieht, durch gesetzliche Regelung eine partielle Vertretung der Abnehmer der Industrie beim des Handels in die Verwaltung dieser Institutionen zu berufen. Durch Reichsgesetz ist zu bestimmen, daß Preisveränderungen monopolistischer Konzerne der Genehmigung des Reichswirtschaftsministeriums und eines kleinen Ausschusses des Reichswirtschaftsrates unterliegen. Die Gesamtkontrolle hat der Reichswirtschaftsrat durchzuführen.

6. Die Förderung der inneren Kolonisation ist eine Notwendigkeit. Erwünscht sind Landarbeiten für den Bau von Siedlungs- und Familienwohnungen, für Landarbeiter, sowie die Schaffung zweiter und dritter Bauernhöfe. Ein neues Pachtrecht ist zu schaffen und die Umwandlung von Moor und Weiden in Kulturland ist zu fördern.

7. Der Wohnungsnot kann nur abgeholfen werden, wenn in den nächsten zehn Jahren jährlich mindestens 250.000 Wohnungen neu geschaffen werden. Es muß also ein Wohnungsbauprogramm auf ebenso lange Zeit aufgestellt werden. Zur Sicherung dieses Bauprogramms ist die Fortsetzung der Wohnungs- und Mietenzwangswirtschaft, die Bereitstellung fortwährender Beträge aus Hauszinssteuer für Wohnbauzwecke, die Aufnahme einer Antiehe, die Erleichterung der Hypothekendarlehen erforderlich. Die baldige Einführung des neuen Bodenreformgesetzes (Wohnstättengesetz) ist erforderlich.

8. Der Deutsche Gewerkschaftsbund fordert erneut die gleichberechtigte Mitwirkung der Arbeitnehmer an der gesamten wirtschaftlichen Entwicklung der produktiven Kräfte. Er fordert vor allem die gesetzliche Festlegung der Mitwirkung der Arbeitnehmer an den Handels- und Industrie-Kammern, an den Handwerks- und Landwirtschaftskammern, sowie die baldige Errichtung von Bezirkswirtschaftsräten und des endgültigen Reichswirtschaftsrates in organisch angegliederter Aufbau.

## Berschiedene Meldungen

### Eine Afrikaexpedition des Schweizer Piloten Mittelholzer.

Dr. Friedrichs, 13. Okt. Der bekannte Schweizer Pilot Mittelholzer war in der letzten Woche hier, um das für seinen Flug nach Afrika bestimmte Wasserflugboot „Dornier-Mercur“ einzustellen. Die Expedition, die sich zusammensetzt aus Pilot Walter Mittelholzer, Zürich, Journalist und Geograph Goussier, Genf, Geologe Dr. Arnold Seim, Zürich und einem erprobten Monteur, dient ausschließlich wissenschaftlicher Arbeit. Systematisch werden die überfliegenen Gebiete geographisch, geologisch, archäologisch und kartographisch bearbeitet. In 21 Etappen will Mittelholzer von Zürich nach Kapstadt fliegen, eine Strecke von rund 20.000 Kilometern. Sie führt über Neapel, Athen, Cairo, Assuan, Darfium, Zanzibar, Madagaskar, Durban, Kapstadt. Die Reise wird im November angetreten, nachdem noch verschiedene Probeflüge über Zürich unternommen worden sind.

### Die Reise des Kreuzers „Sambura“.

Berlin, 14. Okt. Der Kreuzer „Sambura“ ist am 14. Okt. in Tandjoug-Prid, dem Hafen von Batavia, eingetroffen. Weiterfahrt am 21. Oktober nach Belawan.

### Typhus in einer Mainzer Kaserne.

Berlin, 14. Okt. In der sogenannten Altkaserne ist nach Blättermeldungen unter den französischen Mannschaften der Typhus ausge-

brochen. Es sind bisher 20 Erkrankungen gemeldet worden. Die Kaserne ist von jedem Verkehr abgeschlossen.

### Sein Kind in die Drehschmaschine geworfen?

TU. Liebenwerda, 14. Okt. (Zunftspruch.) In der Nachbarschaft geriet die 6-jährige Tochter eines Landwirts in die Welle einer Drehschmaschine. Die Kleider verfangen sich in den Messern und rissen das Kind in die Messeräder, so daß es schwer verstümmelt wurde und nach der Einlieferung ins Krankenhaus verstarb. Der Vater wurde unter dem Verdacht verhaftet, sein Kind in die Drehschmaschine geworfen zu haben.

### Die Bluttat in Oranienburg.

Berlin, 14. Okt. Der jugendliche Raubmörder Karl Ernst Müller hat bei seiner Vernehmung ein umfassendes Geständnis abgelegt, wonach er den Raubmord bereits seit langem geplant habe.

### Banfraud in Liverpool.

Liverpool, 13. Okt. Ganz Liverpool wurde heute durch einen sensationellen Bankraub in lebhaftest Erregung versetzt. Ein bewaffneter Räuber drang in eine im belebtesten Stadtteil gelegene Bank ein, hielt den Kassierer mit einem Revolver in Schach und schloß auf einen Angestellten, dem er eine schwere Verletzung zufügte. Er stürzte dann auf die Straße und gab flüchtend auf die ihn verfolgende Polizei und Volksmenge eine Reihe von Schüssen ab, durch die ein Polizeibeamter und zwei Zivilpersonen schwer verletzt wurden. Schließlich gelang es, ihn zu verhaften. Sein Raub bestand nur in einigen Silbermünzen, die er bei dem Überfall zusammengegriffen hatte.

### Fördererbungslück in einem englischen Bergwerk.

London, 14. Okt. In einem Kohlenbergwerk in Staffordshire stürzte ein Förderkorb ab. Neun Bergleute wurden schwer verletzt.

### Niesenfruchtbrände in Australien.

Melbourne, 14. Okt. Im Nordosten von Neuseelands und in Queensland wüteten riefige Fruchtbrände. Der Schaden ist ungeheuer.

### Kämpfe mit bewaffneten Alkoholschmugglern in Amerika.

Newport, 14. Okt. Die Polizei in Chicago und San Francisco setzen sich gegenwärtig der schweren Aufgabe gegenüber, bewaffnete Banditen festzunehmen, die alkoholische Getränke schmuggeln. Tausend bewaffnete Polizeibeamten durchstreifen San Francisco, um 2 Banditen, die seit Samstag 4 Männer getötet haben, an neuen Gewalttätigkeiten zu verhindern.

### Aufruhr in einer amerikanischen Strafanstalt.

Media (Pennsylvanien), 14. Okt. In der hiesigen Strafanstalt kam es zu einem Aufruhr, an dem sich 106 mit der Verpflegung unzufriedene Gefangene beteiligten. Die Wärter waren gezwungen, auf die Gefangenen zu schießen, von denen mehrere verletzt wurden bevor die Empörung niedergeschlagen werden konnte.

## Letzte Drahtmeldungen

### Die amtliche Großhandelsindexziffer.

Berlin, 14. Okt. Die auf den Stichtag des 13. Oktober berechnete Großhandels-Indexziffer des Statistischen Reichsamtes ist gegenüber dem 6. Oktober um 0,5 Prozent auf 128,6 gestiegen. Von den Hauptgruppen haben die Aararerzeugnisse auf 131,4 angezogen, während die Industrieerzeugnisse auf 128,02 leicht nachgegeben haben.

**Kurhaus Monto Lugano** - Süd-Schweiz  
Phys.-diät. Kuranstalt und Erholungsheim. Deutsches Haus. Pension von Mk. 8.- an. - Illustr. Prosp. durch den Besitzer.

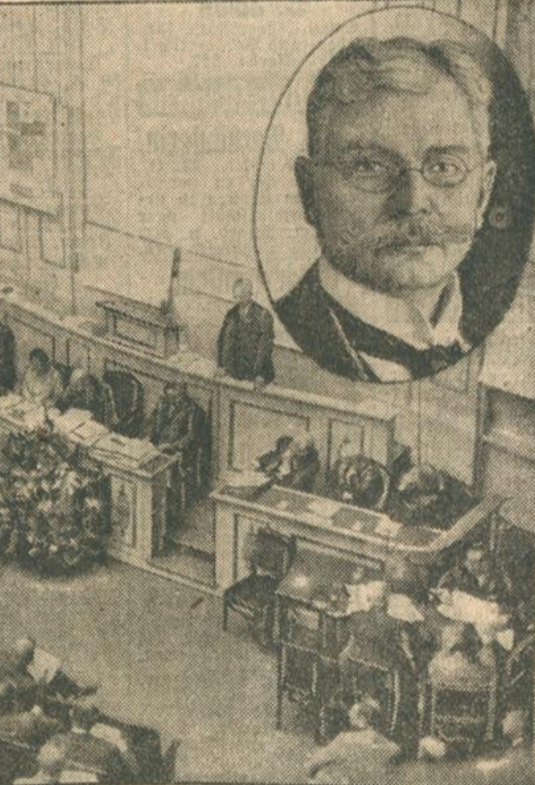
zum Zweifel an eigener Beobachtung führt und aus ihnen schließlich schwache Neurotiker macht. Noch stärker prägt sich dieses falsche Aktivitätsverlangen des Mannes in der Ehe aus, denn in der Wirklichkeit ist das Liebeswerben von Seiten der Frau genau so aktiv wie von Seiten des Mannes, nur daß es vielleicht subtiler und feiner ist, so daß äußerlich die Werbung des Mannes aktiver erscheint.

Ueberhaupt ist die Liebesbeziehung, besonders die Ehe ein Problem, das zu zweien selbst werden muß. Es ist ein Problem, bei dem jeder mehr an den anderen als an sich denken muß. Zwar kann man den Lebensstil des andern nicht ändern, da er sich in vom Ende des dritten Jahres an ausgeprägt, was man auch daran erkennt, daß gleiche Erfahrungen doch bei verschiedenen Menschen völlig verschiedene Folgen haben, aber man muß hier eben doch zu zweien auskommen, und so heißt es sich anpassen. Es soll in Ehelösungen eine Sitte geben, daß das Paar, das sich verheiratet will, eine Säce in die Hand bekommt und einen Baum durchfährt. Je nach dem wie das Paar, jeder am anderen Ende der Säce, den Baum durchfährt, wird ihr Zusammenpassen von den Umstehenden bestimmt. Das ist ein Suchen nach einem Weg, denn nirgends gibt es so wenig Sicherheit und Schulung, wie gerade auf dem Gebiete der Liebe. Jeder muß hier ganz von neuem anfangen, jeder steht gerade hier vor einer Entscheidung, die, wenn er sie falsch getroffen hat, fast unrettbar ist. Eine häufige Störung der Ehe bringt auch das Problem der Kinder. Und da empfiehlt der Vortragende die Entscheidung, ob die Frau Kinder zu bekommen oder nicht zu bekommen hat, nur der Frau zu überlassen. Aber die Frau darf nicht egoistisch, sondern als Mitmenschen denken. Sie darf nur Kinder haben, wenn sie die Kinder will und - falls der Vortragende - jede Frau, die sich gemeldet hatte, dem Wunsche des Mannes entsprechend ein Kind zu haben, entschloß sich immer für die Mutterschaft, sobald ihr die Entscheidung aus eigenem Antrieb überlassen wurde.

## „Inkose“, der internationale Kongreß der Sexualforscher.

Bei dem internationalen Kongreß der Sexualforscher waren fast alle Staaten durch ihre bedeutendsten Forscher auf dem Gebiete der Sexualforschung vertreten. Der Reichsminister des Innern begrüßte im Namen der Reichsregierung die Exnologen. An Stelle des von Berlin abwesenden preussischen Kultusministers begrüßte der Staatssekretär des Kultusministeriums den Kongreß. Nachdem Geheimrat Sanitätsrat Dr. Albert Moll (Deutschland) und Professor Viedl (Tschoschlowa) zu Vorsitzenden des Kongresses gewählt worden waren, und nachdem besonders der französische Vertreter Prof. Gley, seine Freude über die internationale Zusammenarbeit der Wissenschaftler zum Ausdruck gebracht hatte, schlossen musikalische Darbietungen die Eröffnungssitzung. Am Montag begann im Langenbeck-Virchow-Haus der Exnologen-Kongreß, unter Vorsitz Prof. Viedls, seine wissenschaftliche Arbeit mit einem Vortrage von Prof. Sellheim, dem Ordinarius für Gynäkologie, in Leipzig, über die Verbesserungen der Aderhaldenschen Blutreaktion.

Sellheim hat diese Methode, die auf dem Grundsatze beruht, daß das Blut auf alles, was ihm fremd ist, in besonderer Weise reagiert, vor allen Dingen auf die Art der Blutreaktion studiert und damit neue Möglichkeiten für die Frühdiagnose der Schwangerschaft und auch vielleicht der Krebskrankheit geschaffen. Sellheim benutzt nicht mehr, wie er in seinem Vortrag mitteilte, nach Aderhaldens Methode ein Stückchen Zellgewebe, das in das Blut eingeführt wird, sondern einen Extrakt aus den betreffenden Organen, nachdem er vorher Alkohol in bestimmter Konzentration als Abkondensierungsmittel der feinsten Abbauprodukte verwendet hatte. Nach dieser Methode läßt sich eine Frühdiagnose der Schwangerschaft einwandfrei herstellen. Es



folgten Vorträge von Prof. Crew, Edinburgh, über einen Temperatur-Regulierungsmechanismus der Säugtiere. Dann sprach der Direktor des physikalischen Instituts an der Universität Rom, Professor Baglioni, über Sexualnerven. Unter Bild zeigt den Kongreß in seinem Tagungsraum im Langenbeck-Virchow-Krankenhaus, während der Rede Prof. Dr. Sellheims, rechts oben Porträt Prof. Dr. Sellheim.

## Humor.

**Ah ja!**  
Herr (zu seinem neuen Diener): Ich bemerke mit Vergnügen, daß Sie sich weder an meinem Kognak, noch an meinen Zigarren gültlich tun.  
Diener: Ja, ich bin von meiner letzten Stelle her sehr verwöhnt.

**Unverhofft.**  
Herr (zu einem Bettler): Wie? Gestern bettelten Sie als Blinder und heute haben Sie gar einen Budel?  
Bettler: Ja, da sehen Sie, lieber Herr, wie ein Unglück oft über Nacht kommen kann.

**Richtige Lösung.**  
Professor (zu seiner jungen Frau): Kannst du dir eine Vorstellung machen, wie lang die Ewigkeit ist?  
Junge Frau: O ja. Zum Beispiel so lang, wie - seitdem du mir keinen neuen Hut gekauft hast.

**Enttäuschung.**  
Die junge Frau war ihrem Mann davon gelaufen, bereute es aber bald und kehrte in seiner Abwesenheit in die Wohnung zurück, wo sie im Salon eine Menge Blumen vorfand.  
„Mein Mann hat gewiß geahnt, daß ich wiederkommen würde“, sagte sie gerührt zu dem Stubenmädchen.  
„Ach nein“, entgegnete dieses verlegen, „die Blumen hat er gleich von seinen Freunden geschickt bekommen, als sie erfuhren, daß Sie von ihm weggegangen seien.“

**Englischer Humor.**  
Zwei Freunde unterhalten sich darüber, wie man sich am besten vor Scudens schützt. „Was tust du gegen die Viltroben?“ - „Nun, vor allem lade ich das Wasser ab.“ - „Und dann?“ - „Dann sterilisiere ich es noch obendrein.“ - „Sehr schön. Und dann?“ - „Dann? Ja, dann trinke ich Bier!“



Aus dem Stadtkreis Vitamine.

Der Mensch braucht Vitamine. Auf Schritt und Tritt wird es ihm vorgepredigt. Er weiß es, er glaubt es, er spricht es nach. Ach weiß es, ich glaube es, ich spreche es nach.

Wenn mich jemand fragen wollte, was nun eigentlich Vitamine sind, so käme ich nach Verlagen all der Phrasen, die ich in mich aufgenommen habe, zu dem Punkt, wo ich Meißel oder Tomaten oder irgendwelches Gemüse herbeköhlen würde, um den Beweis zu erbringen, daß ich mit Vitaminen besetzt weiß.

Mir will es vorkommen, als wenn es damit beschaffen wäre wie mit der Elektrizität. Jeder kennt sie, jeder benutzt sie, jeder schätzt sie, aber niemand weiß, was sie eigentlich ist, und man muß in die hohe Mathematik steigen, um den Leuten auf unverständliche Art klarzumachen, daß es etwas sehr Wunderbares ist.

Man leht mir häufig Spinat vor, auch jetzt im Herbst, früher gab es, soviel ich weiß, Spinat nur im Frühjahr. Ich muß sagen, er schmeckt auch im Herbst ausgezeichnet. Und weshalb? weil er gut zubereitet ist und weil man ihm neben seinem Geschmackswert einen hohen Gehalt von Vitaminen nachhaft. Nur wird er mit mäßiger Todesverachtung gegessen.

Man leht mir häufig Spinat vor, auch jetzt im Herbst, früher gab es, soviel ich weiß, Spinat nur im Frühjahr. Ich muß sagen, er schmeckt auch im Herbst ausgezeichnet. Und weshalb? weil er gut zubereitet ist und weil man ihm neben seinem Geschmackswert einen hohen Gehalt von Vitaminen nachhaft.

Man leht mir häufig Spinat vor, auch jetzt im Herbst, früher gab es, soviel ich weiß, Spinat nur im Frühjahr. Ich muß sagen, er schmeckt auch im Herbst ausgezeichnet. Und weshalb? weil er gut zubereitet ist und weil man ihm neben seinem Geschmackswert einen hohen Gehalt von Vitaminen nachhaft.

Man leht mir häufig Spinat vor, auch jetzt im Herbst, früher gab es, soviel ich weiß, Spinat nur im Frühjahr. Ich muß sagen, er schmeckt auch im Herbst ausgezeichnet. Und weshalb? weil er gut zubereitet ist und weil man ihm neben seinem Geschmackswert einen hohen Gehalt von Vitaminen nachhaft.

Man leht mir häufig Spinat vor, auch jetzt im Herbst, früher gab es, soviel ich weiß, Spinat nur im Frühjahr. Ich muß sagen, er schmeckt auch im Herbst ausgezeichnet. Und weshalb? weil er gut zubereitet ist und weil man ihm neben seinem Geschmackswert einen hohen Gehalt von Vitaminen nachhaft.

Man leht mir häufig Spinat vor, auch jetzt im Herbst, früher gab es, soviel ich weiß, Spinat nur im Frühjahr. Ich muß sagen, er schmeckt auch im Herbst ausgezeichnet. Und weshalb? weil er gut zubereitet ist und weil man ihm neben seinem Geschmackswert einen hohen Gehalt von Vitaminen nachhaft.

Man leht mir häufig Spinat vor, auch jetzt im Herbst, früher gab es, soviel ich weiß, Spinat nur im Frühjahr. Ich muß sagen, er schmeckt auch im Herbst ausgezeichnet. Und weshalb? weil er gut zubereitet ist und weil man ihm neben seinem Geschmackswert einen hohen Gehalt von Vitaminen nachhaft.

Man leht mir häufig Spinat vor, auch jetzt im Herbst, früher gab es, soviel ich weiß, Spinat nur im Frühjahr. Ich muß sagen, er schmeckt auch im Herbst ausgezeichnet. Und weshalb? weil er gut zubereitet ist und weil man ihm neben seinem Geschmackswert einen hohen Gehalt von Vitaminen nachhaft.

Kirchenschores bieten soll. Sie enthält eine Geschichte des Vereins und ist mit zahlreichen Illustrationen geschmückt.

Dienstjubiläum. Oberzolllinpektör Emil Treber vom Landesfinanzamt Karlsruhe konnte sein 40jähriges Dienstjubiläum begehen.

Gemeinde-, Bezirksrats- und Kreiswahlen. Von amtlicher Seite wird darauf hingewiesen, daß die Wählerlisten für die am 14. November stattfindenden Gemeinde-, Bezirksrats- und Kreiswahlen im Hinblick auf die Frist für die Einladung zu den Gemeindevahlen spätestens vom 17. Oktober bis einschließlich 24. Oktober öffentlich ausgelegt werden müssen.

Die konsularische Vertretung der Republik Panama. Die Ernennung des Herrn Oskar Weinschel zum Konsul von Panama in Stuttgart ist rückgängig gemacht worden; die Geschäfte des Konsulats werden bis auf weiteres von dem Generalkonsul von Panama in Hamburg wahrgenommen.

Vom alten Vinkenheimer Tor handelt ein Aufsatz der Kunsthistorikerin Dr. Gerda Kirchner in der nächsten Nummer unserer Wochenschrift „Die Pyramide“. In diesen Tagen, die sich mit den zukünftigen Karlsruher Beobachtungen lebhaft beschäftigen, mag der Spaziergang in die Vergangenheit besonderen Anflug finden.

Badische Dichter-Abend. Am Samstag, den 16. Oktober, findet im Rahmen der „Karlsruher Herbsttage“ abends 8 Uhr im Bürgeraal des Rathauses ein badischer Dichterabend statt, der unter dem Vorsitz des Dichters Viktor von Scheffel gewidmet ist. Uffällig soll ein solcher badischer Dichterabend in der Reihe der Herbsttage aufgenommen werden.

Alpenverein - Ski-Club Karlsruhe. Professor Oskar Erich Meyer aus Breslau wurde von den Vereinsleitungen für den ersten Lichtbildervortrag des beginnenden Winterhalbjahres gewonnen. Der tüchtige Bergsteiger und rühmlich bekannte alpine Schriftsteller spricht heute abend im heimischen Hofaal der Technischen Hochschule über seine Bergfahrten im herrlichen Gebiet der Schweizer Alpen: Im ewigen Eis um Jermatt.

Generalappell ehemaliger Seefoldaten in Kiel. In Erinnerung an die vor 75 Jahren, am 19. Mai 1852, erfolgte Gründung der Marine-Infanterie findet am 14., 15. und 16. Mai 1927 im Verein mit der Grundsteinlegung zum Ehrenmal der Gefallenen eine Gedenkfeier und ein Generalappell der Seefoldaten in der alten Friedensgarnison Kiel statt. Genaue Anweisungen der Teilnehmer sind umgehend dem Kameraden Richard Rasse, Kiel-Elberb, Klosterstraße 117, mitzuteilen.

Erfolg der Feuerwehrcapelle in Mannheim. Das „Mannh. Tagblatt“ schreibt u. a.: Die volkstümlichen Konzerte im Nibelungenaal des Hofgartens haben am Sonntag einen verheißungsvollen Anfang genommen. Die Militärkapelle hatte den Vortritt und ein volles Haus war der Erfolg. Die 45 Mann starke Kapelle, fast ausschließlich ehemalige Militärkapellmeister, ist vorzüglich ausgebildet und der frasse Rhythmus ist ihr in Fleisch und Blut übergegangen.

Ein Zusammenstoß zwischen zwei Straßenbahnwagen der Linie 2 und 4 erfolgte Mittwoch nachmittag Ecke Kaiserallee und Schillerstraße dadurch, daß der von der Schillerstraße kommende Motorwagen der Linie 4 den Anhängerwagen der Linie 2 auf der Seite anfuhr, wodurch letzterer aus dem Gleis gehoben wurde. Beide Wagen wurden beschädigt. Personen sind nicht verletzt.

Unfall. Der bei der Elguthalle im Hauptbahnhof Verletzte ist ein 45 Jahre alter Mann aus Vinkenheim.

Festgenommen wurden: ein verheirateter 47 Jahre alter Volksearleiler aus Mörsdorf und ein 50 Jahre alter Milchhändler von Moosbrunn wegen Diebstahls und Verletzung, ein Kaufmann aus England wegen Schmuggels, ein Dregelbauer von Schramberg, der von der Staatsanwaltschaft Deggingen wegen Sittlichkeitsverbrechens gefucht wurde, drei Personen

wegen Verfehlungen gegen die Passbestimmungen, ferner zehn Personen wegen sonstiger strafbarer Handlungen.

Mitteilungen des Bad. Landesheaters.

Am die Neuenführung der „Königin von Saba“ auch den auswärtigen Theaterbüchern unähnlich zu machen, wurde die dritte Wiederholung am Sonntag, 17. Oktober angeleht, wobei Wert darauf gelegt worden ist, daß das Ende der Aufführung die Benützung der Rückfahrgeleisen nach allen Richtungen gemahle. In Vorbereitung befindet sich in der Oper für die nächste Zeit „Abd“ von Verdi sowie „Demus“ von Rossini.

Besonders hingewiesen sei auf das am Montag, den 18. Oktober unter Leitung von Josef Kriss stattfindende 1. Volks-Sinfonie-Konzert, das wie alle übrigen diesjährigen Volks-Sinfonie-Konzerte nur Werke von Besten bringt und zwar die 1. und 5. Sinfonie. Prof. Gustav Sauermann-Berlin spielt außerdem diesen beiden Sinfonien das Violin-Konzert. Alle Volks-Sinfonie-Konzerte finden in der Städtischen Halle statt. Der Anfang des ersten Konzerts ist auf 8 Uhr angeleht.

Neues vom Film.

Ein Glas Wasser. Dies seine Lustspiel von Scriba ist ein immer wieder gern gesehener Stoff. Im vergangenen Jahre hat es hier eine erhebliche Anzahl von Aufführungen im Konzertsaal erlebt, und wieder erscheint es jetzt dort - diesmal als Film bei den Badischen Lichtspielen. Für uns hat die Verfilmung aber noch einen ganz besonderen Reiz: Das Palais der Herrscherin von Großbritannien ist - unter Verhültnissen. Die künstlerische Leitung in Berlin wurde wohl, daß sie nirgends eine reizvollere Szenerie, nirgends einen so klimatisierten und hübschen Hintergrund für die Aufnahmen finden konnte, als in der Verle aller Schöner, dem Barockbau in Venedig, dessen Räume, belebt durch eine in Geist und Form ihrer Zeit sich abspielende Handlung in ihrer einzigartigen Schönheit erst voll zur Geltung kommen. Der Film ist nicht nur eine angenehme Unterhaltung, er ist ein ästhetischer Genuss.

Veranstaltungen.

Vorträge. Samstag, 16. Oktober, spricht im Saal der alten Bauerei-Kammer, 8 Uhr abends Eder Lenz: „Gehierkranke über: Volk in Not! Wer rettet es?“ (Siehe die Anzeige.)

Karlsruher Männerverein. Am Samstag, den 16. Oktober, abends 8 1/2 Uhr findet im Gartenaal des Manninger ein Familienabend statt, in dem das Mittägliche Generalsekretär Hans Müller aus Breiten über „Verfahren im Bremer Oberland“ sprechen wird. Die bekannte vorzügliche Vortragweise des Redners, der Selbstverlehten erzählt wird unter Vorführung eigener Lichtbilderaufnahmen, bietet die Gewähr dafür, daß die Mitglieder einen äußerst interessanten und genussreichen Abend erleben können.

Standesbuch-Auszüge.

Storbefälle. 12. Okt.: Karl Velschner, 4 Jahre alt. Vater: Peter Velschner, Hilfsarbeiter. 13. Okt.: Josef Blum, 10 Jahre alt. Mutter: Helene Blum, 72 Jahre alt.

Sport-Spiel.

Fußball. Beierheimer S.V. - S.G. Mühlhau. Am kommenden Sonntag, 17. Oktober, treffen sich in Beierheim die S.V. Beierheim und der Beierheimer S.V. zum jährlichen Vergleichsspiel. Die Beierheimer Mannschaft steht durch ihren harten Kampf gegen Frankonia noch unbesiegt an der Spitze der Kreisliga und wird alles daran setzen, auch weiterhin die Führung zu behalten. Die Mühlhäuser, die in Karlsruhe allgemein als Meisterkandidat angesehen werden, tritt in diesem Spiel, wie verlannt, mit ihrem früheren Mittelstürmer Werner an. Sie sind am kommenden Sonntag hier alles aufbieten müssen, die Beierheimer zu schlagen und dadurch in Führung zu kommen. Es dürfte daher ein harter Kampf zwischen diesen beiden alten Rivalen zu erwarten sein. Das Spiel beginnt um 13 Uhr.

Schwimmen.

Das große humoristische Schwimmfest, das der Karlsruher Schwimmverein 1899 am kommenden Sonntag nachmittags 3 Uhr veranstaltet, verspricht seiner verschiedenen originellen Ideen wegen etwas ganz Besonderes zu werden. Schon die Begrüßungsansprache des „Honorarpräsidenten“ (Kanzler Grunlach) wird die richtige Stimmung hervorheben. Wenn dann erst der Landaragen-Kanal-Meister unter den Rivalen der Mühl seinen Vortrag halten wird, dann wird natürlich die Jugend zu ihrem Rechte kommen. Die anderen Programmnummern reihen sich an: das Tanzen, das humoristische Springen (Ballspiel-Abend) und erst der Rekord-Versuch „Achterhundert“ werden die Aufmerksamkeit der Zuschauer stark in Bewegung setzen. Nur folgen als sportliche Einlagen die großen Schiffsfahrten der Mittel- und Volksschulen in die Wänder-Preise der Stadt Karlsruhe über 10 x 2 Bahnen, bestliche Schwimmwettkämpfe. Die Fortsetzung des Schwimmens bringt dann noch reiche Abwechslung. Kübelrennen, Wasserpolonnie, Nachwandler und ähnliche Nummern werden den ersten Teil in nichts nachlassen. Den Schluß der Veranstaltung bildet das große Wasserballwettkampf der Volkerrassen. (Siehe die Anzeige.)

Jugendführerkurse des Bad. Landes-ausschusses für Leibesübungen und Jugendpflege.

- Karlsruhe, 14. Okt. Der Dienstag brachte zwei sehr interessante Vorträge, die entsprechend aufgenommen wurden. Zunächst sprach Stadtinspektor Gurt über „Praktische Sozialarbeit für die Jugendpflege“. Er erläuterte das Wesen der Sozialarbeit, die Dienst an der Gemeinschaft, besonders Schutz und Hilfe für die Schwachen und Hilfsbedürftigen nach der beruflich wirtschaftlichen Seite. Er betonte die unbedingte Notwendigkeit der Berufsausbildung und förderte Lehrwerkstätten und Heime.

Dann führte Warrer Birk in seinem Referat „Gehirne Jugendentwicklung und Genugtuung“ aus: Auf allen Gebieten des Volkslebens fehlen geistige Kräfte. Es liegt an der immer härter zunehmenden Verengung unseres Volkes mit Alkohol, Nikotin und geistigen Schmutz und Schund, daß so wenig junge Menschen zu wirklichen Männern heranreifen. Unhaltbarkeit von körperlichen und geistigen Genüßlichkeiten ist für alle diejenigen der gesamten deutschen Jugend selbstverständlich und Pflicht, die etwas führen von der Verantwortlichkeit für unseres Volkes Zukunft.

Nachmittags lähnten sich die Teilnehmer im Turnen, Gymnastik und Spielen, abends führte der Geschäftsführer Fahrverbruch an Hand von Lichtbildern in das Jugendbergsdewer ein. Die Krönung bildete der von ihm nach Simon aus Darunhaft mit viel Humor geleitete Singabend. Mit fröhlicher Freude lernten die Teilnehmer mehrstimmige Gesänge.

Der Mittwoch brachte den ausgezeichneten, von vielen Nichtteilnehmern bewunderten Vortrag: „Jugendpflege, Jugendbewegung und Jugendfürsorge“ des Stadtverzers Lutz aus Mannheim. Man erkannte den Praktiker, als er ausführte, daß im Reichsjugendwohlfahrtsgezet mit Absicht die Jugendpflege und Jugendbewegung zur Mitarbeit in der Jugendfürsorge herangezogen werde, denn Jugend will der Jugend helfen. Die Vereine und Bände sollen sich um ihre Brüder und Schwestern, vor allem die Jugemanderten, kümmern und nicht warten, bis diese kommen. Das wäre lästige Hilfe! Der durchwandernden Jugend gilt seine Hauptfuge.

Hieran schloß sich eine Befichtigung der Postgeschule sowohl im Unterricht als auf dem Sportplatz und Turnhalle. Auch die Teilnehmer dieses Kurzes freuten sich, daß sie einen Blick in den Ausbildungsengang unserer Polizei tun dürfen, und die anerkennenden Urteile über das im Turnen und Sport Gezeigte dürfte dazu beitragen, die Polizei im Lande volkstümlich zu machen.

Nachmittags führte der unermüdete Professor Dr. Mittelbach die Kuristen nach Befichtigung der verschiedenen Sammlungen zum Rathaus und Jugendheim.

Amtliche Nachrichten.

Ernennungen, Verleihungen, Zurückziehungen usw. der planmäßigen Beamten.

Aus dem Bereich des Ministeriums des Innern. Ernannt: In Karlsruheaffiktanten: die Kandidatinnen Johanna Gaer beim Bezirksamt Engen, Sophie Baktian beim Bezirksamt Mannheim, Emilie Burger beim Bezirksamt Konstanz, Johanna Kappelstein beim Bezirksamt Bruchsal, Rosa Schlageter beim Bezirksamt Mühl, Maria Spidel beim Oberverwaltungsamt Konstanz, die Bürogehilfin Emilie Weller beim Städtischen Landesamt Karlsruhe, die Stenotypistinnen Sophie Woldemuth beim Gewerbeamt Karlsruhe, Elsa Hed beim Bezirksamt Karlsruhe, Elisabeth Sammler beim Bezirksamt Linsheim, Helene Limberger beim Bezirksamt Emmendingen.

Tagesanzeiger.

Man beachte die Anzeigen! Freitag, den 15. Oktober. Badisches Landesheater: Samlet, Prinz von Danemark. 7-11 Uhr. Colosseum. Abends 8 Uhr: „Der fröhliche Weinberg.“ Schützenhaus: nachmittags Konzert der Oberbairischen Trachtenkapelle. Alpen-Verein - Ski-Club Karlsruhe. Abends 8 Uhr im heimischen Hofaal der Technischen Hochschule: Vortrag Professor Meyer. Im ewigen Eis um Jermatt. Deutsch-Österreichische Gesellschaft und Verein der Freunde des humanitären Gymnasiums. Abends 8 1/2 Uhr in der Aula des Gymnasiums: Vortrag des Direktors Professor Gehl. Mit Dr. Adre-Weisza: „Die Kunst Menanders.“ Lichtspiele: „Der Weichhaken.“ Altant-Kunstspiele: „Die von andern Ufer.“ Der Vetter aus Australien.

Am besten und reellsten kaufen Sie bei Firmen, die maßvoll bleiben in ihren Anpreisungen! Krause & Baitsch das gute, solide Spezialhaus für Herrenstoffe Waldstraße 11, Nähe Zirkel 4 Fenster - 400 Stoffe! Mitglieder der Beamtenbank können mit vordatiert. Schecks zahlen

Keine Tafelspiegel, Feder-, Baumanns- u. Canabaretmetten, Voscoo, Goldgarmanen etc., gemischt oder sortiert (Pr. 18-20 / v. Str.), Wirtschaftsspiegel (Pr. 15 Mark), in Risten von 25 u. 50 Bld., empfiehlt Gut Porzellan bei Mühl. Harmonium 2 Reg. Mk. 247- 9 Reg. Mk. 339- 13 Reg. Mk. 400- Zahlungsvereinfachung Frankolleferung KARL Lang Kalsreuter 167, 1 Tel. 1078 gegenüber Tietz Abonnenten kauft die Inserenten des Karlsruher Tagblatts.

PERFLOR Perflor allein wäscht milde, Drum führt's mit sich die Hilde. Blütenweiß waschen freilich auch die scharfen, selbsttätigen Waschpulver, aber sie greifen die Hände an und machen die Wäsche dünn und löcherig. Schonend waschen auch andere Seifenflocken, aber die Wäsche bleibt trotz mühseligen Reibens fleckig und grau. Perflor allein wäscht schneeweiß, entfernt selbsttätig jeden Fleck und schont dabei die empfindlichste Wäsche und die zartesten Hände. Perflor, die einzige selbsttätige Seifenflocke und das einzige milde selbsttätige Waschmittel Perflor kalt oder handwarm, niemals heiß auflösen.

### Aus Baden

#### Landesforstmeister Philipp in Wien.

**dz. Karlsruhe, 14. Okt.** Landesforstmeister Philipp hat sich auf Veranlassung der Generaldirektion der Oesterreichischen Bundesforsten für einige Zeit nach Wien begeben, um von dort aus die österreichischen Forste und forstlichen Verhältnisse zu beichtigen, sowie die österreichische Verwaltung bei der Umstellung ihrer Waldwirtschaft auf eine wirtschaftliche Grundlage mit seinen Ratschlägen und waldbaulichen Kenntnissen zu unterstützen.

#### Keine Brücke am Heidelberger Stauwehr.

**dz. Heidelberg, 14. Okt.** Wie bereits berichtet wurde, war in der Besprechung mit dem Reichsverkehrsminister über die Frage, ob eine Brücke über ein Steg am Heidelberger Stauwehr errichtet werden soll, die Entscheidung dem Heidelberger Stadtrat überlassen worden. Der Stadtrat hat sich nun gestern Abend dahin entschieden, nicht für eine neue Straßenbrücke zwischen dem Karlstor und der Brühlstraße, sondern für einen gradlinigen Steg einzutreten.

#### Tagung des Südwestdeutschen Landesverbandes heimatreuer Ost- und Westpreußen.

**bid. Mannheim, 14. Okt.** Die Südwestdeutsche Arbeitsgemeinschaft heimatreuer Ost- und Westpreußen hatte sich am vergangenen Sonntag hier zu einer Tagung zusammengefunden, bei der in stattlicher Anzahl Delegierte der Ortsgruppen Frankfurt, Heidelberg, Karlsruhe und Mannheim vertreten waren. Im Vordergrund des Interesses standen neben internen Angelegenheiten vor allem die nach Locarno wieder aufgeworfenen Fragen der südlichen Grenzgebiete. Die Danziger Frage, der Weichselkorridor und das in seiner Isolierung zur Kolonie herabgewürdigte Ostpreußenland fanden im Hauptreferat des Reichsverbandsvorsitzenden Scheunemann-Essen eingehende Darlegung. Der Redner betonte, daß, was nicht oft genug wiederholt werden könne, der durch den Schandvertrag von Versailles im deutschen Osten geschaffene Natur- und rechtswidrige Zustand ein ewiger Jankapfel der Welt bleiben werde. Darum sei immer wieder mit Nachdruck die Forderung zu erheben: Geht uns den Osten frei! Schon um unserer Jugend willen, daß sie wieder deutsch denken und deutsch reden darf. Daß sie wieder in deutschen Lebensbüchern unterrichtet werden und daß man ihr wieder deutsche Lehrer gibt. Polnische Lehrer werden nach Deutschland, besonders ins weisfällische Industriegebiet importiert und propagieren die großpolnische Idee. Dagegen liegt die ehemals blühende Holzindustrie durch die Internationalisierung des Memelstroms völlig darnieder. Deutsche Kultur ist dem Untergange geweiht. Diese deutsche Kultur gilt es zu retten. Es ist Aufgabe aller zukünftigen Stellen, für die Befreiung der Ostgebiete mit allen zu Gebote stehenden Mitteln einzutreten. Entschlüsse in diesem Sinne fanden einstimmige Annahme.

#### Kleinbrennerversammlung.

**dz. Kappelrodeck, 14. Okt.** Am Dienstag Abend fand hier eine Versammlung mittelbadischer Kleinbrenner statt, an der sich außer vielen Interessenten aus der Gemeinde und der Umgegend Regierungsvertreter und Reichstagsabgeordnete beteiligten. Bürgermeister Bohner und Dienhöfen, die Wunsch Ausdruck, daß die Aussprache einen Kontakt zwischen den maßgebenden Stellen und den Kleinbrennern bilden und der neue Gebietsaufwurf sowohl den Interessen der süddeutschen Kleinbrenner als auch des fiskalen Rechnungstragen möge. Verschiedene Abgeordnete erklärten, daß sie gerne gekommen seien, um sich durch persönliche Information ein eigenes Urteil über die Lebensbedingungen der süddeutschen Kleinbrenner zu bilden. Major Fröhlich-Oberkirch trug die Wünsche der Kleinbrenner vor. Gerade zurzeit sei die mittelbadische Landwirtschaft nicht in der Lage, gutes Obst abzusetzen infolge der Einfuhr von ausländischen Früchten. Es bleibe als einzige Bewertung die Brennerei. Weitere Redner betonten, daß man die süddeutschen Verhältnisse nicht mit den norddeutschen vergleichen dürfe. Es sei die Aufgabe der anwesenden Abgeordneten, über den Bestand oder Nichtbestand von Hunderttausenden von Existenzen zu urteilen. Würde das Brennrecht entzogen, dann würde auch der Obstbau zugrunde gehen und eine große Auswanderung einsehen. Verschiedene der Abgeordneten befanden ihre Verhältnisse für die Lage der Kleinbrenner und versprachen wohlwollende Prüfung ihrer Wünsche.

#### Ausbau des Urtees im Schwarzwald.

**bid. Lenzkirch, 14. Okt.** Der Verkehrsverein Lenzkirch plant im Zusammenwirken mit der Gemeinde und der Section Lenzkirch des Schwarzwaldvereins, den Urteer in seiner alten Ausdehnung und Schönheit wieder erziehen zu lassen. Der Urteebach soll nach dem neuen Projekt durch eine einfache Staunna (Staudamm etwa 30 Meter lang und 3 Meter hoch) das alte Seebecken mit ca. 350 000 Quadratmeter anfüllen. Auf alle Fälle soll das Landschaftsbild in seiner Weise gestört werden. Das zum arbeitsreichen Teil stumpfe Gelände ist für die Landwirtschaft von geringer Bedeutung. Das Urteetal ist eines der schönsten Täler des Hochschwarzwaldes und wird zweifellos durch die Wiederbelebung des alten Sees an Reiz gewinnen. Ein Schwimmbad, Licht- und Luftbad in dieser Gegend soll im Sommer den Sportfreunden dienen, während das Gelände im Winter als Eisbahn ausgenutzt werden kann. Die Sport- und Wandroragnationen, sowie der Schwarzwaldverein bringen diesem großartigen Projekt das größte Interesse entgegen.

\*

**V.V. Bruchsal, 14. Okt.** Das Konzert des Pfalzorchesters im Bürgeraal wurde auf vielseitigen Wunsch auf Montag, 18. Okt., abends 8 Uhr, verschoben. Das Konzertscheiter bringt den Geiger Prof. Georg Kulenkampff mit, der das D-Dur-Violinkonzert

von Brahms spielen wird. Kulenkampff hat im Mai d.S. in einem Konzert des Pflhb. Orchesters in Paris einen glänzenden Erfolg gehabt.

**n. Bruchsal, 14. Okt.** Die Meldung, daß der fremde Mitfahrer bei dem Autounfall in der Bergstraße hier verhaftet sei, weil eventuell ein Verbrechen vorliege, ist grundlos; es ist ein offenkundiges Unfälle.

**bid. Bruchsal, 14. Okt.** Seinen 70. Geburtstag konnte hier der Verleger des „Bruchsaler Boten“, Stadtrat Vieder mann, begehen. Aus diesem Anlaß gingen ihm von allen Seiten Glückwunschschriften zu.

**n. Unterwiesheim (Amt Bruchsal), 14. Okt.** Gestern waren der Untersuchungsrichter, Staatsanwalt und Sachverständige erschienen, um Feststellungen wegen des Zusammenstoßes der Eisenbahn mit dem Fraktortzug zu machen, dem bekanntlich 3 Frauen zum Opfer fielen. Es wurden Bremsversuche mit einem gleichartigen Leertzug gemacht und auch die Möglichkeit des Nichtbrems des Lokomotivführers zugrunde gelegt wurde. Es würden dann erhalten Deutschnationale und BVP 23 (19) Gemeindevorstande und 5 (4) Gemeinderäte, Sozialdemokraten 14 (14) und 3 (3), Liberale 10 (10) und 2 (2), Zentrum 7 (3) und 1 (1) und Demokraten 6 (9) und 1 (2). Die Zahlen in Klammern bedeuten die bisherige Zusammensetzung. Inwieweit sich die anderen Parteien damit abfinden, bleibt abzuwarten.

**B. Bretten, 14. Okt.** Es besteht die Ansicht, daß für die kommenden Gemeindevahlen überhaupt nicht gewählt, sondern eine gemeinschaftliche Liste eingereicht werden soll. Auf deutschnationaler Seite hat man sich damit einverstanden erklärt, falls für die Verteilung der Sitze das letztjährige Ergebnis der Landtagswahl zugrunde gelegt würde. Es würden dann erhalten Deutschnationale und BVP 23 (19) Gemeindevorstande und 5 (4) Gemeinderäte, Sozialdemokraten 14 (14) und 3 (3), Liberale 10 (10) und 2 (2), Zentrum 7 (3) und 1 (1) und Demokraten 6 (9) und 1 (2). Die Zahlen in Klammern bedeuten die bisherige Zusammensetzung. Inwieweit sich die anderen Parteien damit abfinden, bleibt abzuwarten.

**= Bretten, 14. Okt.** Am 19. Oktober d.S. feiert Bahninspektor a. D. F. Koch in Bretten und dessen Ehefrau das Fest der goldenen Hochzeit. In diesen fünfzig Jahren, die der Jubilar als Jünger des Kaiserades verlebt und die hohe Anforderungen insbesondere in der Kriegszeit an ihn stellten, war er in Wertheim, Baden-Baden, Karlsruhe, Wimpfen, wieder in Karlsruhe, Willingen, Bretten und zuletzt bei der Landesbaupolizei in Karlsruhe tätig. Den Dienst der Stationen leitete er nach Auffassung seiner vorgesetzten Behörde vorzüglich. Durch sein stets liebenswürdiges Wesen ließ er an allen Orten Freunde zurück, die muhnten, was sie an ihm hatten, und die die Freundschaft zeit lebens zu wahren wußten. Die Jubilarin hat sich in dieser langen Reihe von Jahren auf dem Gebiete der Wohltätigkeit verdient gemacht, was allwärts gewürdigt worden ist. Wäde dem Jubelpaar vergönnt sein, noch recht viele Jahre bei bester Gesundheit zu verleben.

**dz. Eppingen, 14. Okt.** Ein außerordentlich hohes Alter haben zwei hier wohnende Schwestern erreicht. Während Frau Regina Gehbard ihren 90. Geburtstag feiern konnte, begehrt ihre Schwester Frau Kath. Viefhaner dieser Tage ihren 80. Geburtstag.

**dz. Eppingen, 14. Okt.** Am Freitag, 20. cr., findet hier eine Zuchtvielschau der Fleckviehzüchtergesellschaft Eppingen statt. Mit der Schau wird auch eine staatliche Zuchtvielschau verbunden sein.

**a. Weinheim, 14. Okt.** Eine der wichtigsten Arbeiten der produktiven Erwerbslosenfürsorge ist die nun bald beendigte Reanlierung der Weshn in der Hildebrandtischen Mühle bis zur Vogerbrücke. Die vor einigen Jahrzehnten angelegte verteilte Mittelrinne soll dadurch als Vorflut für die Turbine der Untermahle wieder in den planmäßigen Zustand gebracht, ferner das schadhafte Uferbänke neu hergestellt, und die Mittelrinne durch eine Sohle aus Beton befestigt werden. Auch auch die Ufer in einen ordnungsmäßigen Zustand gebracht werden, will man vor allem die Hochwassergefahr vermindern, dann aber auch das Stadtbild ganz wesentlich verschönern. — Unter der Epikurstraße, Mythenstraße Uferbänke an der Bergstraße“ künftige in verschiedenen außerbadischen Zeitungen in diesen Tagen eine Meldung, wonach zwischen Landenbach und Heppenheim junge Leute von Auto-Junkies überfallen worden sein sollen. Nachts sei ein junger Mann aus Weinheim überfallen und mit Gummiknüppeln mißhandelt worden. Es handele sich um Verber für die Fremdenfeind... Hierzu ist zu bemerken, daß von solchen Vorgängen weder der Gendarmerie in Weinheim, noch in Landenbach, noch in Heppenheim auch nur das geringste bekannt ist. Es handelt sich um ein Phantasiegeheißel. Uebrigens hatte schon vor zwei Jahren ein ganz ähnlicher, gleichfalls erfindener Bericht die Runde gemacht.

**dz. Vögberg (Bezirk Tauberbischofsheim), 14. Okt.** Ein Bürgermann aus der Nachbarschaft kehrte, wie alljährlich, auch heute wieder bei seiner Schwiegermutter ein, um sich seinen Winterbedarf heimzuführen. Dazu gehörte auch ein Schweinechen. Auf einem Lastauto wurde alles schön verpackt, selbstverständlich auch das Vorstücken, und so die Heimreise angetreten. Unterwegs zog es das Tier vor, abzuhupeln, was ihm auch ohne Schaden gelang, und der alten Heimat wieder entgegenzueilen. Dieser Vorgang wurde von einem auf dem Felde arbeitenden Bauern beobachtet, der den Automobilisten verurteilte. Jetzt begann eine aufregende Saubach. Nach langem Wettrennen war die Entsprüngen endlich einachost; es gelang aber trotz aller Anstrengungen nicht, sie an das Auto heranzubringen, so daß der Verkehr gezwungen war, mit dem Auto oder durchs Feld zu dem widerpenitenten Tier zu fahren, wo es ihm dann nach zweiseitiger mühseliger Arbeit gelang, es in sicherer Gewahrsam auf das Auto zu bringen.

**dz. Vom Ddenwald, 14. Okt.** Bei Oberfinkenbach wurden dieser Tage fünf Hirsche zur Strecke gebracht.

**bid. Rastatt, 14. Okt.** Gestern Abend ging in der hiesigen Stadt das Gerücht um, daß Dr. Schröder auf einer Autotour von München nach dem Brenner verunglückt sei. Er soll einen Bedienbruch erlitten haben und sich in einer Münchener Klinik in Behandlung befinden. Eine Bestätigung dieser Nachricht bleibt abzuwarten.

**i. Gaggenau, 14. Okt.** Der Motorsportklub Rurgal hat den Anregungen des Allgem. Deutschen Automobilclubs Folge geleistet und auf kommenden Sonntag die Schwerekriegsbeschädigten des Bezirks Gernsbach-Gaggenau zu einer Spazierfahrt eingeladen. Diese beginnt nachmittags 1.30 Uhr ab Gernsbach und führt über Schloß Eberstein, Geroldsauer Wasserfälle nach Baden-Baden, Ruppelheim. Dort Bestätigung des Schlosses Favorite. Der Klub wird seinen Gästen noch einen Imbiss geben und nach Beendigung desselben werden sie nach ihren Wohnorten gefahren. — Am Samstag wird die 45 Mann starke Männerriege des Turnvereins Rurgal dem Turnabend hier einen Besuch abstatten, um deren neue Turnhalle zu besichtigen. Am Sonntag soll mit Omnibus das Müggel- und Schwarzenbachwerk besichtigt werden.

**dz. Kistenfels (Amt Bühl), 14. Okt.** Die Eheleute Mathias Maier feiern morgen das Fest der goldenen Hochzeit.

**bid. Richtenau, 14. Okt.** An der Renchmündung wurde die Leiche der 27 Jahre alten Marie Dunkel aus Kappelrodeck aus dem Rhein gelandet. Das Mädchen stand hier in Stellung und wurde seit Anfang Oktober vermißt. Anscheinend ist sie aus Schwermut und Liebeskummer in den Tod gegangen.

**bid. Detsingen, 14. Okt.** Eine höchst seltsame Geburt brachte die Kuh des Landwirts Valentin Hammer zur Welt. Das 20 geborene Kalb hatte zwei Köpfe, vorn 4 gut geformte Vorderfüße, während hinten ein Vorder- und ein Hinterfuß zu erblicken ist. Die 2 Köpfe stehen seitlich, während auf dem Rücken zu beiden Seiten 2 Schwänze sind.

**dz. Offenburg, 14. Okt.** In der nächsten Bürgerauschussung sollen für die Abgabe von Baudarlehen an private Bauherren weitere 150 000 Mark ausgenommen werden. Der Aufwand für den Wohnungsbaubetrieb seit dem Mai 1926 760 000 RM. Im nächsten Jahre kann aus der Gebäudesteuer nichts für Neubauten ausgeworfen werden, vielmehr wird der anfallende Wohnungsbaubetrieb mit ca. 120 000 Mark nur zur Verzinsung und Tilgung der Wohnungsbaudarlehen verwendet werden. Wenn diese Finanzpolitik aber möglich sein soll, ist notwendig, daß das Gebäudesteuererzeugnis bleibt, oder daß in irgend einer Weise — das spricht der Stadtrat trotz der Unpopularität der Gebäudesteuererhöhung offen aus — Erlös für diese Steuer geschaffen wird. Das Vermögen der Stadt Offenburg hat in dem Jahre 1924/25 um einen Betrag von 319 725 Mark zugenommen. Das Gesamtvermögen beläuft sich auf 31. März 1925 auf 18 523 481 Mark. Nach Abzug der Schulden verbleibt ein Reilvermögen von 13 099 578 Mark. Die Schulden haben sich gegen das Vorjahr von 113 471 auf 423 852 Mark erhöht.

**dz. Endingen, 14. Okt.** Der Metzgermeister Ernst Hoffmann kam in einer hiesigen Metzgerei mit dem elektrischen Strom in Berührung und wurde getötet. Er hinterläßt eine Witwe und zwei kleine Kinder.

**dz. Triberg, 14. Okt.** Heute feierte Frau Theresia Scherer, ihren 90. Geburtstag. Die Frau ist körperlich und geistig noch recht rüstig und bringt allen Angelegenheiten reges Interesse entgegen.

**dz. Triberg, 14. Okt.** Der für nächsten Dienstag zur Beratung stehende Vorschlag für 1926/27 verzeichnet einen ungedeckten Aufwand von 78 746 RM., der eine einheitliche Umlage von 60 Pf. für 100 Mk. Steuerkapital aus dem Grund- und Betriebsvermögen erforderlich macht.

**W. Rahr, 14. Okt.** Der hiesige Männergesangsverein „Konfordia“ feiert in den Tagen des 23. und 24. Oktober d. J. sein 50-jähriges Bestehen, mozu Einladungen an die Brüdergesangsvereine in nah und fern bereits ergangen sind. Das Fest wird als 50-jährige goldene Gründungsfeier in einfachem, aber doch vornehmem Rahmen abgehalten werden. Die eintreffenden Gesangsfreunde werden in der bekannten Feststunde hochbekleidete Gemüße und schöne Stunden verleben können.

**dz. Gaggenau, 14. Okt.** Nachdem der Bürgerausschuss im letzten Jahr für die Neuverlegung der Stadt mit elektrischem Strom einschließlich Verkauf und Motorenauswechslung 175 000 Mark bewilligt hatte, wies die nunmehr vorgelegte Schlussrechnung Mehrkosten von 97 000 Mark auf, deren Genehmigung der Gemeinderat beantragte. Hierzu konnte sich indes der Bürgerausschuss nicht entschließen und wies die Vorlage zwecks näherer Aufklärung an den Gemeinderat zurück.

**dz. Freiburg, 14. Okt.** In der Zeit vom 10. bis 25. Oktober findet auf dem Stühlinger Kirchplatz bezw. auf dem Rotteplatz die diesjährige Herbstmesse statt.

**dz. Freiburg, 14. Okt.** Am Dienstag Abend ereignete sich in Leben ein großes Unglück. Der 15-jährige Julius Kallenbach, Sohn des Zementwerks Albert Kallenbach, war am Draht beschäftigt, an dem die Wagen mit Lehm transportiert werden. Er wurde verwickelt, schrie noch um Hilfe, aber im nächsten Augenblick war ihm bereits der Kopf abgerissen.

**bid. Freiburg, 14. Okt.** Der 57 Jahre alte Maurerpolier Heinrich Vogt, der auf seinem Rade fuhr, wurde von einem Auto der freiwilligen Feuerwehr überannt und so schwer verletzt, daß er nach seiner Einlieferung in das Krankenhaus starb. — Ein Kraftwagenführer aus Bad Nauheim ist dort ein Auto und fuhr mit Frau und Kind nach Freiburg. Hier wollte er den Wagen verkaufen und trat auch mit einem hiesigen Geschäftsmann in Verbindung. Dieser schloß aber Verdacht und benachrichtigte die Polizei. Diese verhaftete den Geschäftsmann, der nach kurzem Zögern gestand.

**dz. Windenreute, 14. Okt.** Beim Anspannen der Rube wurde der Landwirt Otto Kuntlin von einer Kuh mit dem Horn ins rechte Auge getroffen. Die Verletzung ist so schwer, daß die sofortige Ueberführung des K. in die Augenklinik notwendig wurde.

**bid. Bohlshausen, 14. Okt.** Als die Frau des Bahnwärters Huber am letzten Dienstag Abend gegen 7 Uhr von Rammersweier kommend, die Eisenbahnüberführung bei der Karlsburg passierte, wurde sie dort von einem jüngeren Burschen überfallen, zu Boden geworfen und gewürgt. Als ein Eisenbahner dazu kam, setzte sich der Unmensche auf sein Fahrrad und fuhr in Richtung Rammersweier davon.

**dz. Bad Bärreim, 14. Okt.** Das herrlich in unmittelbarer Nähe des Hochwaldes gelegene Eisenbahnererholungsheim ist jetzt vollständig ausgebaut und schon seit 18. Juli feils voll besetzt. Der äußere Eindruck des schönartig erbauten Heimes ist geradezu überwältigend; ihm entsprechen auch der Ausbau der praktischen Anlagen und Ausstattung der Innenräume. Der Bau dürfte über 1 Million kommen. Dank dem freundlichen Herbstwetter und der in Betracht kommenden Seifaktoren ist der Kurbetrieb erfreulicherweise noch immer sehr lebhaft. Dabei werden jetzt schon alle Vorbereitungen für den Kurbetrieb im Winter getroffen.

**bid. Hülzingen bei Engen, 14. Okt.** Gestern nachmittag ist in dem Anwesen des Landwirts August Graf hier Feuer ausgebrochen. Das Gebäude ist fast vollständig niedergebrennt. Das Vieh konnte gerettet werden. Die stark gefährdeten Nachbarhäuser blieben verschont. Man schätzt den Schaden auf 30 000 M. Er ist durch Versicherung gedeckt.

**dz. Böhrenbach, 14. Okt.** Am Dienstag vormittag stürzte der 21 Jahre alte Maurer Aljos Schreiber vom Dache und erlitt einen Schädelbruch.

**dz. Istein, 14. Okt.** Dieser Tage wurde auf den Epprechung Basel-Strasbourg ein Schuß abgefeuert, der die Wand eines Säbells durchschlug, ohne jedoch jemanden zu verletzen. Die Gendarmerie forscht nach dem Täter.

**bid. Vörsach, 14. Okt.** Im Alter von 58 Jahren starb in Würzburg, wo er von einem langwierigen Leiden heilung gesucht hatte, Rechtsanwalt Fritz Schmitt von hier. Der Verstorbenen spielte, besonders vor dem Umsturz, als Führer der Nationalliberalen im politischen Leben der Stadt Vörsach eine große Rolle; in jungen Jahren schon wurde er in den Bürgerausschuss gewählt und 1912 in den Stadtrat.

### Aus der Pfalz.

**bid. Windischlag, 14. Okt.** Wie bereits berichtet, hat in der Nacht vom Samstag auf Sonntag eine blutige Schlägerei stattgefunden. Karl Seigel erhielt von dem Sohn des Karl Gagg mit einem scharfen Gegenstand einen derartigen Schlag auf den Kopf, daß er bewußtlos zusammenbrach und bis jetzt noch in Lebensgefahr schwebt. Vater und Sohn Gagg wurden in die Untersuchungsanstalt nach Offenburg abgeführt.

**bid. Bellheim, 14. Okt.** Auf ihrem Wege nach Billigheim wurden gestern zwei Frauen in Bellheim von einem schweren Lastwagen derart an die Wand gedrückt, daß sie schwer verletzt in das Krankenhaus eingeliefert werden mußten. Die 52 Jahre alte Frau Karina Ger aus Hördt ist inzwischen ihren Verletzungen erlegen, während die gleichaltrige Frau Hengen, ebenfalls aus Hördt, nicht lebensgefährlich verletzt ist.

**bid. Jmsweiler, 14. Okt.** Der auf dem Arensdorf wohnhafte Landwirt Cornelius beging gestern Abend Selbstmord. Der Tat war ein Wortstreit mit seinen Familienangehörigen aus nichtigen Ursachen vorausgegangen. Cornelius eilte plötzlich ins Haus und die Frau, nichts Gutes ahnend, betrat in dem Augenblicke die Stube, als der Mann eben im Begriff war, einen Revolver an die Schläfe zu legen. Kurz entschlossen schlug sie ihm auf den Arm, um den beabsichtigten Selbstmord zu vereiteln. Dabei ging der Schuß los und traf die Frau ins Bein. In dem Handgemenge, das alsbald entbrach, gab Cornelius noch einen zweiten Schuß ab, der ihm gleichfalls ins Bein ging und die Schlagader durchschlug. Binnen weniger Minuten hatte sich Cornelius verblutet.

### Die letzte Ehre.

Dampf wirbelt die Trommel das Dorf entlang.  
Die Kimberlach singt den Leichensang.  
Im Sarge ruht ein Veteran,  
Dem Gott den Himmel aufgetan.

Sie senken den Toten zur Gruft hinab  
Und schicken drei Salven über sein Grab.  
Die Fahne umflort, sie grüßt ihm nach:  
Ihr war er treu bis sein Auge brach.

Der Pfarrherr spricht laut ein trübend Gebet,  
Der Trommelflag im Winde verweht.  
So ruht in das letzte Heldengrab  
Des alten Reiches Nacht hinab.

Fritz Willendorf.

### Geschäftliche Mitteilungen.

Wenn Du zum Ball gehst wasche Dein Haar rechtzeitig mit Schaum von mit dem Du Dich waschen darfst. — Um wieviel wöhrer fähst Du Dich, um wieviel tiefer gerät die Brust, wenn Dein Haar leicht und schmeicheln ist! Und die Dampfsache — um wieviel weicher und angenehmer ist ein von Duffigen, wohlgepflegtem Haar umrahmtes Gesichtchen! Das heißt Schaum von ist erntlich an der Schmirke „Schwarzer Kopf“, worauf beim Einkauf ganz besonders zu achten ist.

**Gerichtssaal**

**Ein großer Bankprozeß in Mannheim.**

dz. Mannheim, 14. Okt. Vor dem großen Schöffengericht begann heute die mindestens drei Tage in Anspruch nehmende Verhandlung gegen den 49 Jahre alten Bankier Paul Albert Purrmann von Neppen bei Frankfurt a. d. O. und dessen Ehefrau, beide zu Heidelberg wohnhaft, wegen Konkursvergehen, wegen vertriebener zivilrechtlicher Vergehen, wegen Verletzung der Bestimmungen des Wirtengesetzes, wegen Hehlerei, Betrugs, Untereue, Unterschlagung und Vertragsbruch.

Purrmann, früher Rechtskonsulent in Freiburg, gründete, als ihm die Ausübung dieses Berufes unterzogen wurde, ein kleines Bankgeschäft in Ettlingen und kam schließlich 1917 nach seiner Entlassung aus dem Meer nach Mannheim, wo er beim Wohnungsamt Beschäftigung fand. Im Jahre 1920 gründete er hier ein Bankgeschäft, ebenso eine Filiale in Heidelberg, während das Ettlinger Bankgeschäft in kleinerem Umfang weitergeführt wurde. In nächster Zeit wurde Angeklagter unordentliche Führung der Bücher hier und in Heidelberg zur Last gelegt, ferner daß er schon Mitte 1923 seine Zahlungen einstellte und von diesem Zeitpunkt an überhaupt keine Eintragungen mehr erfolgte, ferner auch als Vorstand der Bad. Film-M.G. in Heidelberg seit Juli 1925 nicht für die Anlage einer Buchführung sorgte. Weiter unternahm er seit 1924 bis Anfang 1926 Differenzgeschäfte bei den Berliner Banken gegen Bad. Schlegel & Mayer, Gier & Co. und Schimmling, bei denen er Verluste von mehreren tausend Mark erlitt; mit der Firma Bad trieb er Differenzgeschäfte über 50.000 Mark Rheinische Braunkohle. Seiner Schwägerin überreichte er vertraglich im Jahre 1923 für ein angebliches Darlehen von 2400 Mark, das in Wirklichkeit aber nur 1200 Mark betrug, Möbel. Für das ausgeschiedene Aufsichtsratsmitglied der Bad. Film-M.G. ging unterlich er, einen Rechtsanwalt zu bestellen. Von einer Anzahl von 3000 Mk. für den Verkauf eines Kinos in der Verlaß verbrauchte er 1000 Mark für sich, den Rest verbrauchte seine Ehefrau. Ferner forderte er zweimal 1000-Mark-Aktien, die der Pforzheimer Fabrikant Lohd bei ihm deponierte, nicht ab und führte einen Verkauf von 25 Mark Kriegsanleihe nicht aus, um das Geld für sich zu verwenden. Einer Reihe von Renten schwindete er in seinem Betrieb

Stellungen vor und verbrauchte eingezahlte Kautionen für sich. Einen Stellensuchenden düpierte er für die Vergabe von 300 Mark mit 3000 Mark Bafag-Aktien, verschwiegen ihm aber, daß die Umstellung in G.M. noch nicht vollzogen war. Einem Kinovorführer entlockte er unter dem Versprechen der Verschaffung einer Stelle 200 Mark, einem Kaufmann aus Dresden sogar 5000 Mark. Einem anderen Kaufmann spiegelte er vor, er habe für 25.000 Mark Film-aufträge, die in Wirklichkeit nur 15.000 Mark betragen, die Bafag sei in G.M. umgestellt; hierauf erhielt er einen Betrag von 300 Mark.

Allen Geläubigern wurden Stellen bei einem Gehalt von 205 bis 300 Mark versprochen. Einem anderen Kaufmann verpackte er eine Stelle als Leiter einer Filmveranda, gegen Verpfändung eines Vorführapparates erhielt er 300 Mark. Einem Bankbeamten, dessen Schwager als Geschäftsführer der Bafag ange stellt werden sollte, bestimmte er gegen Verpfändung der Einrichtung eines Kinos in der Ver gabe von 5000 Mark. Elf Personen wußte er zur Vergabe von Spar- und Depositionsgeldern in Höhe bis zu 1000 Mark zu bestimmen. Als Verwalter von Säulern unterließ er die ordnungsgemäße Abrechnung und eignete sich auf diese Weise Beträge von 633, 610 und 863 Mark an. Weiter führte er von 6000 Mark Hypothekengeldern nur 1000 Mark an seinen Auftraggeber ab. Einem Kaufmann schwindete er vor, durch sein Verschulden sei eine Hypothek nicht rechtzeitig gelöscht worden und dadurch die Hypothekarin bestimmt worden, 50 Prozent ihrer Forderung nicht nachzulassen, um eine Herabsetzung des Kaufpreises für das von Purrmann gekaufte Haus von 10.000 auf 6000 Mark zu erlangen. Auf die Verschönerung, die Gelder wür den sicher angelegt, gab ein Professor 7000 Mark her, dann noch einmal 1700 Mark und schließlich wußte er ihn auch noch das von ihm gekaufte Haus anzuhängen, wobei er verschwiegen, daß auf dem Haus noch rückständige Steuern und Zinsen lasteten und die Miete verpfändet war. Eine goldene Uhr mit Ketten, die er als Pfand für ein Darlehen in Höhe von 112 Mark erhielt, ver kaufte er zusammen mit anderen Sachen. Ver schiedene Delinquente, die eine Privatere gegen ein Darlehen von 30 Mark an ihn verpfändete, verpfändete er weiter an einen Arzt in Heidel berg gegen ein Darlehen, obwohl ihm bekannt war, daß die Gemälde vom Finanzamt Heidel berg gepfändet waren. Einem Kaufmann ver kaufte er drei Kassen für 1000 Mark, von denen der eine vom Mannheimer Finanzamt gepfändet war.

Wegen all dieser Verfehlungen werden sich Purrmann und seine Frau nun zu verantworten haben.

dz. Karlsruhe, 14. Okt. Wegen schwerer Urkundenfälschung im Amt und Unterschlagung wurde der 23jährige verheiratete Postauswärtiger Emil Dägelmann von hier zu einem Jahr drei Monaten Gefängnis, abzüglich drei Monate Untersuchungs haft verurteilt. Die bürgerlichen Ehrenrechte wurden ihm auf die Dauer von drei Jahren aberkannt. D. hatte seit 24. Juni v. J. einen Einschreibebrief mit 80 Mark Inhalt und 58 Bänden an sich genommen, ohne davon einen Vorteil zu haben; denn die den Bänden entnommenen Gegenstände konnten zum größten Teil wieder beigebracht werden.

dz. Pforzheim, 14. Okt. Vor dem Schöffengericht kam gestern die Anklage gegen den Gemeindevorsteher Karl Wilhelm Rittmann von Büchenbrunn wegen schwerer Unterschlagung zur Aburteilung. In der Nacht zum 10. Juni d. J. soll im Rathausgebäude Büchenbrunn der im Zimmer des Gemeindevorstehers Mittmann stehende eiserne Kassen schrank angeblich mit Nachschlüsseln geöffnet und aus diesem die Gemeindefasse, in welcher sich 2732 Mark befanden haben sollen, entnommen worden sein. Die sofort angestellten Erhebungen ergaben, daß ein Diebstahl kaum in Frage kommen könne. Da andererseits die Kassenführung des Gemeindevorstehers erhebliche Unrichtigkeiten und falsche Buchungen zeigte, wurde der Angeklagte unter dem dringenden Verdacht, das Geld der Kasse entnommen zu haben, verhaftet. Obwohl der Angeklagte nach wie vor leugnete, kam das Gericht doch zu der Überzeugung, daß er schuld sei und verurteilte ihn wegen schwerer Unterschlagung zu einer Gefängnisstrafe von zehn Monaten sowie zur Tragung der Kosten. Die Untersuchungs haft wurde ihm in Höhe von zwei Monaten an gerechnet.

**Aus Nachbarländern**

dz. Breidenstadt, 14. Okt. Der König von Schweden wird zum Besuch der Königin Mutter der Niederlande hier eintreffen und längeren Aufenthalt nehmen.

**Wetternachrichtendienst**

der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe.

Das unbefriedigende Herbstwetter dauert an. Stellenweise kam es zu ergiebigen Regenschauern. Die Temperaturen waren um 1 Grad gegen den Vortag zurückgegangen.

Auf der Rückseite der über der Nordsee liegenden Isokline ist ein Schwall kalter Polarluft gegen England vorgedrungen, der nach weiterer Schwärzverlagerung des Wirbels auch in un serem Lande zu Abkühlung und neuen Regen fällen führen wird.

Wetterausichten für Freitag, 15. Oktober: Meist wolfig, kühlere, weitere Regenfälle bei böigen Winden.

**Außerbadische Meldungen.**

Ort	Luftdruck	Temperatur	Wind	Stärke	Wetter
Amstelveen	532.9	-2	WSW	mäßig	wolfig
Berlin	754.8	13	SW	stark	bedeckt
Bombay	751.9	12	SSW	stark	Regen
Brüssel	752.6	-6	WSW	mäßig	bedeckt
Stockholm	747.5	2	WSW	leicht	bedeckt
Stuttgart	740.3	4	S	leicht	Regen
Kopenhagen	749.8	7	S	leicht	wolfig
London	753.5	15	W	mäßig	Regen
Paris	750.0	13	SW	mäßig	wolfig
Wien	754.2	15	SW	leicht	bedeckt
Wien	754.1	13	SW	leicht	wolfig
Wien	755.1	11	SW	leicht	leichter
Wien	751.8	17	SW	leicht	bedeckt
Venedig	758.6	17	SW	leicht	bedeckt
Rom	758.6	17	SW	leicht	better
Madrid	751.1	14	WSW	leicht	better
Barcelona	753.5	11	SW	schwach	halbedeckt
Moskau	758.3	10	SW	leicht	wolffig

**Rheinwasserstand.**

14. Oktober

Waldshut	1.81 m	13. Okt.	1.81 m
Schiffmühl	0.58 m		0.52 m
Rehl	1.76 m		1.76 m
Wagen	2.28 m		2.31 m
			2.30 m
			2.30 m
Mannheim	1.92 m		1.93 m

mittags 12 Uhr  
abends 6 Uhr

**L. Ph. Wilhelm**  
gegr. 1879 / Kaiserstr. 205  
Entzückende Herbstneuheiten, Damenhüte  
Große Auswahl - Zivile Preise

**Uebel & Lechleiter**  
Alleinige Vertretung in Karlsruhe:  
**H. MAURER**  
Kaiserstraße 176, Eckhaus Hirschstraße  
Pianos Flügel  
Katalog kostenlos  
Günstigste Teilzahlung

**TAPETENHAUS**  
Ed. Beck Kaiserstr. 156 - Tel. 3062  
gegenüber der Hauptpost

**Mahers**  
Ruh- u. Kindermilch  
die reichhaltigste wohlschmeckende  
hygienisch einwandfreie  
**ROHMILCH**  
von getrapften Köhen - unter  
hocharztlicher Kontrolle  
**Molkerei Ludwig Mayer**  
Käppelerstraße 102, Telefon 2740  
Aerztl. empfohlen Gegründet 1898

**Herbst- und Winter-Garderoben**  
färbt und reinigt  
**FÄRBEREI PRINTZ A-G**  
Annahmestellen überall - Telefon 4507/4508

**Chasalla** Lequem elegant preiswürdig!  
bekannte Qualitätsmarke.  
Alleinige Niederlage:  
Schuhhaus **Freyheit** Kaiserstr. 117

**Ludwig Schweisgut**  
Erbsprinzenstraße 4  
(beim Rondellplatz).  
Alleinverreter der Flügel und Pianinos  
von Bechstein, Blüthner, Grotian-Steinweg,  
Schiedmayer & Söhne, Thürmer.

**KUNSTHANDLUNG MOOS**  
Kaiserstraße 197 - Telefon 994  
Größte Auswahl in Radierungen  
und gerahmten Bildern als  
Passende Geschenke  
Einrahmungen prompt und  
billigst in eigener Werkstätte

**Badisches Landestheater** Spielplan vom 16. X. bis 26. X. 26

a) Im Landestheater:  
Samstag, 16. Okt. \* G 3. Th.-Gem. 101-200. Neu-  
einführung: „Die Bohème“ von Giacomo Puccini. 7½  
bis 10. (7.-)  
Sonntag, 17. Okt. \* A 4. Th.-Gem. 1401-1626. „Die  
Königin von Saba“. 7-10. (7.-)  
Montag, 18. Okt. \* Volksbühne 2. „Der Geisler“.  
„Die Peinlich der Willen“. 7½-10¼. (5.-) Der  
4. Raum ist für den allgem. Verkauf freigegeben.  
Dienstag, 19. Okt. \* B 4. Th.-Gem. 501-600. „Gar-  
men“. 7½-10¼. (7.-)  
Mittwoch, 20. Okt. \* C 4. Th.-Gem. 301-400. „Der  
Serrillene“. 8-10¼. (5.-)  
Donnerstag, 21. Okt. \* D 5. Th.-Gem. 701-800.  
„Falkenh“. 7½-10¼. (7.-)  
Freitag, 22. Okt. \* Außer Miete (nicht freitags-  
miete). „Der Geisler“. „Die Peinlich der Willen“.  
7½-10¼. (5.-)  
Samstag, 23. Okt. \* G 4. Th.-Gem. 2. S.-Gr. Zum  
ersten Male: „Danton“, Revolutionsdrama in 3 Akten  
von Marat, Roland. 7½-10¼. (5.-)  
Sonntag, 24. Okt. \* Morgenfeier Brautstaus von  
Hoffm. 11¼-13¼. (2.- und 1.-) \* B 4. Th.-Gem.  
2. S.-Gr. Neuaufführung: „Mida“ von Verdi. 7-10¼.  
(7.-)  
Montag, 25. Okt. 2. Sinfonie-Konzert. Werke von  
Mendelssohn, Brahms, Liszt, Schumann. Leitung: Josef  
Krips. Solist: Edu. Neu. G. 10. 8-10 (4.30). Pla-  
niete für 9 Anserie: 30.00, 27.-, 24.00, 23.70, 20.70,  
18.-, 15.30, 9.00.  
Dienstag, 26. Okt. \* B 5. Th.-Gem. 401-500 und  
601-700. „Samlet“. 7 bis gegen 10¼. (5.-)

b) Im Konzerthaus:  
Sonntag, 17. Okt. \* „Die fünf Karnikel“. 7½ bis  
9¼. (4.-)  
Sonntag, 24. Okt. „Die fünf Karnikel“. 7½ bis  
9¼. (4.-)

c) In der Festhalle:  
Montag, 18. Okt. 1. Volks-Sinfonie-Konzert des  
Badischen Landestheater-Orchesters. Musikl. Leitung:  
Josef Krips. Solist: Prof. Gustav Havemann (Berlin).  
8-10. (0.00 bis 3.-)  
Freie für 1 Konzert: 3.-, 2.50, 2.-, 1.50,  
1.20, -.90, einzeln, Einlaßgebühr.  
Wiederpreise für 6 Konzerte: 18.50, 11.40,  
9.-, 6.00, 5.40, 3.00, einzeln, Einlaßgebühr.  
Vorrecht a) bei Nichterfüllungen Umtausch für  
Inhaber von Blockbiletten jeweils ab Samstag nach-  
mittags 3¼-5 Uhr. b) für Vorstellungen außer Miete  
Vorrecht der Platzmieter mit 10 Prozent Nachlaß auf  
die Tagespreise jeweils Samstag vormittags von 9¼  
bis 19 Uhr. - Die im Wochenplanplan genannte Miet-  
abteilung hat das erste Vorrecht, die übrigen von 10 Uhr  
ab. - Im ersten Vorrecht wird unter den Mietabtei-  
lungen abgerechnet. c) Allgem. Vorverkauf und  
weiterer Umtausch ab Montag vormittags.  
Kartenverkauf: Vorverkaufsstelle des Landes-  
theaters, Fernsprecher 6288. In der Stadt: Haupt-  
verkaufsstellen: Frau Müller, Musikalienhandlung,  
Ede Kaller und Waldstraße, Fernsprecher 388, und  
Reisebüro Hermann Meule, Kaiserstraße 141, Fern-  
sprecher 450. Weitere Verkaufsstellen: Scharrenhand-  
lung Fr. Brunner, Kaiserlee 20, Fernspr. 4951  
und Sim. P. Pölsch u. B., Berdorppl. 48, Fernspr. 508.

**Feinstes dänisches Erzeugnis**  
LUTER BUTTER  
Vom Guten das Beste  
Größtes Halbbrot

**Erstes Canzinstitut**  
**R. Allegri**  
**P. Allegri-Bayz**  
Beginn neuer Anfänger- und Perfektion-  
Kurse. Friedrichsplatz 5  
Sprechzeit: 10-11 und 5-6 Uhr

**Herren- u. Damen-Konfektion**  
**Auf Teilzahlung**  
Carl Storsberg  
Kaiserstr. 247  
Eingang Leopoldstr.  
Schwestergeschäfte Saarbrücken, Darmstadt,  
Elberfeld, Ludw.hafen, Mannheim, Pforzheim

**Schlagsahne Tafelbutter**  
Diverse Sorten  
**Käse**  
Lieferung frei Haus  
**L. Schön**  
Telephon 1859 Leopoldstr. 20

Gegr. 1846  
**J. Petry Wwe.**  
Karlsruhe i. B.  
Kaiserstraße 102  
Reiches Lager bei billigsten Preisen

Silberne Bestecke  
Besteckkasten  
Zigarettdosen  
Bonbonieren  
Toilettegarituren

Silberne Tafelgeräte  
Tauf-, Verlobungs-  
und Hochzeits-  
Geschenke  
Ehregaben

**Veit Groh & Sohn**  
Feine Herrenschneiderei  
Tuchhandlung  
Kaiserstr. 193/95 Telephon 3009

# Empfehlenswerte Geschäfte

<p><b>DROGERIE Wilh. Sicherling</b> Ecke Amalien- und Karlstraße Telephon 519 Drogen / Kolonialwaren Chemikalien / Material- und Farbwaren / Spirituosen Toilette-Artikel Artikel zur Kranken- u. Kinderpflege Mineralwasser / Verbandstoffe</p>	<p><b>Bildereinrahmungen Vergolderarbeiten</b> an Spiegel- und Bilderrahmen <b>GERBER &amp; SCHAWINSKY</b> Telephon 5081 Kaiserstraße 221</p>	<p>Franz <b>UTKE</b> Tel. 4194 <i>Feine Herren-Mapschneiderei</i> <i>Lager aparter Neuheiten</i> Westendstr. 46, am Mühlbürger Tor</p>	<p><b>Offenbacher Lederwaren</b> Damentaschen, Brief- und Geldscheintaschen, Aktenmappen, Schreibmappen, Reisekoffer, Einrichtungskoffer <b>Bernhard Müller</b> Kaiserstr. 235, zwischen Hirsch- u. Leopoldstr.</p>
<p><b>Brot- und Feinbäckerei</b> <b>Wilhelm Wisler</b> Telephon 1656 Amalienstraße 3 Stets frisches Kaffee und Teegebäd. Selbstgemachte Gemüse- und Suppen-Mudeln. Bauernbrot Obsttuchen Aufstränge</p>	<p><i>Herren- und Damen-Konfektion</i> <b>Auf Teilzahlung</b> <b>Carl Storsberg</b> Kaiserstraße 247 Eingang Leopoldstraße. SCHWESTERGESCHÄFTE: Saarbrücken, Darmstadt, Eiberfeld, Ludwigshafen, Mannheim, Pforzheim.</p>	<p><b>Brot- u. Feinbäckerei</b> <b>Adolf Schellenberg</b> Amalienstr. 29 KARLSRUHE Tel. 2962 Täglich ff Speiseeis frisches Kaffee- und Teegebäck Spezialität: Eiernudeln und Salzstangen</p>	
<p><b>Linoleum - Tapeten</b> Kocos- und Linoleumläufer, Teppiche etc., Rupfen, Matten, Leisten. <b>Große Auswahl! - Billige Preise!</b> <b>K. Durand, Douglasstrasse 26</b> hinter Hauptpost. Telephon 2435. Restposten spottbillig.</p>		<p><b>Konditorei und Café</b> <b>OTTO GERBER</b> Kaiserstraße 241 a nächst dem Kaiserdenkmal empfiehlt stets in reicher Auswahl: Torten, Kuchen, Dessert, Bonbons, Bonbonnieren, Pralines, eigenes Fabrikat <b>in nur Qualitätsware</b></p>	
<p>Elektr. Beleuchtungskörper Heiz- u. Kochapparate Staubsauger in allen Preislagen</p> <p><b>Beleuchtung</b> <b>E. u. H. KARRER</b> Amalienstr. 25 a Gegenüber Postscheckamt.</p>	<p>ff. Kaffee und Wein Fürstenbergbräuausschank <b>CAFÉ TANNHÄUSER</b> n. dem Grenadierdenkmal Täglich Konzerte</p>	<p><b>ELEKTRO</b> Flaschenzüge - Laufkatzen Bauwinden <b>Paul Beizler, Maschinenfabrik</b> Hirschstraße 30 - Karlsruhe - Telephon 1335</p>	
<p>Sämtliche Sorten <b>BRENNMATERIALIEN * KUNSTL. DÜNGEMITTEL</b> Groß- u. Kleinverkauf <b>FRANZ HANIEL &amp; CIE. G.M.B.H., KARLSRUHE</b> Fernruf 4855 u. 4856 Kaiserstraße 231</p>			
<p><b>Künstlerhaus-Restaurant</b> Karlstraße 44 KARLSRUHE Telephon 156 Die vornehme Gassäfte Vorzügliche Küche, Weine erster Firmen, Moninger, Dortmunder und Münchner-Biere. W. KÖNIG</p>	<p><b>Mercedes Schreibmaschinen</b> <b>Karl Hafner</b> Büro-Schreibmaschinen- Handlung und Reparatur Amalienstr. 51 - Karlsruhe - Telephon 2127</p>	<p><b>W. Hötzer</b> Moderne Herrenschneiderei Amalienstr. 26 - Geogr. 1876 - Telephon 1219 früher langj. Schneider ehem. fürstl. Hofhaltung Herren-Garderobe in feinsten Ausführung Reichhaltige Muster-Auswahl in erstklassigen deutschen u. englischen Stoffen Billigste Berechnung - Individ. Bedienung</p>	<p><b>Färberei und chem. Waschanstalt D. LASCH</b> SOFIENSTR. 28 TELEPH. 1953 empfiehlt sich für alle in dieses Fach einschlagenden Arbeiten <b>FILIALEN in allen Stadtteilen!</b> Mässige Preise! - Prompte Bedienung!</p>
<p><b>KARLSRUHER VULKANISIER-ANSTALT</b> <b>J. KÜCHLER</b> KARLSRUHE/AMALIENSTR. 37 TELEPHON 5471</p>	<p><b>Sprech-Apparate u. Platten</b> <b>Fr. Schill</b> Amalienstr. 23 Ecke Waldstraße billigst, auch Teilzahlung! Bei Barzahlung Rabatt</p>	<p>Weinhaus Hotel <b>KARPFEN</b> Nähe der Hauptpost am Ludwigsplatz Vorzügliche Küche Reine Qualitätsweine J. KOCH &amp; SÖHNE</p>	<p><b>KUNSTHAUS SEBALD</b> KARLSRUHE 29a <b>STANDIGE AUSSTELLUNG:</b> Gemälde / Graphik / Plastik / Porzellan / Kristall / Bronzen <b>ALLE STOFFE IN:</b> Seide / Wolle / Baumwolle / Bois / Bandnudeln für jeden Verwendungszweck, fertige Känstlerleider in jeder Größe zu sehr ermäßigten Preisen solange Vorrat. <b>SEBALD-KERAMIK</b></p>
<p><b>Otto Stoll</b> EISENWAREN Kaiserplatz <b>Haushaltungsartikel</b> Zimmeröfen Ofenschirme Kohlenfüller Kohlenkasten Ofenrohre etc. Kohlenherde Gas Sparherde Waschmaschinen Petroleumlampen Glühstrümpfe etc.</p>			

# Deutschnationale Aufgaben und Ziele.

## Eine Rede des Grafen Westarp in Karlsruhe.

Um auch bei uns weitere Kreise der Öffentlichkeit über die augenblicklichen Aufgaben und Ziele der Deutschnationalen Volkspartei zu unterrichten, hatte der Ortsverein Karlsruhe den Parteivorstand, Grafen Westarp, gewonnen, der hier schon von früheren Reden und Vorträgen auf das Beste bekannt ist.

Der Vortrag fand gestern abend im Konzertsaal vor gefülltem Saale statt und befandte das Interesse weitester Kreise, das mit Recht den mit Spannung erwarteten Ausführungen des Redners entgegengebracht wurde. Die Fragen, die heute die Politik beherrschen, sind außenpolitisch die Auswirkung der letzten Vorgänge — Deutschlands Eintritt in den Völkerbund und das Thoiry-Abkommen. Daneben, aber nicht minder beachtenswert die Fragen der Grenzkontrolle, der Rheinlandbesetzung, Eupen-Malmédy, sowie Rheinlandbesetzung, die der Kriegsschuld Deutschlands, wie sie durch den 231 im Versailler Vertrag festzulegt ist.

Innerpolitisch stehen zurzeit bekanntlich die Fragen der Regierungsform im Reich und den Ländern, im allgemeinen, wie die einer Arbeitsgemeinschaft zwischen der Deutschnationalen Volkspartei und der Deutschen Liberalen Volkspartei im Vordergrund des Interesses.

Über alles das haben die berühmten Führer der beiden Rechtsparteien auf den Parteitag in Köln sich bereits geäußert. Dr. Stresemann hat dabei im Oktober an den Parteitag der Deutschnationalen im September angekündigt. Er hatte zwar die Bereitschaft seiner Partei zu einer Verständigung mit jedem der gewillt ist, mitzuarbeiten — rechts oder links — und die Hände zu gemeinsamer Arbeit zu reichen, erklärt. Er hatte dann aber auch unter nicht missverständlichem Hinweis sowohl in seinen inneren wie auch in seinen außenpolitischen Ausführungen auf die „ewig Gestrienen“ hingewiesen und dabei der Hoffnung auf eine Verbreiterung der allgemeinen Grundlagen, auf größere Objektivität Ausdruck gegeben. In besonders gehrender Form hatte dabei der Führer der Deutschen Volkspartei der Persönlichkeit Helfferich gedacht, in dem die Deutschnationalen Volkspartei seiner Zeit einen der hervorragenden und begabtesten Deutschen dem Deutschen Reich zur Verfügung gestellt habe. Im übrigen aber hatte Dr. Stresemann sich über das Zustandsverhältnis der beiden Nachbarparteien ausgesprochen, ja es war das in einer Form erfolgt, daß die getäuschten Erwartungen sich zu den verschiedensten Kombinationen verdichten. Man ging damals in diesem Punkte mit leeren Händen hinaus — die Bemühungen der beiderseitigen hervorragenden Parteimitglieder schienen sich — so dürfte man in jedem Falle das Schweigen deuten — zerschlagen zu haben.

Demgegenüber hatte Graf Westarp auf dem Parteitag, der vier Wochen zuvor in Köln stattgefunden hatte, bezüglich der Koalitionsfrage als eine nationale Pflicht für seine Partei bezeichnet, sich zu einer Übernahme der Verantwortung bereit und entschlossen zu zeigen. Aus dem Erkenntnis heraus, so führte der Graf das sei, daß die Mitte allein nicht imstande ist, die außen- und innenpolitischen Aufgaben in ihrer ganzen Fülle und Bedeutung zu lösen, erkläre die Partei den großen Zusammenbruch, der der Wiederaufrichtung des Rechts- und Ordnungsstaates, der Abhilfe der schweren Wirtschaftskrisis und der Arbeit an der Befreiung von der Fremdherrschaft dienen soll. Dann aber — und hierin begegneten sich Stresemann und Westarp — müsse die ganze Arbeit der Abwehr der internationalen Klassenkampfbestrebungen in Parlament und Volk geschehen.

Wir haben also hier bereits eine grundsätzliche Bereitwilligkeit und Bereitschaft zur Verständigung und Verbindung von zwei Seiten, deren Zusammengehen wir im Interesse des Staatsgedankens und des Vaterlandes nur auf das Beste begrüßen würden. Die Parteizersplitterung, die immer mehr Wahler von der Urne fernhält, und wachsende Uninteressiertheit an allen politischen Vorgängen hervorgerufen, würde dadurch wenigstens in etwas eingedämmt werden können. Es ist ja auch weiter kein Geheimnis, daß der Parteiführer der Deutschnationalen bei seinen jüngsten Ausführungen im auswärtigen Ausschuss über die Haltung seiner Partei jede Schärfe vermeiden und seine Kritik, soweit er sie über, auf die Möglichkeit eines Ausgleichs einstellte hat. Nichts in seinen Reden ließ auch da darauf schließen, daß die deutschnationale Reichstagsfraktion die Absicht hat, der Völkerbunds- und der Verständigungspolitik der Regierung ernsthafte Schwierigkeiten in den Weg zu legen.

Wenig die Frage der Staatsform, mit der ja gerade jetzt wieder mehr wie je Mißbrauch getrieben wird. Sie ist von beiden Parteien in einer Weise beantwortet worden, die für den nach Gründen der Trennung Suchenden keinen Aufschluß zulassen. Während die Deutschnationalen i. H. erklärten, daß sie auf dem Boden des gegenwärtigen Staates und der Verfassung stehen, unbeschadet ihrer Überzeugung, daß die Monarchie eine für Deutschland angemessenere Regierungsform sei, sieht die Deutsche Volkspartei, indem sie sich ebenfalls fest auf den Boden der Tatsachen stellt, in einem durch freien Entschluß des Volkes auf gelegentlichem Wege auszurückenden Kaiserreich, dem Sinnbild deutscher Einheit, die für unser Volk nach Geschichte und Wissenschaft geeignetste Staatsform. Hier einen Unterschied in der Auffassung über diese viel besprochene Frage zu finden, dürfte nicht nur dem Laien und Unerfahrenen schwer werden.

Leider hat auch Graf Westarp gestern abend die innerpolitische Frage, die des Verhältnisses zur Nachbarpartei und die gemeinsamen Bestrebungen nur kurz gestreift, der Hauptteil seiner Rede galt außenpolitischen Betrachtungen.

## Der Rede des Grafen Westarp

entnehmen wir die folgenden Ausführungen: Im sozialdemokratischen Parteiprogramm von 1920 steht an der Spitze des Ablasses über „Internationale Politik“ — einen außenpolitischen Teil gibt es in diesem Programm nicht — der Kampf, den sie als Mitglied der Sozialistischen Arbeiter-Internationale gegen imperialistische und faschistische Vorkämpfe und für die Verwirklichung des Sozialismus führt.

Unser Parteiprogramm stellt in den Vordergrund alles politischen Denkens und Wollens die Freiheit des deutschen Volkes vor fremder Zwangsherrschaft.

Man verlangt von uns anzuerkennen, daß auf dem Wege zu diesem Ziele keine andere Politik hätte gemacht werden können, als die der vergangenen Jahre und daß durch andere Methoden bessere Erfolge nicht zu erzielen gewesen wären. Das entspricht nicht unserer Überzeugung. Aber wir halten uns bei dem parteipolitischen Streit darüber und bei der Kritik an der Vergangenheit nicht auf. Wenn wir eine Bilanz ziehen, in welche wir bisher erreichte Fortschritte für Deutschland, wenn überhaupt, so nur mit sehr geringem Werte einstellen können, und wenn wir betonen, daß diese Erfolge, jedenfalls objektiv gesehen, ganz unzulänglich sind, so geschieht das zu einem doppelten Zweck. Das Ausland muß begreifen lernen, daß Deutschland an den Willen zur Versöhnung und Verständigung nicht glauben kann, sich nicht gleichberechtigt fühlt, solange nicht durch Taten seiner Entschlossenheit und Unterdrückung ein Ende gemacht wird. Im Innern kommt es darauf an, aus der Aufnahme des Bestandes angehend erreichte Fortschritte und tatsächlich unerfüllt gebliebener Forderungen das Bild der Aufgaben zu entwickeln, die der deutschen Außenpolitik zu lösen bleiben.

Was Herr Dr. Stresemann und Herr Briand in Thoiry verabredet haben, bezeichnet man als „Gesamtlösung“. Die Bezeichnung geht recht weit. Gerade hier im Westen, unmittelbar an der Grenze französischer Fremdherrschaft und unter dem lebhaftesten Eindruck der dadurch hervorgerufenen Leiden der Bevölkerung und unhaltbaren Zustände dürfen wir nicht vergessen, daß die Diktaturen — deutsches Land so gut wie der Westen — unter einer als dauernd gedachten Fremdherrschaft steht, das dort unhaltbare Grenzen geschaffen sind, das an ihnen ein brutaler Vernichtungskampf gegen alles deutsche Wesen tobt, das Diktaturen, Memel, Danzig national schwer gefährt sind. Das Ziel, über Locarno und Genz zu größerer Bewegungsfreiheit für den Osten zu gelangen, ist nicht erreicht. Deutschlands Lage nicht gebessert, durch politischen Schiedsvertrag und Ratschlag eher verschlechtert worden. Die Aufgaben, die hier zu erfüllen sind, dürfen über denen der Westgrenze nicht vernachlässigt und vernessen werden. Sie gehören in jede Lösung, die den Namen Gesamtlösung verdient, untrennbar hinein.

Die Grundlage aller Unterdrückung Deutschlands ist und bleibt die exprobierte Lage des deutschen Schuldbekenntnisses. Die unmittelbare vor Locarno verkündigte Absicht der deutschen Regierung, den amtlichen Widerruf des Schuldbekenntnisses bei den Verhandlungen über den Eintritt in den Völkerbund ausdrücklich anerkennen zu lassen und den sämtlichen Signatarmächten des Versailler Vertrages zuzustellen, ist nicht ausgeführt. Dr. Stresemann hat den Versuch gemacht, in einer Rede nach dem Eintritt in den Bund außerhalb der amtlichen Verhandlungen festzustellen, daß Deutschlands Annahme seine moralische Rechtfertigung bediene. Die Antwort, die er von dem französischen Ministerpräsidenten erhalten hat, zeigt, wie notwendig es ist, daß Deutschland sich nicht nur, wie Herr Dr. Stresemann in Köln erklärt hat, bereit erklärt, sich jedem unparteiischen Gerichtshof zur Unterordnung der Schuldfrage zu stellen, sondern daß es mit Ernst und Zähigkeit die Überwindung der Frage an eine unparteiische Instanz und damit die Deckung aller Archive betreibt und durchführt. Uebrigens hätte die Wiederholung auch der Kriegsschuldfrage durch Herrn Poincaré, bei der er gegen den deutschen Generalstab und damit gegen unsern jetzigen Reichspräsidenten einen gebissenen Angriff richtete, wohl eine amtliche Zurückweisung verdient.

In der Unterredung der beiden Außenminister in Thoiry hat Herr Briand den Vorschlag gemacht, in Verhandlungen über einen finanziellen Kaufpreis einzutreten, den Deutschland für gewisse Forderungen, auf deren Gesamtheit die Bezeichnung „Gesamtlösung“ angewendet wird, zahlen soll: Rückwerb der Saargebiete, politische Befreiung und Räumung des Saargebietes und der zweiten und dritten Zone vor Ablauf der zehn- und fünfzehnjährigen Frist, Falllassen des französischen Einpruchs gegen deutsch-belgische Vereinbarungen über Eupen-Malmédy, Aufheben der Militärkontrolle und Abdornung der an ihrer Stelle beschlagnahmten „Investitionen“ des Völkerbundes. Das sind deutsche Forderungen, die nach unserer im vorigen Jahr vertretenen Auffassung und nach damals vereinbarten Richtlinien vor dem Abschluss des Sicherheitsvertrages und dem Eintritt in den Völkerbund hätten erfüllt werden sollen. Ihre Erfüllung wurde dann als Rückwirkungen von Locarno in Aussicht gestellt. Sie sind nach der Neugestaltung der Dinge

klare deutsche Rechtsansprüche geworden. Der Fortbestand der Besatzung und der Militärkontrolle wird vielfach vom Ausland, selbst von Herrn Briand als Anomalie bezeichnet. Jetzt ist erreicht, daß über einen finanziellen Kaufpreis dafür verhandelt wird.

Von der Notwendigkeit, diese Ziele zu erreichen, kann niemand mehr durchdrungen sein als wir. Ob diese Verhandlungen von französischer Seite wirklich in Gana kommen, mit anderen Worten, ob Herr Briand seine in Thoiry gemachten Vorschläge und Zusagen gegenüber Poincaré und anderen Gegnern im Kabinett wie Martin und Barthou durchsetzen wird, steht noch nicht fest. Sofern es geschieht, muß man sich ganz klar sein, worum es sich für Deutschland handelt. Deutschland soll von den

Eisenbahnobligationen einen Betrag zur Aufhebung am öffentlichen Markt freigeben, der 1500 Millionen erbringen soll, dessen Kennwert also wohl zwei Milliarden betragen würde. Es müßte zustimmen, daß Zinsen und Tilgungsbeiträge an die Privatgläubiger dieser Anleihe direkt ohne die im Dawesgutachten vorgesehene Rücksicht auf die deutsche Währung übertragen werden. Zu diesem Verzicht auf den Schutz des sogenannten Transferverfahrens käme der weitere Verzicht auf jede Möglichkeit einer Revision des so festgelegten Betrages.

Aber diese Opfer, die Deutschland bringen müßte, sind nicht einmal die größten und entscheidenden.

Kein Mensch in der Welt zweifelt mehr daran, daß die Reparationslast des Dawesabkommens neu geregelt werden muß.

Das wird nur dadurch gelöst werden können, daß an Stelle der öffentlich rechtlichen Zahlungen eine Gesamtanleihe, möglichst eine internationale Anleihe tritt, deren Zinsen nicht höher sein dürfen, als daß Deutschland sie wirklich ohne Gefährdung seiner Währung direkt bezahlen kann. Jeder solchen einseitigen Regelung erwachsen kaum überwindbare Schwierigkeiten finanzieller und banktechnischer, wirtschaftlicher und politischer Art, wenn ein Teil der Anleihe bereits vorher dem öffentlichen Markt zugeführt wird, ganz abgesehen davon, daß Deutschland sich den Nachweis seiner Leistungsfähigkeit erschweren, erschweren, wenn es sich, sei es wirklich, sei es auch nur dem von anderer Seite gefühllos hervorgerufenen Anschein nach bereit zeigt, für die verschiedenen Zwecke große finanzielle Opfer zu bringen.

So halten auch wir gewiss eine sachliche und finanzielle Prüfung der von Briand vorgeschlagenen Teillösung für nötig; aber sie muß verbunden sein, mit der ebenso gründlichen Prüfung der Möglichkeiten, die sich für eine Gesamtlösung der Reparationslast ergeben, und der Frage, ob die Gesamtlösung nicht durch eine Teillösung nach dem Vorschlage Briands unmöglich gemacht oder in verhängnisvoller Weise verzögert wird. Der Schutz der deutschen Währung, die durch die Ausgabe auch nur von zwei Milliarden in erneute Inflationsschwarzdruck gebracht werden könnte, der im Dawesgutachten grundsätzlich zugelaute alte Stand der Lebenshaltung sind Gesichtspunkte, die maßgebend bleiben müssen.

Es geht nicht an, daß das Geld unseres Reiches, seines Vermögens beabsichtigt Mittelstandes, deutsche Erwerbslosigkeit und Aufheben sozialer Fürsorge zur Grundlage einer Sanierung des Innern und anderer fremder Währungen gemacht werden, die dem französischen Interessenten ganz andere Aufwertungsbedingungen ermöglichen, als unseren eigenen Volksgenossen.

Der Blick auf das Ausland läßt es nicht möglich erscheinen, den von Briand in Thoiry gemachten Vorschlag als eine Angelegenheit zu behandeln, die lediglich zwischen Frankreich und Deutschland zu erledigen wäre. Schon rein formell betrachtet haben die übrigen Massegläubiger der Daweschuld entscheidend mitzureden. Das letzte Wort aber hat Amerika zu sprechen, dessen in enger Fühlung mit ihrer Regierung stehenden Banken das Geld für den ganzen Plan herzugeben haben. Die Sorge, daß in diesen Kreisen Stimmung und Hilfsbereitschaft für Deutschland durch die Verhandlungen von Thoiry nicht verbessert worden sind und daß Thoiry auf England und Italien nicht günstig eingewirkt hat, erwidert nicht unbegründet.

Jedenfalls darf sich Deutschland nicht in hypochondrischem Hintertreiben auf französisch-deutsche Verhandlung verlassen lassen, andere Beziehungen namentlich die zu Amerika, ungenügend zu berücksichtigen.

Im übrigen ist bekannt, daß eine umfassende Regelung der deutschen Reparationslast in Verbindung mit einer solchen der gesamten internationalen Kriegsschulden im Ausland und insbesondere bei der amerikanischen Großfinanz längst Gegenstand eingehender Erwägungen und Erörterungen ist. Von besonderem Interesse ist, wie gerade jetzt eine so bedeutungsvolle Persönlichkeit wie Herr Lemont, Mitinhaber der Firma Morgan, sich in einem Interview der „Industrie und Handelszeitung“ zu diesen Fragen äußert. Herr Lemont geht hinsichtlich der Zahlungsunfähigkeit Deutschlands, wie viele ausländische Beurteiler, leider nicht ohne Verbindungen deutscher Kreise und Finanzpolitiker es tun, von viel zu günstigen Voraussetzungen aus. Die Revision des Dawesabkommens fordert er gleichwohl und zwar mit der Begründung, daß die Fortsetzung der deutschen Zahlungen auf die Dauer eine Depression in der Industrie Frankreichs, Belgiens, Italiens und Englands, schließlich eine allgemeine wirtschaftliche Depression und damit auch für Deutschland die Unmöglichkeit, das Dawesabkommen zu erfüllen, zur Folge haben müßte.

Dadurch werde aber die ganze Frage der Kriegsschulden aufgeworfen und konferenzreif gemacht werden.

Für eine Sachverständigenkonferenz die im Winter oder Frühjahr stattfinden müßte, stellt Lemont zur Erörterung: Festsetzung einer bestimmten Summe und eines bestimmten Termins für die Daweszahlungen, Verabreichung

oder Streichung der deutschen Warenlieferungen, eine große internationale Anleihe, gesichert durch das Dawesgutachten, an Frankreich, Belgien und eventuell Italien. Verabreichung der sonstigen Kriegsschulden an Amerika und England.

Das ist ein umfassendes Programm, dessen sachgemäße Durchführung Deutschlands Lebensmöglichkeiten gerecht werden könnte, es entspricht den Zielen unserer Politik. Aber freilich wird Deutschland sich sagen müssen, daß auch Amerika und seine Großfinanz bei der Wahrung deutscher Interessen nicht deutscher sein werden, als Deutschland selbst.

Aus dieser Sachlage, wie aus unserer allgemeinen Einstellung ergibt sich die Mahnung, nicht alles, wie es etwa die Herren Helfferich, Georg Bernhard und andere sozialistische und pazifistische Kreise sich vorstellen, auf die französische Karte zu setzen.

Wir sind nicht die „ewig Gestrienen“, sondern wir fügen uns auf neueste Erfahrungen, wenn wir behaupten, daß in Frankreich die alte Einstellung auf Kampf gegen Deutschland und um den Rhein noch nicht einem neuen Geiste der Verständigung gewichen ist.

Neben dieser Mahnung ergehen sich für uns sehr positive Forderungen an die deutsche Politik. Sie muß mit den anderen Mächten des Dawespaktes in enger Fühlung bleiben, sich den Weg zu Annäherung an neue Machtverhältnisse, wie sie sich jetzt im Mittelmeer zu ergeben scheinen, oder an den Osten nicht verschließen, insbesondere aber die weiteren Verhandlungen nur im Rahmen und unter zureichender Beachtung unserer Beziehungen zu den Vereinigten Staaten führen. Enge Fühlung mit Amerika sollte auch in den Verhandlungen über die Abrüstung gehalten werden, die ihrem bisherigen Ergebnis nach doch geradezu als eine Farce und als ein Hohn gegen das entwaffnete Deutschland empfunden werden müßte.

Der Fall Münchener, so führte Graf Westarp weiter aus, sei nicht nur der „Röten“ und „Nächtlichen“ unter den Parlamentariern, sondern auch Herrn Helferich und der Entente sehr gelegen gekommen. Man strebe allem Anschein nach die „Zivilisierung“ der Reichswehr an, und natürlich auch ihre „Republikanisierung“, während bisher nur die Entpolitisierung das Hauptziel war, wofür sich übrigens auch alle Vernünftigen, zu denen auch jene gehören wird, gerne einsehen. Das aber an sich unbedeutende Vorgänge zum „Fall Sedt“ führen konnte, sei im übrigen der maßlose Hege von Links zu danken.

Hindenburg hatte im Fall Sedt einen schweren Stand. Die Verhältnisse waren so gelagert, daß er dem parlamentarischen Drängen Rechnung tragen mußte, um es nicht zu einem Regierungssturz kommen zu lassen.

Zur Frage der Regierungsbildung ging Helferich kurz auf die agitatorischen Anarische ein, als hätten die Deutschnationalen sich in Köln würdelos angeboten, seien nun über die fortgeschrittenen Verhandlungsposition durch fortdauerndes weiteres Anbieten. Von alledem ist gar keine Rede.

Nur soviel ist richtig, daß die Stellung, die inzwischen von Zentrum und Volkspartei eingenommen worden ist, die Möglichkeit eines Zusammenschlusses der staatsbürgerlichen Kräfte zur Regierungsgemeinschaft im Reich und Preußen und Sachien nicht verbessert hat. Die Arbeitsgemeinschaft, wie sie Gans-Farres in ihrem bekannten Aufruf angeregt haben, ist von der Deutschen Volkspartei bei ihrem Parteitag in Köln nicht unterstützt worden. Wie bekannt, scheiterten auch die Bestrebungen in größeren Orten Wabens, die auf ein Zusammengehen der Bürgerlichen Rechten bei den Kommunalwahlen hinführten, an der ablehnenden Haltung der Deutschen Volkspartei.

Demgegenüber ist unser Verhalten klar und durchsichtig. Auf unsern Parteitag in Köln haben wir die Grundlagen und die Grenzen der Einigung bekannt gegeben, über die im gegebenen Fall einer Regierungsbildung verhandelt werden muß, wenn es zu einer Regierungsgemeinschaft mit uns kommen soll. Wir haben keinen Anlaß, irgend etwas zu ändern oder hinzuzufügen. Somit haben die Parteien der Mitte ein klares und unverwundbares Bild von der Verantwortung, die sie übernehmen, wenn sie daran festhalten, entweder mit der Sozialdemokratie oder in einer unsicheren Minderheitsregierung, die unter sozialdemokratischem Einfluß steht, gegen uns zu regieren.

An ihnen liegt es, wie lange noch sie die starken nationalen und vaterländischen, politischen und wirtschaftlichen Kräfte, die in der stärksten bürgerlichen Partei vereinigt sind und hinter ihr stehen, weiter auszuhalten wollen. Auch für diesen Fall trifft es, was ich in Köln ausgesprochen habe: solange die Mitte die Verantwortung tragen will, uns in der Stellung der Opposition zu belassen, werden wir unsere positive Arbeit auch in der Opposition entschlossen und mit guter, in der Vergangenheit wohl begründeter Aussicht auf Erfolg fortsetzen.

Persönliche und agitatorische Schärpen sind in den Auseinandersetzungen mit der Mitte zu vermeiden. In dem sachlichen Kampf der Meinungen aber, in dem wir die Notwendigkeit eines Zusammengehens mit uns zu erweisen haben, können wir auf persönliche oder parteinachbarliche Empfindlichkeit keine entscheidende Rücksicht nehmen, denn unsere Pflicht und darum unser gutes Recht ist das unablässige Ringen um den Sieg unserer politischen Anschauungen und das Bemühen, den Einfluß unserer Partei durch Geschlossenheit und durch pflichtbewusste Arbeit im Lande zu stärken.

Badische Landesbibliothek

Baden-Württemberg

# Dr. Zimmermann - Ein Vorkämpfer für das Phantom der Donauföderation.

Von  
D. G. von Scala, Graz.

Dem im Juni ds. Js. entlassenen österreichischen Generalkommissar Dr. Zimmermann läßt der Gedanke keine Ruhe, das seine historische Verdienste um die staatsfinanzielle Sanierung Österreichs bei der trostlosen volkswirtschaftlichen Lage dieses Landes eines Tages zu null und nicht werden könnte. Und so trägt sich dieser ehrgeizige Mann bereits seit Anfang ds. Js. mit dem Plane, das in den letzten Völkerverbändenversammlungen des vorigen Jahres zu Grabe getragene Präferenzollprojekt zwischen den Nachfolgestaaten in der erweiterten Form einer Zollunion zu neuem Leben zu erwecken. Er reiste deshalb in den ersten Monaten ds. Js. nach Prag, wo er in einem Vortrag erklärte, daß mit der Entwicklung der Wirtschaftslage Österreichs der endgültige Erfolg des Sanierungsplanes stehe und falle. Er scheint in diesem Zusammenhang dann auch für den Plan einer wirtschaftlichen Donauföderation geworben zu haben, denn sonst hätte er nicht vor kurzem vom Präsidenten Maistrat den tschechoslowakischen Orden des weißen Löwen erster Klasse für seine Verdienste erhalten. Kurz darauf ist Dr. Zimmermann nach Belgrad geeilt, um mit den dortigen amtlichen Stellen Fühlung betreffs Ausführung seines obigen Planes zu nehmen. Er soll auch hier gerade so wie in Ungarn angeblich hervorragende Persönlichkeiten für dieses Projekt gewonnen haben. Diese Erfolge ermutigten ihn, im Herbst eine Wirtschaftskonferenz der Nachfolgestaaten unter dem harmlosen Titel: „Verkehrskonferenz“ nach Wien einzuberufen, um in dieser Verkehrs- und Zollvereinbarungen angunsten Österreichs durch Abschluß eines Wirtschaftshandelsabkommens zur Erörterung zu stellen. Dr. Zimmermann will sich auch vom Völkerbund eine Ermächtigung zu dieser Veranstaltung verschaffen. Damit er seinen ehrgeizigen Plan durchführen kann, hat er sich sogar dauernd in Wien niedergelassen, nachdem er die Tochter des ehemaligen Staatskommandanten von Wien, General von Wolf, geheiratet hat.

Doch um ganz sicher zu gehen, verfuhr er es vorher noch, sich der Hilfe des kapitalstarken Amerika zu versichern, das durch Kreditverleihung die Nachfolgestaaten vielleicht doch zu einem derartigen Schritt bewegen könnte. Und so reiste er zu diesem Zwecke nach Amerika, wo er — wie die Tagespresse meldet — in einem von den Vertretern des politischen Instituts in Williamsport gehaltenen Vortrage direkt sein Verlangen für das Projekt einer wirtschaftlichen Donauföderation äußerte. Er redete dort den Amerikanern ein, daß die Wiederherstellung des einstigen Habsburger Reiches zu der früheren idealen industriellen und wirtschaftlichen Einheit die Lösung für die zurzeit Osteuropa beunruhigenden Probleme bedeute und daher eine wichtige Aufgabe des Völkerbundes sei.

Doch diese beiden Feststellungen Dr. Zimmermanns beruhen auf einem Irrtum. Denn die Durchführung einer Zollunion zwischen den heutigen Nachfolgestaaten würde nicht mehr das frühere organische Gebilde abgeben, da zu dem seinerzeit bestehenden Wirtschaftskomplex Serbien, ein Großteil des heutigen Rumäniens und Polens neu hinzukommen würden, andererseits Ägypten, die beiden Adria-Häfen Triest und Fiume, Görz und Gradiska, wie Südtirol wegfallen. Des weiteren ist heute in sämtlichen Nachfolgestaaten eine ungeheure Anzahl von neuen Nationalindustrien entstanden, in Österreich sind die Wasserkräfte in großem Maße ausgebaut und auch die landwirtschaftliche Produktion ist gehoben worden. Aus diesen Gründen dürfte daher durch eine Zollunion der Nachfolgestaaten unumgänglich das durch die Friedensverträge gestiftete innere Verhältnis wieder hergestellt werden, die alte ideale Arbeitsteilung wieder in Kraft treten.

Und auch die zweite Behauptung Dr. Zimmermanns, daß die Verwirklichung der wirtschaftlichen Einheit der Nachfolgestaaten eine wichtige Aufgabe des Völkerbundes bilde, beruht auf falschen Voraussetzungen. Denn wie wäre es möglich, daß heute, wo sämtliche im Völkerbund vertretenen Großmächte Europas wie auch alle Nachfolgestaaten Begner der Donauföderation sind, der Völkerbund trotzdem eine solche durchsetzen könnte. Vor kurzem hat ja sogar Frankreich als der geistige Vater der Donauföderationsidee sich auch zu der Erkenntnis durchgerungen, daß die Verwirklichung einer Donauföderation einen Traum darstelle, nachdem es im Juni ds. Js. nach der gegenläufigen Ansicht gewesen ist. So hat der frühere Ministerpräsident Briand sich Anfangs September ds. Js. einem Vertreter der Neuen Freien Presse gegenüber auf die Frage, wie er sich zur Donauföderation stelle, mit folgenden Worten zu diesem Problem dahin geäußert:

„Frankreich steht einer solchen Föderation nicht günstig gegenüber, weil sie von Schwierigkeiten froht, von großen und kleinen. Es gibt da zuviel auseinandergehende Interessen, auf die Rücksicht genommen werden muß, zuviel Vorurteile, die beschwichtigt werden müssen, zuviel Eifersüchteleien, um eine solche Föderation möglich zu machen, ihr innerhalb der nächsten 50 Jahre ein reibungsloses Dasein zu geben.“

Und auch England, das noch im Jahr 1924 dem Donauföderationsplan gewogen war, zeigt, wie sein scharfer Widerstand gegen die Präferenzollpläne bei den Völkerbundtagungen im September und Dezember v. J. bewiesen hat, jetzt gegen diesen Plan eine starke Abneigung.

Und was Italien anbetrifft, so ist ja der Ausdruck eines bekannten Diplomaten dieses Landes noch in better Erinnerung, daß Italien selbst den Anschluß Österreichs an Deutschland einer Donauföderation vorziehe, bei welcher letzterer die Aufrechterhaltung der Herrschaft über die Adria und ihre Behauptung gegenüber den südslawischen Angriffen nicht mehr gewährleistet sei.

Was die Stellungnahme Deutschlands zu diesem Plane anbetrifft, so ist man sich auch darüber klar, daß dieses sich gegen ein solches Projekt wenden müßte. Würde sich doch im Verwirklichungsfall vor Deutschland eine ungeheure Zollbarriere ziehen, die die Ausfuhr Deutschlands nach den marenhungarischen Balkanstaaten und dem Orient sehr beeinträchtigen müßte. Dazu kommt noch die nationalpolitische Gefahr der ewigen Trennung der Deutschen Österreichs vom Reich. Aber noch aus einem weiteren Grunde würde sich Deutschland als neues Mitglied des Völkerbundes gegen einen solchen Plan zur Wehr setzen: hat doch daselbst außerordentlich wichtige und umfangreiche landwirtschaftliche und industrielle Gebiete an Polen verloren. Es stand zudem zu Konstantinopel vor dem Kriege in mehrfach ausgebreiteten wirtschaftlichen und Verkehrsbeziehungen, wie Österreich-Ungarn.

Und was die Nachfolgestaaten anbelangt, so ist ja deren ablehnende Haltung mit Ausnahme der Tschechoslowakei infolge ihrer Verborgnis um die neu gegründeten nationalen Industrien im allgemeinen zur Genüge bekannt. Sie wäre im besonderen noch durch die im vorigen Jahre anlässlich der Erörterung der Präferenzollpläne bekundete Ablehnung dieses Projektes durch die ungarische Handelskammer und hinsichtlich Ungarns durch die ungarische Dauer der Handelsvertragsverhandlungen mit Österreich von 5 Vierteljahre zu bestätigen. Und hinsichtlich Polens und Rumäniens dürften die seit dem Jahr 1922 fortwährenden Erhebungen der Zolltarife ein genügender Beweis dafür sein, daß diese Staaten nicht zu größeren Zollkon-

zessionen gegenüber Österreich bereit sind. Die von Jahr zu Jahr ansteigende Verschlechterung der Handelsbilanz Österreichs gegenüber diesen Staaten spricht daher für sich. (1922: Ausfuhrüberschuß Österreichs gegenüber Polen 19 Mill. Goldfr.; 1923: Einfuhrüberschuß von 85 Mill. Goldfr.; 1924: Einfuhrüberschuß 45 Mill. Goldfr.; 1925: 84 Mill. S.; 1. h. J. 1926: 113 Mill. S.; Ausfuhrüberschuß Österreichs gegenüber Rumänien 1923: 37 Mill. Goldfr.; 1924: 29,27 Mill. Goldfr.; 1925: nur mehr 6,8 Mill. Goldfr. und im 1. h. J. 1926: gar ein Einfuhrüberschuß Österreichs von 9,9 Mill. S. Wie wenig sämtliche Nachfolgestaaten diese Absicht gegenüber Österreich befanden, möge aus nachfolgender Statistik erhellen. So betrug gegenüber Polen, E. S. S., Tschechoslowakei, Ungarn und Rumänien in Prozenten des Gesamtanbahnhandels:

Die Ausfuhr:		Die Einfuhr:	
1922	1923	1924	1925 1. h. J. 1926
51,56 %	47,82 %	46,36 %	40,7 % 40,2 %
1922	1923	1924	1925 1. h. J. 1926
44,92 %	47,26 %	48,72 %	47,5 % 49,4 %

Bei dieser fortschreitenden Verringerung der Ausfuhr Österreichs in die Nationalstaaten einerseits und der ständigen Erhöhung der Einfuhr aus diesen Staaten bis zum Jahr 1926 ist es nicht wunderzunehmen, daß sich im Laufe dieses Jahres auch alle diejenigen österreichischen Industrie- und Handelskreise, die sich früher noch für die Donauföderation erwärmen konnten, von ihr auf den wirtschaftlichen Anschluß an Deutschland umgewandelt haben. Diesen gegenüber hat sich unsere Ausfuhr seit dem Jahr 1922 sowohl absolut wie relativ im Vergleich zum Gesamtanbahnhandel fortwährend bis zum Jahre 1925 erhöht, wenn wir in letzterem Punkte von dem kein Normaljahr bildenden Jahre der Ruhrbesetzung 1923 absehen. Erwägen dagegen muß man, daß sich nun auch die Tschechoslowakei, die sich noch bis März ds. Js. durch ihren Außenminister Dr. Beneš so warm für dieses Projekt der Donauföderation eingesetzt hat, zu einem ablehnenden Standpunkt durchgerungen hat. So schrieb im Juni ds. Js., als Dr. Seidel in Paris gegen die Zollbarrieren in den vormalig österreichischen Ländern losdonierte, das tschechische Blatt „Rozhodny Listy“. „Es war dies eine neue Demonstration vor allem gegen die Tschechoslowakei, eine Agitation für eine wirtschaftliche Union mit Österreich, die wir ablehnen.“

Daß sie daher der Völkerbund heute, in Form einer Zollunion nicht in die Tat umsetzen könnte, ist wohl jedem Realpolitiker klar, zumal, wenn er bedenkt, daß der Völkerbund im vorigen Jahre, wo er wenigstens noch teilweise für eine Donauföderation eingenommen war, nicht einmal ein Präferenzollsystem zwischen den Nachfolgestaaten herzustellen imstande war. Hat doch derselbe damals nichts anderes tun können, als den Nachfolgestaaten eine Empfehlung zu geben, Österreich gegenüber eine liberalere Handelspolitik einzuschlagen. Der negative Erfolg dieser platonischen Formel wird — so weit nicht schon die früher angeführte Statistik des 1. h. J. 1926 ein Beleg hierfür ist — durch die weiteren Tatsachen bewiesen, daß in diesem neuen Jahre die Tschechoslowakei Einfuhrschemine für österreichisches Mehl plötzlich zur Anwendung gebracht, das weiterhin ein Steuerbegünstigungsgebot für neue tschechische Industrien geschaffen, Rumänien ganz besonders hohe Schutzölle eingeführt (so die Zölle für Wirkwaren verdreifacht), wie auch Polen die bisherige Einfuhrzölle gegenüber Österreich aufrechterhalten, ja sogar kurz vor der Wiener Herbst-Messe 1926 seinen Zollzuschlag von 5 auf 10 Prozent resp. von 10 auf 20 Prozent erhöht hat.

Daß daher Dr. Zimmermann der österreichischen Wirtschaft durch die Propagierung der Donauföderationsidee keinen guten Dienst erwiesen, so müssen wir ihm doch gerade jetzt anlässlich der Ausprüche Mussolinis im „Popolo d'Italia“, Briands in der „Neuen Freien Presse“ und des Dr. Beneš in Genf über die ausgezeichnete Lebensfähigkeit Österreichs und die erfolgreiche Sanierung der österreichischen Finanzen eines danken, und das ist die ja

seinem Plan zugegebene Erkenntnis, daß Österreich den Anschluß an ein größeres Wirtschaftsgebiet braucht, wenn die ganze finanzielle Sanierung nicht wieder Schiffbruch erleiden soll.

Dieses größere Wirtschaftsgebiet, an das Österreich sich anschließen muß, kann aber, wie die Dinge heute liegen, nur Deutschland sein, das aus bevölkerungs- und handelspolitischen Gründen auch eine Erweiterung seines Wirtschaftsraumes braucht. Der jüngst erfolgte Besuch reichsdeutscher Parlamentarier in Wien unter der Führung des württembergischen deutschnationalen Landtagsabgeordneten Dr. Bölscher gibt uns Mut und Hoffnung, daß Deutschland auch bald die Initiative zur Durchführung dieses Problems ergreift; denn — wie Dr. Bölscher in seiner Erwiderung auf die Begrüßungsansprache Dr. Wabers ausführte — „soll der Besuch der reichsdeutschen Politiker neben der Verfertigung der geistigen Gemeinschaft zwischen den Deutschen an der Donau und jenen des Deutschen Reiches auch praktischen Wert haben. Die Friedensverträge können Österreich nicht daran hindern, den praktischen Anschluß schon jetzt zu vollziehen.“



Fritz Hof Nansen 65 Jahre alt.

Am 10. Oktober 1861 wurde Fritz Hof Nansen auf dem elterlichen Gut Store-Frøden bei Oslo geboren und zeigte schon frühzeitig großes Interesse für den hohen Norden. Im Jahre 1888 durchquerte er als erster Südpolländer und im nächsten Jahre folgte eine zweite Reise in die Nordpolgegenden. Die Ergebnisse dieser Fahrten waren grundlegend für die von ihm vertretene Ansicht, mit Hilfe der Meeresströmungen, treibend den Nordpol zu erreichen. Nach seinen Plänen wurde die „Fram“ gebaut, auf der er von 1893 bis 1896 seine bekannte Reise durchführte. Auf ihr drang er bis zu der damals nördlichsten Breite von 86 Grad 4 Fuß vor. Nansen wurde 1897 Professor an der Universität Oslo. In den Jahren 1906 bis 1908 war Professor Nansen Norwegens Gesandter in London, wümete sich in den folgenden Jahren wieder seinen Forschungen, um von 1917 bis 1918 abermals als Diplomat in Washington tätig zu sein. Im Auftrage des Völkerbundes leitete er die großen Hilfswerke für die vom Weltkriege betroffenen Völker; er erhielt im Jahre 1922 für seine aufopfernde Tätigkeit zur Verringerung der Not der leidenden Menschheit den Nobelpreis. Als norwegischer Delegierter zum Völkerbund trat Professor Nansen wiederholt hervor, insbesondere in letzter Zeit durch seine Haltung gegen Erweiterung des Völkerbundesrats über den Beitritt Deutschlands hinaus.

## Das Deutschtum im heutigen Palästina.

Deutscher Fleiß in deutschem Siedlungsland.

Von  
Dr. S. Hammer (Jerusalem).

Der Deutsche, der heute im Ausland reist, achtet sorgfältig auf deutsche Spuren, die er unterwegs findet. Es ist wie ein Gruß aus der Heimat, wenn er die Waren einer deutschen Firma im fremden Schaufenster ausgestellt findet; noch heimlicher berührt ihn die Sympathie der Bewohner des Landes, besonders wenn sie vom Umgang mit klugen und bedeutenden Landsleuten berührt. Am meisten freut man sich natürlich, wenn man auf Deutsche trifft und sich händcheltelnd wie Brüder grüßt.

Palästina ist eines der Länder, in denen man auf Schritt und Tritt deutschen Einflüssen begegnet. Die früheren guten Beziehungen zur Türkei haben es uns ermöglicht, dort nicht nur wirtschaftlich, sondern auch kulturell ein wenig Fuß zu fassen, als es zum Beispiel in Ägypten möglich war. Außerdem fanden während des Krieges in Palästina deutsche Truppenkontingente, deren Tatfrage und sachliches Benehmen im Bewußtsein der arabischen Bevölkerung rege weiterlebt. Man kann oft hören, daß Eingeborene ein paar deutsche Sprachbrocken zu gebrauchen verstehen, um dann sofort zu erklären, daß das ein Geschenk des Krieges sei, und wenn man sich dann weiter mit ihnen in ein Gespräch einläßt, merkt man, daß sie mit einer gewissen Gereiztheit gegen die Steuerpolitik der Engländer unsere Partei ergreifen und sehr lebhaft verschärfen, das heißt für uns und nicht gegen uns sind. Das findet seinen Ausdruck in häufigen Einladungen, denen gewiß kein bösscher Reizender ausweichen wird.

Die wenigsten Deutschen wissen, daß in Palästina eine Reihe deutscher Kolonien seit länger als fünfzig Jahren besteht, Angehörige der

„Tempelgesellschaft“, die ihren Ursprung in Württemberg hat und in den 60er und 70er Jahren unter Führung ihres Vorstehers Hoffmann aus der württembergischen Landeskirche austrat, um im heiligen Lande ungefähr ihrem religiösen Ideal leben zu können. Es handelt sich um etwa 2000 Mitglieder, die in einer Reihe von Siedlungen zerstreut leben, ihrer Mittelpunkt aber in Jerusalem haben. In der Hauptstadt sind es Bauern, aber auch Handwerker und Kaufleute. Die „Tempelkassen“ ist eine starke wirtschaftliche Stütze für sie, bezieht aber nicht nur den äußeren Nutzen der Gesellschaft, sondern hat vor allem auch „Förderung von religiösen, philanthropischen und Erziehungsanstalten, Werken, und sonstigen Betätigungen im Geiste des Tempels“ zur Aufgabe. Als die blühendste landwirtschaftliche Kolonie mit herrlichen gärtnerischen Anlagen, die in ganz Palästina bekannt sind, haben wir Sarona hervor. Nicht ohne Etola läßt man sich den weiten Pantheis dieser deutschen Bauern zeigen, die ihre Söhne und Töchter, wenn sie irgend können, nach Deutschland zur Ausbildung schicken und dadurch die Verbindung mit der Heimat so lebenswarm erhalten, daß man echte Schwaben vor sich zu haben glaubt, nicht aber Siedler, die schon in der dritten Generation unter Arabern leben. Als ein besonders erfreulicher Umstand kann gebührt werden, daß die Tempel, die beim Untergang der deutschen Waffen wie alle anderen Deutschen nach Ägypten interniert wurden, nach der englischen Mandatsübernahme von England sehr schonend behandelt wurden. Sie erhielten ihre Vermögensverluste bis zu 60 Prozent aufgewertet und dürfen auch ihre kulturelle Arbeit wieder aufnehmen, da die Engländer einsehen, daß das bei der Spannung zwischen Judentum und Arabertum für Palästina ein wichtiges Ausgleichsmoment sein könne. So unterrichten sie ihre Kinder und alle, die die vorzüglichen Schulen der Tempel besuchen, in deutscher Sprache. Wirtschaftlich stehen sie erstarrt da. Sie haben die Folgen des Krieges überstanden und sind im Augenblick

verwickelt in die geistigen Strömungen der Auseinandersetzung zwischen Islam und Zionismus, der sich gerade in der Nähe dieser Siedlungen sehr bemerkbar macht und alle Hebel in Bewegung setzt, um die Negativität der Deutschen aufzulösen. Daß auch mancher Deutsche unter den zionistischen Auswanderern ist, mag hier nur nebenbei bemerkt werden; im Grunde handelt es sich um eine patriotische Bewegung, die zur Eigenständigkeit heranwachsen will und in den allermeisten Fällen die Brüden hinter sich abgebrochen hat. Bedauern kann man, daß die Tempel sich in keiner Weise zu kräftigen Gedanken verstehen können, und daß so eine gewisse Spaltung in das palästinensische Deutschtum kommt, denn gerade von fröhlicher Seite ist vor dem Kriege in Palästina viel gearbeitet worden, und man kann sagen: mit Erfolg.

Den Kirchengemeinden wurde das kirchliche Eigentum beschlagnahmt. Nach und nach wird es jetzt freigegeben. Man erwartet, daß in wenigen Jahren auch die letzten Reste wieder freigegeben sind. Das deutsch-evangelische Institut für palästinensische Altertumskunde, das früher von Direktor D. Gustaf Dalman geleitet wurde, hält seit zwei Jahren wieder seine archäologischen Lehrkurse ab. Das Kaiserwerther Diakonissenhaus-Hospital in Jerusalem hat keine ununterbrochene Tätigkeit der Schwester Theodora zu danken, die mit ungewöhnlicher Hingabe während der schwersten Zeit für Deutschtum und für deutsche Arbeit eingetreten ist. Der Direktor des syrischen Waisenhanfes, Dr. Schneller, teilte mir mit, daß man zwar jetzt noch nicht deutsch unterrichten dürfe, aber im Sommer dieses Jahres laufen die Verträge ab, und man hofft, daß der deutsche Unterricht dann wenigstens für 12 Böglinge gestattet werden wird. „Sie glauben nicht“, sagte mir der ehrwürdige alte Herr, „wie anders der Geist der Erziehung durch die deutsche Sprache ist. Ich habe die Erfahrung gemacht, daß die Böglinge in der Zwischenzeit längst nicht so an ihrem Erziehungshause hängen und uns gleichsam immer ein wenig fremd bleiben.“

Gleichfalls erwartet man noch in diesem Jahre die Wiederaufnahme der Arbeit für die Kaiserwerther Mädchen-erziehungsanstalt, die auch die Aufgabe hat, junge Mädchen im Hausatut heranzubilden. Von deutschen Anhalten soll noch erwähnt werden: das mächtige Kaiserin-Auguste-Viktoria-Hospiz, das zurzeit noch von dem englischen Oberkommissar für Palästina als Wohnsitz beschlagnahmt ist.

Neben der Erlöserkirche in Jerusalem, die ihren eigenen Probst hat, gibt es deutsch-evangelische Kirchen mit eigenen Pfarrern in Safsa und Bethlehem; die Gemeinde in Jaffa, die ein eigenes Gotteshaus hat, wird von anderen Gemeinden versorgt. Die deutsche Erlöserkirche ist ein imponierender Bau, ganz in der Nähe der Grabeskirche. Der hochturbende Turm scheint mit den umliegenden Minarets an Höhe wetteifern zu wollen und bietet nach allen vier Himmelsrichtungen herrliche Ausblicke über die ganze Stadt bis in das Ostjordanland hinein.

Es ist für den deutschen Reisenden sehr mohlwendig, wenn er in dem kleinen Johanniter-Hospiz mitten in der Stadt wohnen kann, das an der neunten Station des Lebensweges liegt; sonst auch im Hotel St. John, das ein Tempel vermalte und in deutschem Geist hält. Es soll erwähnt werden, weil es die einzige Gaststätte im ganzen heiligen Lande sein dürfte, in der der Reisende gebeten wird, keine Sondertrinkgelder zu geben; für den badschischfreundlichen Orient ist hier eine Ungeheuerlichkeit!

Welche Entwicklung das Deutschtum in Palästina nehmen wird, hängt davon ab, welches Interesse die Heimat diesen abgegrenzten Volkspolitern entgegenbringen wird. Die Deutschen in Palästina werden es kaum an sich fehlen lassen; sie hängen mit der ganzen Blut ihres süddeutschen Herzens an ihrem deutschen Vaterlande und sehen ihrerseits unbefriedigt in die Zukunft; aber es kommt nun darauf an, daß wir ihnen die Treue halten, damit der deutsche Gedanke in Palästina sich kräftig weiterentwickeln kann.

### Sozialpolitische Rundschau

#### Der Juristentag und die Haftung der Berufsvereine.

Man schreibt uns:

Der 34. Deutsche Juristentag hat sich mit der Haftung der Berufsvereine beschäftigt. Er hat dort, entgegen einem Referat des Prof. Sinzheimer, der die Verleihung der Rechtsfähigkeit an alle Arbeitgeber- und Arbeitnehmerverbände unter gleichzeitiger gesetzlicher Beschränkung der Verbandshaftung befürwortete, sich für eine unbeschränkte Haftung ausgesprochen, ferner dafür, einen Zwang für die Gewerkschaften einzuführen, die Rechtsfähigkeit nach den Bestimmungen des BGB. zu erwerben. Diese Stellungnahme des Juristentages ist befremdlich. Als Korreferent zu Prof. Sinzheimer trat ein Arbeitgeberbundnis auf, dessen Ausführungen man im wesentlichen gefolgt ist. Sachliche Gesichtspunkte, die wichtig sind, blieben außer Acht. Erstens ist eine Unterstellung der Gewerkschaften unter die Vorschriften des BGB. über eingetragene Vereine gar nicht durchführbar, zweitens verkennt man, wenn man die unbeschränkte Haftung der Gewerkschaften fordert, ihre öffentliche Bedeutung, die eine Schadenersatzpflicht ohne Existenzsicherung für sie nicht zuläßt. Es ist klar, daß die falsche, die Praxis nicht berücksichtigende Stellungnahme des Juristentages die Rabifalen auf der Gegenseite auf den Plan gebracht hat, so daß nunmehr die „rote Fahne“ jegliche Haftung der Gewerkschaften ablehnt, und das in einem Zeitpunkt, wo ausschließliche Erörterungen über die Einführung einer beschränkten Haftung in Form einer Rückpflicht für die Verbände beider Parteien stattgefunden haben. Es ist zu beachten, daß gegenwärtig zwar eine gewisse Haftpflicht der Verbände besteht, die aber praktisch nicht verwirklicht werden kann. Die Schwierigkeiten liegen nicht nur in der fehlenden Rechtsfähigkeit der meisten Gewerkschaften, sondern auch in der Natur des durch Friedensbruch entstehenden Schadens, die einen exakten Nachweis materieller Schädigung oft unmöglich macht. Wenn es nun gelänge, für

das kommende Tarifvertragsgesetz eine Buße, die vom Nachweis eines Schadens unabhängig ist, für Verletzung einer Friedenspflicht einzuführen, so wäre das ein wesentlicher Fortschritt. Man kann also nur hoffen, daß eine solche ruhige und gesunde Entwicklung durch die Verhandlungen des Juristentages nicht gefährdet worden ist.

**Forderungen der Werkmeister.**

Am 2. Oktober hielt die Ortsgruppe Karlsruhe des „Deutschen Werkmeister-Verbandes“ eine Sitzung ab, deren Ergebnis in einer Entschließung niedergelegt wurde. In dieser Entschließung heißt es: Obgleich sich aus den verschiedenen Anzeichen auf eine Besserung der Wirtschaft schließen läßt, dauert die Arbeitslosigkeit der Werkmeister nicht nur unvermindert fort, vielmehr sind weitere Entlassungen und Kündigungen festzustellen. Diese Entlassungen treten jedoch nicht als einziges Ergebnis der vorgenommenen Abbaumassnahmen in Erscheinung. In vielen Fällen werden Werkmeister vor die Zwangslage gestellt, entweder die bis-

herige Tätigkeit mit einer Gehaltskürzung fortzusetzen und in die Umwandlung des Angestelltenverhältnisses in ein Arbeiterverhältnis zu willigen oder ebenfalls arbeitslos zu werden. Die Versammelten erwarten von der Regierung, daß sie durch sofortige Schaffung des Arbeitslosenversicherungsgesetzes den Bedürfnissen der Werkmeister als Angestellte Rechnung trägt. Es müssen Schutzmaßnahmen für die älteren Werkmeister geschaffen werden. Die im Geleit festgelegten Kündigungsfristen sind unzureichend, weil die Unklarheit der Bestimmung die Umgehung der getroffenen Sicherungen zuläßt. Der Schutz des Tarifrechts zur Regelung der Gehalts- und Arbeitsbedingungen der Werkmeister ist dringend erforderlich.

Das **Hühneraugenmittel** ist **Cornud** beste...  
 erhältlich in Drogerien: **Wels**, Luisenstr. 68, **Ischering**, Amalienstr. 19 u. Parklumerien: **Pfizer**, Karlsruherstr. 19, **Hager**, Kaiserstrasse 59, **Krauss**, Schützenstrasse 78.

**Roedel-Handschuhe**

Weltmarke  
neu aufgenommen

**Rad. Hugo Dietrich**  
Kaiserstrasse 119 a

**Seiden Fäps**



Auch Sie hatten Pech in der Gesellschaft Ihr Seiden-Schal, Ihr Seiden-Kleid, Sie kam ein Fleck, „Seiden-Fäps“ nimmt ihn weg!

Hersteller: **Dr. W. W. Schmidt** m. H. H. Stuttgart  
 Zu haben in allen einschlägigen Geschäften.  
 Vertreter u. Lager: **Andreas Probst**, Karlsruhe B. Stephanienstraße 61 — Fernsprecher 4853

**EBT Honig!**

Solange Vorrat reicht, liefere ich garantiert naturreinen **Bienen-Blüten-Schleuderhonig** edelste ausgelesene Qualität (keinen sogenannten Wald- und Heidehonig) zu nachstehenden Ausnahmepreisen:

10 Pfund-Postleimer statt Mk. 15.— nur Mk. **12.50**  
 5 Pfund-Postleimer statt Mk. 8.— nur Mk. **7.25**

franko Nachnahme, Garantie: Zurücknahme  
 NB. Meinen Kundenkreis bitte ich höflich, Ihren diesjährigen Bedarf rechtzeitig aufzugeben, da der Honig vo. aussichtlich sehr knapp wird.

**E. Eilmaurer, Tuttingen, Duttental**  
 (Geben Sie bitte bei Bestellung diese Zeitung an)

**Ata**  
Henkel's Scheuerpulver



**in handlicher Streufflasche!**

**Sichert sparsamste Verwendung**



**Dr. Diehl-Stiefel**

Natürliche Form, Federung der Hacke, Ventilation der Innenschuh, Unterstützung des Fußgewölbes, Geruchschloßer Gang, Ventilation im Schaff.

**Oft nachgeahmt Nie erreicht!**

in allen Ausführungen ständig am Lager. Spezialausführungen für Senk-, Platt- u. Ballenfüße

**Ein Versuch überzeugt**

Alleinverkauft:

**Heute Freitag**  
den 15. Oktober 1926  
eintreffend

**1 Waggon Tafeltrauben**

(weiße)

per Zentner 26 Mk. Verkauf auf dem **Subwiesplatz**, Ecke Karlsruher beim Poststadamt.

**Anton Metzger.**

**Für nur 10.- Mk. Anzahlung** und wöchentliche Rate von 2.50 Mk. erhalten Sie ein **In Marten-Jahrbuch mit Torpedo-Freilauf, Nähmaschine oder weißer Herd** mit langjähriger Garantie! (weitaus über 10 Jahre)

**Jahrbuch-Kunzmann, Jähringerstr. 46.**  
Telefon 1142.

**Schuhhaus Stern**  
Karl-Friedrichstr. 29

**BERUFS-MÄNTEL**  
JEDER ART OFFERIERT:  
**H. WEINTRAUB**  
KRONENSTR. 52

**Carl Pfefferle**  
Erbprinzenstr. 23  
Telefon 1415  
Empfehle jungen



**Edelhirsch**  
als Rücken- im An-Schlegel / schnitt

**Rehrücken**  
**Schlegel, Büge**  
**Hasen**

ganz und zerlegt in allen Teilen

Fasanen, Feldhühner Wildenten

ff. Hafermastgänse und -Enten

Poularden, Poulets  
Hahnen, Suppen- u. Fricasseehühner  
Feinste Holländer  
Angelschellfische  
Cabliau, Limandes  
Rhein- und Nordsalm, Zander  
Blauflecken, lebende Forellen, Karpfen  
Schleien, lebende Krebse, Fischräucherwaren u. Marinaden

Prompter Versand nach Auswärts  
Freie Zustellung ins Haus

**Verwöhnte Ansprüche** befriedigt unsere Spezial-Abteilung, f. feine **Herren-Maßschneiderei.** Erstklassige Kräfte sowie best. Material stehen zu Diensten.

**Mees & Löwe Karlsruhe**  
Kaiserstraße 45.

**30 mm reine Ahorn-Seitenbretter**  
**15 mm reine Erlen-Seitenbretter**

je ein Posten, vollständig trocken preiswert abzugeben

**Holzhandlung**  
**David Schmid**  
Lager Fautenbruchstraße durch Ettlinger Unterführung

**Die vom anderen Ufer**

Ein Spiel von Liebe und Leidenschaft in 6 Akten  
 Regie: **Arthur Bergen**, der Regisseur der Erfolgsspiele „Ich hab mein Herz in Heidelberg verloren“ und „Die Assmanns“.

Die Kritik schrieb über diesen Film u. a.: Obgleich das Stück sehr viel heitere Szenen behaglich ausspinnt, ist das Hauptthema ernst genug, und man muß sagen, leider auch sehr aktuell. Die Presse hatte in letzter Zeit mehrfach Veranlassung, über jene tiefbedauerlichen Vorfälle zu berichten, wo ein Arbeitgeber seine Machtstellung gegenüb. d. weiblichen Angestellten mißbrauchte. Einen solchen Fall behandelt dieser Film... Ausgezeichnete Darstellung und lebhaftes Regie-Einfälle heben außerdem diesen Film beträchtlich über das Gros hinaus... Man kann dem Drama nur besten Erfolg wünschen. Aber man wird es kaum zu wünschen brauchen, denn der große Erfolg ist ihm sicher. Das Publikum der Erstaufführung nahm es mit stärkstem Beifall auf.

Dazu:  
**Der Vetter aus Australien**  
 Eine lustige Sensationsbegebenheit mit Rod la Roque dem Hauptdarsteller der „10 Gebote“.

Personen unter 18 Jahren ist der Zutritt hierzu streng verboten. Dagegen findet am Sonntag nachmittags von 2 bis 4 Uhr eine große Kinder-Vorstellung mit ausgewähltem Programm statt.

Dieser große Doppel-Spielplan läuft ab heute bis einschli. Mittwoch in den

**Atlantif-Lichtspielen**  
Kaiserstraße 5 Am Durlacher Tor — Telefon 5448

Erstklassige musikalische Umrahmung

**Sonnen-Spiel-Sport**

**Heilbronn** Sonntag 1/2 3 Uhr Vorher untere Mannschaft.

**Phönix-Station**  
**Phönix**

Sonntag, den 17. Oktober, 1/5 Uhr, nach dem Spiel **Gemütliches Beisammensein** im Stadion, mit reichhaltigem Programm

Sonntag, 17. Oktober, nachmittags 2.30 Uhr Sportplatz hinterm Hauptbahnhof

**Mühlburg gegen Beiertheim**

Vorher untere Mannschaften

**Gashaus z. gold. Krone**  
Ecke Amalien- und Douglasstraße hinter der Hauptpost — Telefon 892  
**INH. KARL GRUNEISEN**

empfiehlt ff. Moninger Biere hell und dunkel  
 Vorzügliche preiswerte Weine  
 Mittag- u. Abendisch — Jeden Mittwoch Schlachttag  
 Saal für Versammlungen und Veranstaltungen

**Blafate**  
Neuer süßer Wein

vorrätig in der  
**Druckerei des Karlsruher Tagblattes**  
 Ritterstraße 1 Fernruf 297

**Karlsruher Schwimmverein 1893, e. V.**

Sonntag, 17. Oktober, nachm. 3 Uhr im Vierordtbad, Eingang Ettlingerstraße anlässlich der Karlsruher Herbsttage

**großes humoristisches Schauschwimmen**

verbunden mit Schülerstaffeln der Karlsruher Mittel- u. Volksschulen

Während der Veranstaltung Konzert einer Abteilung der Feuerwehrcapelle

Eintrittspreis: Mk. 1.50, 1.—, 0.80, 0.50

Abends 8 Uhr **Unterhaltungsabend mit Tanz** im oberen Saale des Hotel Nowack  
**Jazzband-König**

Die **Sportbeilage** des „Karlsruher Tagblattes“ ist in der umfassenden Berichterstattung unübertroffen

**Israelit. Gemeinde.**  
 Hauptausgabe  
 Karlsruher Tagblatt  
 Freitag, den 15. Oktbr. Sabbatantag 5.30 Uhr.  
 Samstag, den 16. Okt. Morgengottesd. 9 Uhr. Jungengottesdienst 3 Uhr. Sabbatantag 6.20 Uhr.  
 Vertags: Morgengottesd. 7 Uhr. Abendgottesdienst 5.30 Uhr.  
 Sonntag, 18. Okt., abds. 8.30 Uhr: Geistliche Stunde.

**Abonnenten** berücksichtigt bei Einkäufen die Inserenten des „Karlsruher Tagblattes“

Extra-Preise

von Donnerstag, den 14. Okt. bis einschl. Samstag, den 23. Okt. für

Baumwollwaren

Stoffe für Leib- und Bettwäsche

- Rohnessel 80/80 cm breit . . . . . Meter 48 f 88 f 25 f
Wäschetuch kräftige Ware, ca. 80 cm br., Mtr. 55 f 45 f 38 f
Hemdentuch feinfäd. Qual., 80 cm brt., Mtr. 80 f 70 f 62 f

10 Mtr. Kupons Hemdentuch unsere abewährten Qualitäten 5.90 6.90 7.90 8.90 9.90

- Opal in modernen Wäschefarben, 100 cm breit . . . Meter 1.75
Makotuch f. elegante Damenwäsche, Mtr. 1.30 1.10 90 f 75 f
Windelflanell . . . . . Meter 65 f 48 f
Rauhkörper gebleicht . . . . . Meter 95 f 75 f 65 f
Halbleinen für Kopfkissen, 80 cm breit, Mtr. 1.50 1.25 95 f
Nessel 140 cm breit . . . . . Meter 95 f 78 f
Haustuch 150 cm breit . . . . . Meter 1.75 1.45 1.25
Halbleinen 150 cm breit . . . . . Meter 2.45 1.95 1.50
Bettmatt 130 cm, gebt. 2.45 1.95 1.40 gestr. 1.85 1.40 1.25
Bettuchbibel ca. 150 cm breit, Meter 2.50 1.95 1.50 1.10
Warme Betttücher 150/220 140/200 140/190 cm weiß und farbig . . . . . 5.50 4.50 3.25 2.50
Bettkattun ca. 130 cm breit ca. 80 cm breit Meter 1.75 1.30 1.10 95 f 85 f 75 f 58 f
Inlet echtrot 3.25 2.95 2.25 1.95 1.75 1.25
Jacquard Matratzendrell Halbleinen, ca. 120 cm breit, Meter 3.45 b'woil, Mtr. 2.45

Taschentücher

- Kindertücher weiß mit farb. Kordelkante, 6 Stck. 55 f 40 f
Kinderzefirtuch . . . . . 6 Stück 80 f 65 f
Bildertücher . . . . . 2 Stück 25 f
Damentücher Batist mit Ockrand . 6 Stck. 1.45 1.25 85 f
Hohlsaumtücher für Damen . . . . . 6 Stück 95 f 70 f
Batisttücher für Damen, mit Zierraum . 6 Stück 2.25 1.65
Ein Posten reinlein. Buchstabentücher mit Hohlsaum für Damen . . . . . 6 Stück 2.75
Herrentücher weiß u. Zellr, ca. 40 cm, 6 Stück 1.75 1.45 1.25 95 f
Arabias in den gangbarsten Farben . . 6 Stück 2.25 1.75 1.25
Spitzentücher Opal, weiß und farbig . . . 95 f 75 f 45 f
Einstecktücher bunt Crepe de Chine, Stück 1.25 95 f 75 f

Wisch- und Handtücher

- Wischtücher halbleinen, kariert, gesäumt . . . 4 Stück 95 f
Wischtücher grau, reinleinen kariert, gesäumt und gebündert, 56/56 cm . . . . . 3 Stück 1.00
Wischtücher reinleinen, rotkariert, gesäumt u. gebünd. 60/60 cm, 3 Stück 1.95
Küchenhandtuchstoff . . . . . Meter 48 f 35 f 25 f
Gerstenkornhandtuch mit rotem Rand, gesäumt gebündert . . . . . Stück 68 f 58 f 35 f
Drelltuch grau halbleinen, 45/100 cm, gesäumt u. gebünd. Stück 65 f
Handtuch grau-weiß gestreift, reinleinen, 45/100 cm gesäumt und gebündert . . . . . Stück 75 f
Gesichtshandtuch weiß, Drell 45/100 cm St. 75 f 60 f
Jacquardhandtuch weiß h'leinen, 48/100 St. 95 f 85 f 75 f
Jacquardhandtuch weiß, r'leinen 48/100 St. 1.50 1.40 1.25
Frottierhandtuch Jacquard mit farb. Rand Stück 95 f

Tischwäsche

- Serviette h'lein, kariert 60/90 cm St. 58 f, 50/90 cm St. 38 f
Mitteldecken weiß, m. Durchbruch 85/85 cm St. 2.25 1.95
Halbleinen. Jacquardtischtuch 130/160 cm St. 3.25
Halbleinen. Tischtuch gebleicht, Blumenmuster 120/225 140/150 120/125 Serviette 56/56 1/2 Ds. 5.25 St. 6.25 4.25 3.45
Reinleinen. Tischtuch vollweiß, Blumenmuster 130/285 130/160 130/130 Serviette 60/60 St. 11.25 7.90 6.75 St. 1.35
Zefirdecke waschecht St. 2.65 1.75 1.25 68 f
Druckdecken aus Ia Stoff, mit kleinen Schönheitsflechern hell und dunkelgründig, garantiert kochecht 130/225 130/130 50/50 St. 12.90 6.90 4.90 2.90
Kaffeedecke weiß, Damast m. breit. farb. Rd. 110/150 St. 3.25
Kaffeegedeck weiß mit bl. Rand., m. 6 Serv. 1. Karton 130/160 130/130 5.90 4.90

TIETZ

Die Riesenleistung des Herzens

Ein normales menschliches Herz wiegt ungefähr 350 g. Es pumpt mit durchschnittlich 70 Schlägen in der Minute jedesmal 180-200 ccm Blut durch die Aderkanäle des Körpers. Fast 14.000 ccm Blut werden vom Herzen bewältigt oder das Vierzigfache seines Eigengewichts in der Minute.

Und in vierundzwanzig Stunden, im Jahre - während des Lebens?

Bei Berücksichtigung dieser Tatsachen wird einem klar, welche Riesenleistung, trotz seiner Kleinheit, dieser Muskel jahrein, jahraus unermüdet verrichtet. Nun wird es auch verständlich, daß dieses Herz geschützt werden muß vor schädlichen oder nachteiligen Einflüssen.

Wer daher Wert auf die richtige Funktion seines Herzens legt, wählt

Kaffee Hag

den unschädlichen, echten Bohnenkaffee.

Freitag 2 billige Tage in Daniels Konfektionshaus
Samstag Karlsruhe Wilhelmstr. 36, 1 Treppe
Für starke Damen grosse Weiten.

Wahlplanmässige Änderung der Kreiswahlbezirke und Wahlbezirke in der Gemeinde Karlsruher Vorstadt. Der Gemeinderat hat eine Neuteilung der Gemeinde Karlsruher Vorstadt beschlossen.

Wählerliste für die Wahl der Stadtverordneten, Bezirksräte und Kreisabgeordneten.

- 1) Die Wählerliste (Karte) für die am 14. November stattfindende Wahl der Stadtverordneten, Bezirksräte und Kreisabgeordneten liegt für die ganze Stadt einzeln, der Vorort von einm. Sonntag, den 17. bis einm. Sonntag, den 24. Oktober, im kleinen Saal des Konzerthauses (eine Ebene, Eingang: östliche Gde. gegenüber der Ausstellungshalle) zu jedermanns Einsicht auf und zwar werktags von 9-7 Uhr, Sonntags von 9-12 Uhr. Einspruch (mündlich oder schriftlich) gegen die Liste kann nur in dieser Zeit erhoben werden; an jeden Fall sind Beweismittel (z. B. Pass, politische Anmeldung) vorzulegen.
2) Eingetragene in die Wählerliste sind alle seit 13. Mai 1926 oder länger in Karlsruhe wohnenden und am Wahltag (14. Novbr.) mindestens 20 Jahre alten Reichsangehörigen, soweit nicht der Ausübung ihres Wahlrechts gezielte Bestimmungen entgegenstehen.
3) Jeder in die Wählerliste Eingetragene erhält spätestens am Dienstag, den 19. Oktober eine Postkarte, aus der ersichtlich ist, in welchem Wahlbezirk und mit welcher Nummer er in die Wählerliste aufgenommen ist und wo er sein Wahlrecht ausüben kann. Für die benachteiligten Personen erbringt sich also die Einsichtnahme in die Wählerliste. Wer bis 19. Oktober keine Karte erhalten hat, steht nicht in der Wählerliste. Glaubt er, wahlberechtigt zu sein, so muß er sich bei der oben (Ziff. 1) angegebenen Stelle bis 24. Okt. für die Wählerliste anmelden; ansonsten kann er sein Wahlrecht nicht ausüben. Wählen darf nur, wer in der Wählerliste steht oder durch ein Zeugnis des Bürgermeisters nach § 14 Abs. 2 der Gemeindeordnung dem Wahlrecht nachgewiesen, daß sein Wahlrecht nach Abbruch der Liste durch höhere Entscheidung anerkannt worden ist.
4) Nach Ablauf der Einsichtzeit ist Einspruch nicht mehr zulässig. Es können dann Wähler nur noch in Verbindung rechtzeitig angebrachter Einsprüche in die Karte aufgenommen oder darin gezeichnet werden.
5) Postkarten an Personen, die in der auf der Karte angegebenen Wohnung nicht mehr wohnen, sollte man (möglichst mit neuer Adresse) dem Briefträger oder der Wahlgeschäftsstelle umgeben zurückgeben.
Karlsruhe, den 13. Oktober 1926.
Der Oberbürgermeister.

Zu vermieten

in der Moltkestr. Nähe Grenadierkaserne, eine feine 4 Zimmerwohnung mit allem Komfort, Zentralheizung u. Warmwasserheizung, Gartenanteil, per 1. November 1926. Angebote unter Nr. 1083 ins Tagblattbüro erbeten.

Im ersten Stock unseres Hauses Westendstr. 63a (am Mühlburger Tor) sind zwei sehr große, helle Vorderzimmer als

Geschäftsräume

an Rechtsanwalt oder Vertretung zu vermieten. Deutsche Verkehrs-Kredit-Bank.



Seidiges Haar

ist der Erfolg regelmäßiger Kopfwäsche mit dem unübertroffenen Schwarzkopf-Schaumpon. Versuchen Sie es selbst, verlangen Sie aber beim Einkauf ausdrücklich!

Schaumpon mit dem schwarzen Kopf

Am meisten begehrt, weil am längsten bewährt!



Abonnenten

berücksichtigt bei Einkäufen die Inserenten des „Karlsruh. Tagblatts“

Advertisement for Deutsche Bekleidungs-Gesellschaft. Features the headline 'Große Hitze-Welle im Anzuge' and 'Jetzt heisst es: für WARMER KLEIDUNG sorgen'. Includes an illustration of a woman and a child, and the company name 'Deutsche Bekleidungs-Gesellschaft m. b. H.' with address 'Kronenstr. 40 Karlsruhe Ecke Marktgrafenstr.'.

# INDUSTRIE- UND HANDELS-ZEITUNG

## Bad. Sparkassen- und Giroverband 7. ordentliche Versammlung.

Am Anschließ an den Festakt der Hundertjahrfeier der Stadt. Sparkasse Freiburg fand am vergangenen Samstag in Freiburg i. Br. die 7. ordentliche Mitgliederversammlung des Bad. Sparkassen- und Giroverbandes statt. Der von etwa 400 Vertretern besuchte Versammlung wohnten u. a. auch der Herr Minister des Innern Kemmele bei. Vom Deutschen Sparkassen- und Giroverband war der Präsident, Herr Geh. Regierungsrat Dr. Kleiner, sowie der Geschäftsführer, Herr Direktor Cremer, erschienen. Die Tagung fand unter Leitung von Oberbürgermeister Ritter-Mannheim statt.

Der Vorsitzende des Sächsischen Sparkassenverbandes, Präsident Dr. Eberle-Dresden, sprach über die Bedeutung der Giroorganisation und ihre Stellung gegenüber dem privaten Bankgewerbe. Er führte u. a. aus, daß die Ueberführung des deutschen Sparkassenwesens aus dem Zustand der Summe von 3000 größeren und kleineren Kassen in einen Organismus der Gesamtwirtschaft die Organisation in ihrer Bedeutung erst sichtbar gemacht habe. Durch die Uebernahme der vielen kleinen Kassen hätten die Spar- und Girokassen der deutschen Wirtschaft unermeßliche Dienste geleistet. Von einer Bevorzugung der Sparkassen auf dem Gebiete der Besteuerung könne keine Rede sein. Die Verpflichtung der Sparkassen, Einlagen von 1 Mm. an anzunehmen und zu verzinsen, sei wirtschaftlich nichts anderes, als eine Steuer. Dies sei auch der Grund, aus dem die Sparkassen unter dem Gesichtspunkt der Gerechtigkeit steuerfrei bleiben könnten, denn dem Steuerprivileg stehe als Ausgleichsfaktor die Last der unrentablen Konten gegenüber, wozu noch komme, daß die Aufwertung von den Sparkassen getragen werden müsse. Eine weitere Aufgabe der Sparkassen sei die, es durch ihre Organisation zu ermöglichen, daß der Kommunalkredit eine im Interesse der Allgemeinheit liegende Pflege erfährt. Namentlich für die mittleren und kleinen Kommunen seien die Sparkassen- und Giroorganisationen von großer Bedeutung. Der weittragendste Unterschied aber zwischen den Giroorganisationen und den Privatbanken liege in dem Moment der Zentralisation und Dezentralisation. Die Kreditbanken seien infolge ihrer strengen Zentralisation nicht imstande, der Masse der Kredituchenden aus den mittelfränkischen Kreisen Kredite zu gewähren. Was den Vorwurf anlangt, daß die Sparkassen sozialistischer seien, so müsse festgestellt werden, daß die Sparkassen und ihre Organisationen durch den Schutz des selbständigen Mannes vor der Proletarisierung in Form von Kreditbitten gerade das Gegenteil tun von dem, was man sozialistischer nenne.

Bürgermeister Ritter gab einen Ueberblick über die Entwicklung des Einlageverkehrs und des Kreditgeschäfts bei den badischen Sparkassen und konnte auf Grund von genauem statistischen Material die auf heute noch da und dort vernünftigen Vorwürfe, daß sich die Sparkassen nicht ausreichend genug auf die Pflege des Realkreditgeschäfts verlegen, entkräften.

Ueber den Geschäftsbericht der Badischen Girozentrale referierte Generaldirektor Dr. Meißner. Er wies insbesondere auf die Vermittlung einer Auslandsanleihe in Höhe von 4,5 Millionen Dollar hin. Zur weiteren Befriedigung der Kreditbedürfnisse badischer Kommunen habe die Badische Girozentrale auch die Ausgabe einer neuen Inlandsanleihe beschlossen; der Markt sei jedoch gegenwärtig nicht gütig für eine derartige Maßnahme. Die Sonderkredite für die Landwirtschaft und das mittelfränkische Gewerbe habe beträchtliche Mengen der eigenen Mittel der Girozentrale in Anspruch genommen. Er kam sodann auf die Selbständigmachung der Hessischen Girozentrale zu sprechen und wünschte ihr glückhafte Weiterentwicklung.

Ohne Debatte wurde hierauf der vorgelegte Rechnungsabluß und die vorgeschlagene Verteilung des Reingewinns in Höhe von 517 337 Mm. genehmigt und dem Verbandsausschuß und dem Verbandsvorstand Entlastung erteilt. Die vorgeschlagene Satzungsänderung wurde ebenfalls gebilligt.

Am Anschließ hieran behandelte Bürgermeister Dr. Pötter-Ellingen die Frage der Einrichtung von Bausparkonten bei badischen Sparkassen. Er kam zu dem Schluß, daß der tätig gewordene Wille zur Selbsthilfe auf dem Gebiete des Bausparwesens von den Sparkassen als willkommener Helfer begrüßt werden muß. Im Sinne der Ausführungen des Referenten wurde folgende Entschlieung angenommen:

„Die Verbandsversammlung erachtet in der zentralen Erfassung des Bausparbankens eine wichtige volkswirtschaftliche und wohnungspolitische Aufgabe des Deutschen Sparkassen- und Giroverbandes. Sie empfiehlt deshalb die Ausarbeitung einheitlicher Grundsätze zur Einrichtung von Bausparkonten durch die Deutsche Girozentrale unter Verwendung der von der Sächsischen Girozentrale aufgestellten Richtlinien. Sollten einheitliche Grundsätze über das Bausparwesen nicht binnen kurzem durch die Deutsche Girozentrale aufstellen lassen, so sollen in Baden nach dem Hessischen Muster Bausparkonten eingeführt werden.“

Ueber die Bedeutung der öffentlichen Lebensversicherung sprach sodann noch der geschäftsführende Direktor der Deutschen Lebensversicherungsanstalt Baden, Dr. Weis-Mannheim. Die Lebensversicherungsanstalt verwaltet heute wieder mindestens 7-7½ Millionen langfristige Sparverträge mit Jahresprämien von 200 Millionen Mark. Weiber die Sparkassen, noch die Lebensversicherungsanstalten sind in einem Ausmaß der Konzentration unterworfen worden, wie die Großbanken. Jede Gruppe hat ihre Selbständigkeit verlohren. Allmählich aber tauchen doch Organisationsgedanken auf, die darauf hinwei-

sen, daß Sparkassen und Lebensversicherungen als verwandte Einrichtungen nicht unbedingte Konkurrenten sein müssen. Die soziale Bedeutung der Einrichtung öffentlich-rechtlicher, auf kommunaler Selbstverwaltung sich aufbauender Lebensversicherungsanstalten ist unverkennbar. Im Gegensatz zu dem Vorgehen der größeren Privatversicherungsanstalten gilt bei den öffentlich-rechtlichen Anstalten der Grundsatz, daß Prämienreserve zuerst dem Versicherten gehört; wenn diese sie nicht beanspruchen, fließt sie in Form von Hypotheken dem Quellgebiet, aus dem sie eingezogen wird, wieder zu.

Beide Vorträge wurden von der Versammlung mit starkem Beifall ausgezeichnet. — Zum nächstjährigen Tagungsort wird auf Einladung hin Säckingen bestimmt.

## Wirtschaftliche Rundschau.

### Präsident Mayrlich über den Eisenpakt.

Der Präsident der Arbeit und der fontinalen Rohstoffgemeinschaft, Mayrlich, machte anlässlich seines Aufenthaltes in Berlin einem Vertreter der D.H.D. u. a. folgende Ausführungen: Die Rohstoffgemeinschaft ist praktisch nur denkbar, wenn man mehr der deutsch-französischen Handelsverträge zustande kommt. Der Abschluß wird für beide Seiten, Deutschland und Frankreich, eine große Erleichterung der zukünftigen Verhandlungen sein. Hand in Hand mit der Rohstoffgemeinschaft werden die Abkommen Deutschland-Saarwerke und Deutschland-Lothringen-Luxemburgwerke in Kraft treten, die bisher praktisch noch nicht wirksam geworden sind.

Die Rohstoffgemeinschaft als solche hält Präsident Mayrlich als absolut gefestigt. Ihr Ausbau wird sich in der Hauptsache in zwei Richtungen bewegen, zuerst wird es darauf ankommen, eine Kontrolle zu schaffen, die jede Jurisdiktion und Neuerung der Beteiligten ausschließen muß, doch ist hierbei evtl. auf eine neutrale schweizerische Vermittlungs-person oder eine Fremdband-Gesellschaft gedacht. Die andere Richtung, nach der sich die Rohstoffgemeinschaft betätigen wird, ist die Finanzverwaltung und die Verwaltung der besetzten Ausgleichsbüros. Diese Finanzgesellschaft wird voraussichtlich in Holland ihren Sitz haben. In der Preisfrage sind die Werte vollkommen unabhängig und haben lediglich dem Verbands ihre Bürger und Abrechnungen über die Höhe ihrer Verzinsungen vorzulegen, um die bekannten Ausgleichsbüros erreichen zu können.

Das Abkommen kann bekanntlich gekündigt werden, wenn die Produktionsziffer innerhalb sechs aufeinander folgender Monate unter 20 Mill. Tonnen herabsinkt. Präsident Mayrlich glaubt jedoch, eher mit Aufsteigen als mit Absinken der Produktionsziffer rechnen zu können.

Ueber die Stellung Englands äußerte sich Mayrlich dahin, daß dort zweifellos ein sehr großes Interesse an den Verhandlungen und den Zustandekommen der Rohstoffgemeinschaft vorliegt. Der englische Streik habe jedoch die Teilnahme der Engländer verhindert. Außerdem sei noch eine Schwierigkeit darin zu sehen, daß die englischen Werke in feinerer Arbeit organisiert sind. Das gleiche Interesse wie in England besteht auch in Amerika für die neue Rohstoffgemeinschaft, doch läme ein Zusammengehen mit Amerika vorläufig nicht in Frage. Die noch anstehenden kontinentalen europäischen Länder wie die Tschechoslowakei und Polen dürften sich zweifellos in aller nächster Zeit ohne Schwierigkeiten zusammen mit Desterreich, Ungarn und Rumänien der Rohstoffgemeinschaft anschließen. Auch Schweden ermäge den Beitritt, obwohl es mit seiner Qualitätssteigerung keine größere Bedeutung für die fontinalen Rohstoffgemeinschaft besitzt. Vollkommen feindselig stehen der Bewegung Italien und Spanien gegenüber, die als Stahlerzeuger eine geringe Bedeutung haben, deren Stahlindustrie aber über sehr gute Beziehungen zu den betreffenden Regierungen verfügt.

**Großhandelsindex.** Die auf den Stichtag des 18. Oktober berechnete Großhandelsindexziffer des Statistischen Reichsamtes ist gegenüber dem 6. Oktober um 0,5 Proz. auf 128,6 gestiegen. Von den Hauptgruppen hat die Indexziffer der Agrarerzeugnisse auf 121,4 angezogen, während die der Industrierstoffe auf 128,2 nachgegeben hat.

**Erleichterung im Ruhrkohlenverkehr.** Die Befehle an geladenen Kohlenwagen für die Häfen sind zurückgegangen. Der Abteil ist wieder gestiegen. Die am 9. Oktober ausgesprochene Annahmeperrre für Kohlen, Koks und Brekett nach Ruhrort-Dafen und Duisburg-Dafen wird ab sofort wieder aufgehoben. Hiernach sind sämtliche Ruhrhäfen wieder frei. Ausgenommen sind Wagenladungen mit Vieferfruchtversicherungen. Verboden wird ab sofort die Annahme von Kohlen und Koks von den Ruhrkohlenzweigen nach Bremerhaven-Breihafen und Bremerhaven-Raiserhafen.

**Gegen die Mobilisierung von Aufwertungshypotheken mit ausländischem Kapital.** Von den deutschen Girozentralen ist den Sparkassen nahegelegt worden, die in ihrem Besitz befindlichen Aufwertungshypotheken zu behalten. Insbesondere wird darauf hingewiesen, daß die in letzter Zeit entstandenen Stellen zur Mobilisierung von Aufwertungshypotheken zum größten Teil mit ausländischem Kapital arbeiten und daß durch eine Abtretung der Aufwertungshypotheken der deutsche Grundbesitz in eine gewisse Abhängigkeit vom Ausland gebracht werden. Für den Fall, daß bei den Sparkassen die Notwendigkeit zur Mobilisierung ihrer Aufwertungshypotheken vorliegt, wird die Inanspruchnahme der Girozentralen empfohlen. Dieser Schritt

der Girozentralen ist, wie verlautet, dadurch hervorgerufen worden, daß eine Anzahl derartiger Mobilisierungsinstitute sich an die Sparkassen wegen Abtretung der Aufwertungshypotheken gewandt haben.

**Wieder Savag-Dividende.** Bei der Hamburg-Amerika-Linie kann, wie dem Prospekt über die Einführung der 21. Mill. Mm. neuen Aktien an der Hamburger Börse zu entnehmen ist, für 1928 unter Vorbehalt wieder mit einer mäßigen Dividende gerechnet werden. Bisher seien die Ergebnisse günstiger, als im Vorjahre, in der Hauptsache durch das lebhaftere Passagiergehääft, während die Frachtraten nach wie vor in ihrem richtigen Verhältnis zu den Betriebskosten ständen.

**Zu der Fusion der Neckarsulmer Fahrzeugwerke A.-G.** Nach dem Zusammenbruch der N.E.L. und der Schebera A.-G. soll in Heilbronn das neue Werk der N.E.L.-Werte, mit dessen Bau im Frühjahr 1925 begonnen wurde, baldigst in Betrieb genommen werden. Im Oktober 1925 sollte schon der Betrieb mit ungefähr 300 Arbeitern aufgenommen werden, doch ließen dies damals die wirtschaftlichen Schwierigkeiten in der Automobilindustrie nicht zu. Die N.E.L. beschäftigt, den Serienbau von Wagen, in denen in letzter Zeit Erfolge erzielt wurden, weiter auszubauen. Dem Gesamtwerk fällt mit dem Zusammenbruch nicht nur der Verkaufsapparat in Berlin zu, sondern besonders auch die dortigen Großgaragen, außerdem das Autodrohffengeschäft in Berlin, das heute 1700 von Schebera gelieferte Autodrohffchen laufen läßt.

**Der Preisstreik für Vinoleum.** Der Verband deutscher Vinoleumhändler schreibt u. a.: Im Zusammenhang mit der Bildung des Vinoleumrates sind wiederholt die Verhältnisse des Vinoleumhandels, besonders die vom Verband deutscher Vinoleumhändler beobachtete Preispolitik Gegenstand der Erörterungen gewesen. Deshalb möchten wir zur Klarstellung, ohne auf die Einzelheiten näher einzugehen, folgendes hervorheben: Seit über einem Jahrzehnt hat der Verband deutscher Vinoleumhändler in Zusammenarbeit mit der Industrie die Preise für Vinoleum reguliert und den sogenannten Preisstäng durchgeföhrt. Sämtlich erklärt sich das einfach daraus, daß Vinoleum als eine Bauware von jahrzehntelanger Gebrauchsdauer bestimmte Voraussetzungen erfüllen muß, besonders hinsichtlich der Qualität und der Haltbarkeit, die nur dann erfüllt werden können, wenn die Preisbewegung einheitlich ist und nicht dem freien Wettbewerb preisgegeben wird. Es handelt sich also, und insoweit beruhen die anders gearteten Preisermittlungen auf einer falschen Information, bei den einheitlichen Preisen für Vinoleum im Handel nicht um etwas Neues, sondern um etwas, was dem Grunde nach seit der Entwicklung des Vinoleumhandels überhaupt schon seit Jahrzehnten vorhanden ist. Es haben zwar Verhandlungen mit dem Reichswirtschaftsministerium stattgefunden. Diese liegen aber zeitlich zurück und fanden auf Grund der Preisabnauktion statt, also zu einer Zeit, wo der heute festgelegte Zusammenbruch der Industrie noch gar nicht vorhanden war. Wesentlich bei diesen Verhandlungen war das Ergebnis der Anerkennung der Zulässigkeit der Preisbindung auf Grund der derzeitigen Notlage und Wirtschaftslage.

Diese Zulässigkeit bezieht sich allerdings nicht mit dem Vorgehen der Vorgänger des Truises, nämlich der einzelnen Fabriken, welche bereits früher deshalb Anlaß zur Beschwerde gegeben haben, weil sie grundsätzlich jeden Händler oder Handwerker vom Besatzgeperren, der etwa bei Verhandlungen unabhängig von der Händlerorganisation Preise für Vinoleum oder für das Verlegen von Vinoleum abgeben hatten, mit denen die vorgeschriebenen Preise unterboten wurden. Dies hat auch zur Folge gehabt, daß vielfach die Kommunen mit ihren Bauverordnungen in Widerspruch gesetzt wurden und der aufstehende Händler sich veranlaßt sah, nachträglich auf den ihm erteilten Aufschlag zu verzichten oder auch die Preise zu erhöhen. Was nun das Vorgehen des Truises anlangt, so erscheint dieses allerdings in gewissen Richtungen bedenklich. Die von ihm vorgeschriebene Preisbindung für den Kleinverkauf ist nicht, wie in der Industrie- und Handelszeitung ausgeführt wird, nicht nur auf die von ihm selbst in den Verkehr gebrachten Waren, sondern auch auf den Weiterverkauf von Vinoleum, das von Aufseherfabriken oder aus dem Ausland bezogen wird und mit dem Truistprodukt in Wettbewerb tritt. Die Bindung ist nicht nur neben dem Warenpreis auch auf den Preis für Leistungen, wie z. B. das Verlegen, und die Preisbestimmung erscheint um so weniger tragbar, als bekanntlich das Handwerk gelegentlich der allgemeinen Preisabnauktion die Befähigung verliert, seine Preise oder auch nur von Nichtpreisen für seine Verbands als nicht zeitgemäß erklärt und aufgehoben hat. Allein alle diese Bedenken haben bisher noch nicht zur Erörterung eines Einheitspreises von Reichensseite geführt, es bleibt auch dahin, in welcher Weise und auf welcher gesetzlichen Grundlage hier ein Einheitspreis überhaupt möglich sein würde.

**Kupferpreisrückgang.** Die Verkaufspreise der Kupferblechfabrikate Kassel hat den Grundpreis für Kupferblechfabrikate entsprechend der Entmicklung des Rohkupfermarktes mit Wirkung vom 14. Oktober ab von 171 auf 172 erhöht.

**Eisen- und Stahlwerke Hoch A.-G. — Alu-Neueffener Bergwerksgesellschaft.** Für Hoch wird eine Dividende von 5 Proz. und für Alu-Neueffen eine Dividende von 5,50 Proz. vorgeschlagen.

**Saxoner Bergwerk A.-G. in Doros in Westfalen.** Das Geschäftsjahr per 30. Juni 1928 schließt mit einem kleinen Betriebsüberschuss ab, der zu Abschreibungen verwandt wird. Hierbei ist zu berücksichtigen, daß das Werk vom Oktober v. J. bis Ende Februar d. J. wegen dringender Erneuerungsarbeiten stillgelegen hat. Eine Dividende von 6 Prozent also weder in der Verteilung. Im Vorjahr stand ein Verlust von 2 088 778 Mm., der aus der Umkehrung der Reserve, die sich dadurch auf 27 000 Mm. verminderte, gedeckt wurde. Es wurde ferner beschloffen, zur Erhöhung der Leistungsfähigkeit des Stahlwerks und zur Vornahme von Verbesserungen im Hochaufwerk noch gewisse Beträge zu verwenden, durch die das innerzeitlich in Aussicht genommene Bauprogramm vervollständigt wird. Das Werk ist seit mehreren Monaten unter Berücksichtigung der inländischen Aufnahmefähigkeit und der Raue am Exportmarkt betriebsfähig. Es verfügt über einen Auftragsbestand, der diesen Beschäftigungszustand für mehrere Monate sichert.

**Sächsisch-Badische Holzfabriken A.-G. in Berlin.** Von maßgebender Seite wird einem Aktionär auf Anfrage mitgeteilt, daß die Beschäftigung in den ersten Monaten des laufenden Jahres wenig befriedigend war. Erst seit Mai-Juni hat sich der Auftragsbestand stark gehoben, so daß die Gesellschaft in der Raue war, in den letzten Monaten ihren Betrieb voll auszunutzen.

## Die Rationalisierung des Bankgewerbes.

In der Sitzung des Unterausschusses für Geld- und Kreditwesen erstattete nach dem Referat des Reichsbankvertreter über die Ergebnisse der von der Zentralnotenbank eingeleiteten Zins-Enquete Direktor Schoele von der Dresdener Girozentrale ein Gutachten über die Rationalisierung des Bankgewerbes. Aus seinen Darlegungen ging mit völliger Deutlichkeit hervor, daß diese noch in den Kinderstufen steck. Welche Einsparnisse die Rationalisierung bringen kann, geht daraus hervor, daß ausweislich der Bilanzen von 1925 in sieben Berliner Großbanken Unkosten, Steuern und Provision 338 1/2 Millionen Mark erforderten, d. h. 84,2 Prozent des Rohgewinns. Keine Unkosten stellten sich auf 306 Mill. Mark, d. h. auf 76,4 Prozent Rohverdienst. Damit ist gegenüber 1924 schon eine Verabdrückung des Unkosteneinsatzes um 10 Prozent erfolgt. Gegenüber 1913 sind aber die Unkosten noch immer um ein Drittel größer. Bieviel von den Unkosten eine Personalfolosten sind, läßt sich nicht genau feststellen. Der Vortragende schätzte bei den sieben Berliner Großbanken die Summe auf ca. 200 Mill. Mark für den angegebenen Zeitpunkt. Der Personalbestand ist von der Aufblähung in der Inflation bereinigt worden. Während 1923 die sieben Banken 141 900 Beamte beschäftigten, waren es Ende 1924 62 365 und Ende 1925 49 921. Eine genaue Untersuchung des Personalbestandes ist nach Ansicht des Vortragenden nur durch Rundfragen zu ermitteln.

Die ersten Anregungen zur Verbesserung der Technik im Bankbetriebe sind ausgegangen vom Postfachverkehr, dessen Technik aber erst 1915, also sechs Jahre nach der Einführung, bekannt wurde. Die Grundzüge dieser Technik sind: Kontonummerierung, Formularfertigung, Mitarbeit der Kundschaf, reine stufenmäßige Buchung und Maschinenbenutzung. Als besonders erhellend hat sich bei der Durchführung der Rationalisierungsmaßnahmen die herrschende Geheimnisträmerie der Banken ergeben, die ihre Erfahrungen für sich behalten und sich sogar scheuten, den wissenschaftlichen Initiatoren Unterlagen zu geben. Die Grundzüge der Rationalisierung sind nach Ansicht des Vortragenden zu teilen in Erfordernisse des Einzelbetriebes und Erfordernisse der Zusammenarbeit. Unter Erfordernissen des Einzelbetriebes erwähnte der Vortragende den Grundriß der Nummerierung der Bankorte und der Banken, die zwar in Amerika restlos durchgeführt, bei unseren Banken aber noch unbekannt ist. Zurzeit werden allerdings Erwägungen angestellt, die Bankorte zu nummerieren. Beim kommunalen Giroverkehr und beim Postfachverkehr ist der Grundriß schon längst eingeföhrt. Auch der Grundriß der Nummerierung der Kunden, der beim Postfach schon seit langem in Gebrauch ist, findet seit 1916/17 bei einzelnen Großbanken Anwendung, dagegen nicht bei der Reichsbank und beim Berliner Kassen-Veren, obwohl gerade bei ihnen die Zweckmäßigkeit der Anwendung dieser Methode außer Frage steht. Die Nummerierung der Wertpapierkategorien wird zurzeit von zwei Großbanken durchgeführt, doch ist es auch hier als störend zu bezeichnen, daß die Arbeit unabhängig voneinander geleistet wird. Die Nummerierung der Zahlungsmittelordbrude ist beim Schek restlos erreicht. Dagegen ist die Nummerierung der Belege. Der überaus wichtige Grundriß der Formularfertigung, der eine wirkliche Rationalisierung überhaupt ermöglicht, ist bei den Banken nicht eingeföhrt, ebensowenig eine Mitarbeit des Kunden. Die Frage des Einheitspreises ist bisher nur gelöst im kommunalen Giroverkehr. Was den Grundriß der einheitlichen und rationalen Buchungs-technik angeht, so ist hier die Einheitlichkeit zu vermissen. Die Belegung ist zwar allgemein eingeföhrt durch Einführung der Maschinen. Innerhalb der einzelnen Betriebe wäre aber noch weitgehende Arbeit zu leisten. Eine einheitliche Kontobuchung, die deswegen auch volkswirtschaftlich besonders wichtig wäre, weil man aus ihr klar erkennen könnte, was Provisionkonten, was Zinsenkonten usw. ist, ist im deutschen Bankgewerbe fast unbekannt. Selbst das Bilanzschema der Reichsbank wird bei einzelnen Großbetrieben nicht angewendet. Die in Amerika übliche tägliche Postbilanzierung wird erst jetzt bei einzelnen Verluht. Das Durchschreibeverfahren ist allgemein durchgeführt, außer bei der Reichsbank und dem Kassen-Veren. Das letztere wird vielfach als Ursache dafür angesehen, daß die Kosten des Effekten-Giroverkehrs zu groß sind.

Die Maschinenbenutzung steht der Referent nicht als Hauptfache bei einer Rationalisierung des Bankbetriebes an, sondern erklärt sie nur bei einem richtigen Großbetrieb für notwendig. Er veranschaulicht die Erfahrung gemacht, daß in einem sonst gut mechanisierten Betrieb die Maschinenbenutzung sich nicht lohne. Eine Zentralisierung der Bankbetriebe hat bisher nicht stattgefunden, auch sind keine planmäßigen Rationalisationen bekannt. Nur an einigen Girozentralen werden auf Zeit gestellte Rationalisationen durchgeführt. Daß durch die Rationalisierung des Bankbetriebes das Niveau der Bankbeamten herabgedrückt wird, ist nicht zu befürchten, im Gegenteil werden die höheren Beamten von mechanischen Arbeiten entlastet und die Auslese gefördert werden. — Direktor Schoele erklärte auf Anfrage des Vortragenden, daß die Befürchtung, daß die qualifizierten Bankbeamten durch die Rationalisierung verdrängt würden, für unbegründet, nur die nichtqualifizierten Beamten könnten von einem Abbau betroffen werden.

**Defizit der Wasser-Ausstellung.** Den Wasser Nachrichten zufolge dürfte das mutmaßliche Defizit, mit dem die Internationale Ausstellung für Binnenwirtschaft und Wasserkraftnutzung abgeschlossen, zwischen 700 000 und 800 000 Franken liegen.

Märkte

Frankfurter Getreidebörse.

Ämtliche Notierungen vom 13. Oktober 1926.

Table with 4 columns: 100 kg Parit. Frankf., Goldmark, 100 kg Parit. Frankf., Goldmark. Rows include Weizen, Roggen, Hafer, etc.

Berlin, 14. Okt. Ämtliche Produktionsnotierungen in Reichsmark je Tonne (Weizenmehl 100 Rilo).

Mannheimer Produktionsbörse vom 14. Okt. (Eig. Dringlich).

Bremser Baumwollmarkt vom 14. Oktober. Schlusskurs: Amerikanische Baumwolle.

Münchener Hopfenmarkt. Münchener 14. Okt. Die Hopfenpreise sind allgemein.

Reine Schmelze bis zu 120 Rilo je Bar. Der Markt war mittelmäßig befreit.

Berliner Metallmarkt vom 14. Okt. Elektrolyt Kupfer 124,75, Originalbutterzinn 69,00.

Börten

Frankfurt a. M., 14. Okt. Die Hausbewegung an der Börse hielt weiter an.

Der weitere Verlauf der Börse war sehr lebhaft und sich unter Bevorzugung von Karbonaten.

Frankfurter Abendbörse vom 14. Okt. Die Reaktion der Börse ist heute sehr lebhaft.

Wapaa 170,25 medio, Nordd. Lloyd 171,25, Reichsbahnvertrauensaktien 17,02.

Berlin, 14. Okt. (Ausspruch). Die Realisationsbewegung ist noch an der Börse vorübergegangen.

Man darf erwarten, dass die Realisationsbewegung in den nächsten Tagen abflauen wird.

Berliner Nachbörse vom 14. Okt. (Eig. Dringlich). Die Realisationen der Börse waren geringfügig.

Mannheim, 14. Okt. (Eig. Dringlich). Die Realisationen der Börse waren geringfügig.

Industrie 324,50, Rheinania 88,80, Durlacher Hof 112, Schwary 20,60.

Devisen.

Table with 4 columns: Devisen, 100 Rilo, 100 Rilo, 100 Rilo. Rows include Buenos Aires, Kanada, Japan, etc.

Ergänzungskurse

Table with 4 columns: Deutsche Staatspapiere, Fremde Werte, Transportwerte, Pfandbriefe. Rows include 5% Reichs-Anl., 4% Reichs-Anl., etc.

Unnotierte Werte.

Table with 4 columns: Adler Kali, Baldui, Grindler Zigarren, etc. Rows include Adler Kali, Baldui, Grindler Zigarren, etc.

Frankfurter Kursbericht

Table with 4 columns: Deutsche Staatspapiere, Fremde Werte, Transportwerte, Pfandbriefe. Rows include 5% Reichs-Anl., 4% Reichs-Anl., etc.

Berliner Kursbericht

Table with 4 columns: Deutsche Staatspapiere, Fremde Werte, Transportwerte, Pfandbriefe. Rows include 5% Reichs-Anl., 4% Reichs-Anl., etc.

Frankfurter Kursbericht

Table with 4 columns: Deutsche Staatspapiere, Fremde Werte, Transportwerte, Pfandbriefe. Rows include 5% Reichs-Anl., 4% Reichs-Anl., etc.

Berliner Kursbericht

Table with 4 columns: Deutsche Staatspapiere, Fremde Werte, Transportwerte, Pfandbriefe. Rows include 5% Reichs-Anl., 4% Reichs-Anl., etc.

Frankfurter Kursbericht

Table with 4 columns: Deutsche Staatspapiere, Fremde Werte, Transportwerte, Pfandbriefe. Rows include 5% Reichs-Anl., 4% Reichs-Anl., etc.

Berliner Kursbericht

Table with 4 columns: Deutsche Staatspapiere, Fremde Werte, Transportwerte, Pfandbriefe. Rows include 5% Reichs-Anl., 4% Reichs-Anl., etc.

Frankfurter Kursbericht

Table with 4 columns: Deutsche Staatspapiere, Fremde Werte, Transportwerte, Pfandbriefe. Rows include 5% Reichs-Anl., 4% Reichs-Anl., etc.

Berliner Kursbericht

Table with 4 columns: Deutsche Staatspapiere, Fremde Werte, Transportwerte, Pfandbriefe. Rows include 5% Reichs-Anl., 4% Reichs-Anl., etc.

Frankfurter Kursbericht

Table with 4 columns: Deutsche Staatspapiere, Fremde Werte, Transportwerte, Pfandbriefe. Rows include 5% Reichs-Anl., 4% Reichs-Anl., etc.

Berliner Kursbericht

Table with 4 columns: Deutsche Staatspapiere, Fremde Werte, Transportwerte, Pfandbriefe. Rows include 5% Reichs-Anl., 4% Reichs-Anl., etc.

Frankfurter Kursbericht

Table with 4 columns: Deutsche Staatspapiere, Fremde Werte, Transportwerte, Pfandbriefe. Rows include 5% Reichs-Anl., 4% Reichs-Anl., etc.

Berliner Kursbericht

Table with 4 columns: Deutsche Staatspapiere, Fremde Werte, Transportwerte, Pfandbriefe. Rows include 5% Reichs-Anl., 4% Reichs-Anl., etc.

Frankfurter Kursbericht

Table with 4 columns: Deutsche Staatspapiere, Fremde Werte, Transportwerte, Pfandbriefe. Rows include 5% Reichs-Anl., 4% Reichs-Anl., etc.

Berliner Kursbericht

Table with 4 columns: Deutsche Staatspapiere, Fremde Werte, Transportwerte, Pfandbriefe. Rows include 5% Reichs-Anl., 4% Reichs-Anl., etc.

Frankfurter Kursbericht

Table with 4 columns: Deutsche Staatspapiere, Fremde Werte, Transportwerte, Pfandbriefe. Rows include 5% Reichs-Anl., 4% Reichs-Anl., etc.

Berliner Kursbericht

Table with 4 columns: Deutsche Staatspapiere, Fremde Werte, Transportwerte, Pfandbriefe. Rows include 5% Reichs-Anl., 4% Reichs-Anl., etc.